Nr. 49. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 27. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderung n können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Grundirrtümer der deutschen Freihändler.

So manches von dem, was in dem freihänderischen England angeblich vorbildlich sein soll und deshalb von den deutschen Freihändlern zur Bekämpfung der Politik des Schutzes der nationalen Arbeit verwendet zu werden pflegt, ist bereits hinfällig und wertlos geworden. Das gleiche verdiente Schicksal ist auch der alten Irrlehre, daß der Freihandel die eigentliche Ursache der industriellen Blüte Englands sei, zuteil geworden. In Wirklichkeit existiert ja ein „lückenloses" Freihandelssystem in England nicht. Insbesondere sind durch die den selbständigen Kolonien gewährten Vorzugszölle Verhältnisse geschaffen worden, die für das Staatsgebiet des Greater Britain den Zustand eines weitgehenden zollpolitischen Schutzes gegenüber nichtenglischen Ländern geschaffen haben. Man kann freilich sagen, daß diese Entwicklung erst der neueren Zeit angehört; es könnte also scheinen, als ob wenigstens in den ersten Jahrzehnten nach der Abkehr Englands vom Schutzzoll die rasch aufsteigende Entwicklung in Handel und Industrie, die sich damals vollzogen hat, auf Rechnung des Freihandels zu setzen wäre. Dieser, wie gesagt, in unseren Freihandelskreisen weit verbreiteten und geradezu zum handelspolitischen Dogma gewordenen Auffassung tritt ein Aufsatz von Kuno Waltemath über die wahre Größe der britischen Industrie — in der „Tübinger Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft" — mit sehr gewichtigen Gründen entgegen. Es wird zunächst auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß das Freihandelsland England in seinen Bodenschätzen, in seinem Klima, in seinen Verkehrsverhältnissen, nicht zuletzt in seiner geographischen Lage eine Reihe von natürlichen Vorzügen besitzt, die den Ländern des europäischen Kontinents abgehen und die allein schon überaus günstige Vorbedingungen für die kommerzielle und industrielle Entwicklung des Landes bedeuten. Es wird weiter darauf hingewieseen, daß keineswegs alle Industrien Englands von einem „Segen des Freihandels" sprechen können; insbesondere kann davon die englische Eisenindustrie nicht sprechen, die von der amerikanischen und auch von der deutschen Eisenindustrie weit überflügelt worden ist. Ein drittes Moment, das die Annahme entkräften muß, als sei der Ursprung der wirtschaftlichen Blüte Englands ausschließlich in den Wirkungen des Freihandels zu suchen, ist die Entdeckung der amerikanischen und australischen Goldfelder. Plötzlich waren um 1850 zwei neue gewaltige Absatzgebiete entstanden, deren Kaufkraft nach der Lage der damaligen Verhältnisse so gut wie allein der englischen Industrie zu statten kam. Nach einigen Jahren traten, wie der Verfasser hierzu ausführt, zu den neugewonnenen Absatzgebieten andere auf die Schaufläche, beispielsweise der asiatische Osten, der gewaltsam seine Tore geöffnet sah. Alte Absatzgebiete, wie Deutschland, Südamerika, Vorderasien, Nordafrika erwachten zu neuem wirtschaftlichen Leben. Alle diese Momente sind von viel größerem Gewichte gewesen als die Bekehrung zum Freihandel, der eben seine Bedeutung nur erringen konnte, weil die erwähnten Momente wirksam sich zeigten ..... Man darf ferner nie vergessen, daß doch die Grundlagen, auf denen die britische Industrie ruht, zu den Zeiten geschaffen wurden, als England ein Hochschutzzolland war. Dies wird im einzelnen, besonders für die Textilindustrie, überzeugend nachgewiesen, sodaß auch dadurch einer der Hauptsätze der deutschen Freihandelslehre, den man lange Jahre hindurch ohne ihn nachzuprüfen, als Wahrheit hingenommen hat, völlig widerlegt erscheint. Die Behauptung unserer Freihändler, daß England seinen glänzenden Aufschwung in Handel und Industrie und weiterhin seine Macht- und Wolhstandsentwicklung dem Freihandel zu verdanken habe, ist nachgerade so oft und so durchschlagend diskreditiert worden, daß man fortan ernsthafte Leute mit derartigen Märchen verschonen und von dem aussichtslosen Versuch, unter Hinweis auf den „Segen des Freihandels" in England für Deutschland einen Abbau der Zölle zu fordern, nunmehr ablassen sollte.

XX

Politische Tagesschau.

Die geplante Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten.

Die Gehaltsaufbesserungen die die in der nächsten Woche zu erwartende neue Reichsbesoldungsordnung bringt, scheinen einem Teile der Parteien im Reichstage nicht weit genug zu gehen. Es haben bereits aufgrund der bisherigen Zeitungsankündigung zwischen Vertretern der bürgerlichen Parteien Besprechungen stattgefunden, die sich auf die Einbeziehung weiterer Beamtenkategorien in die Besoldungsaufbesserung beziehen. Insbesondere ist in diesen Verhandlungen der Wunsch nach Gehaltsaufbesserung auch für die gehobenen Postunterbeamten zutage getreten.

Die preußische Beamten-Besoldungsnovelle.

Die erste Lesung der Beamtenbesoldungsnovelle ist im Abgeordnetenhause vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Sie sollte ursprünglich am Montag den 2. März stattfinden. In den letzten Tagen haben wieder zwischen dem Finanzminister und Vertretern der Fraktionen Besprechungen in der Richtung stattgefunden, ob die preußische Regierung gewillt sei, die vorgelegte Besoldungsnovelle nach verschiedenen Richtungen hin zu erweitern. Es besteht in den Fraktionen die Absicht, über den Rahmen der Novelle hinaus für bestimmte Beamtenkreise Gehaltserhöhungen zu erstreben. In den nächsten Tagen wird sich das preußische Staatsministerium mit dieser Frage beschäftigen. Das Staatsministerium ist bereit, unter gewissen Bedingungen über den Rahmen der vorgelegten Besoldungsnovelle hinauszugehen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Braunsberg-Heilsberg

schreibt die „Köln. Volksztg.": Auf Anregung aus Berliner parlamentarischen Kreisen hin ist man im Wahlkreise Braunsberg-Heilsberg dem Gedanken näher getreten, dem soeben in den Ruhestand getretenen früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Wirkl. Geh. Rat Frhrn. von Rechenberg die Kandidatur anzubieten. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden, jedoch würde bei Verwirklichung des Gedankens infolge der die örtlichen Gegensätze und Unterströmungen weit überragenden Persönlichkeit des Kandidaten sowohl die Geschlossenheit der Partei im Wahlkreise gewährleistet sein, als auch die Zentrumsfraktion um ein einflußreiches und mit hervorragenden politischen Fähigkeiten ausgestattetes Mitglied vermehrt werden.

Die Stichwahl im 6. lippischen Wahlkreise.

In der „Lippischen Tages-Zeitung" veröffentlicht der Hauptvorstand der konservativen Partei in Lippe eine Erklärung, in der es heißt: „Zur Hauptwahl hatte die konservative Parteileitung die Frage, welchen der drei Kandidaten, von denen keiner der konservativen Partei angehörte, sie ihren Parteigenossen empfehlen könne, beantwortet mit folgender Wahlparole: „Nicht den Kandidaten der Sozialdemokratie." Zwischen den Grundsätzen der Sozialdemokratie und den unsrigen ist eine so weite Kluft, daß eine Unterstützung dieser Partei von vornherein ausgeschlossen ist. „Auch nicht Herrn Max Staercke." (Es folgte Begründung.) „Herr Simon Kreiling" ist unter den drei Bewerbern der einzige geborene Lipper usw. . . . „Obgleich er der konservativen Partei nicht angehört und sich auch nicht zu ihr bekennt, die konservative Partei ihm auch für seine Entschlüsse keinerlei Verpflichtungen auferlegen kann, sind wir doch davon überzeugt, daß er von den drei aufgestellten Kandidaten der einzige ist, dem wir unsere Unterstützung zuteil werden lassen können." Zur Stichwahl zwischen dem Freisinnigen Staercke und dem Sozialdemokraten Becker laute die konservative Wahlparole: „Bei der Hauptwahl konnten wir weder den sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Clemens Becker noch den fortschrittlichen Kandidaten Herrn Max Staercke unseren Parteigenossen im 6. Wahlkreise zur Wahl empfehlen. An dieser unserer Auffassung hat sich auch für die Stichwahl nichts geändert." Der Hauptvorstand.

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913.

liegen jetzt für Preußen vor. Sie sind sehr günstig. In den übrigen deutschen Bundesstaaten war die Entwickelung des Viehstandes ebenso erfreulich. Pferde wurden in Preußen gezählt 3,2 Millionen Stück oder 22 978 mehr als im Dezember 1912. An Rindvieh wurden 12,26 Millionen Stück oder 391 324 mehr gezählt, an Schweinen über 18 Millionen Stück oder über 2,5 Millionen mehr, auch Ziegen wiesen mit 2,17 Millionen ein Mehr von 67 130 Stück auf. Allein die Schafe hatten mit 3,8 Millionen einen Rückgang um 282 044 Stück zu verzeichnen.

Die französische Kammer

verhandelte am Mittwoch über den vom Senat an die Kammer zurückgelangten Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung für Bergarbeiter. Jaurès erklärte, daß man dem Entwurf zustimmen müsse, wenn er auch unvollkommen sei, denn er sichere sofort eine Pension, die zwischen 600 und 700 Franken betrage. Die streikenden Bergleute möchten noch in Erwägung ziehen, daß sie von heute an ein Pensionsminimum von 600 Franken erhielten und bald die Genugtuung haben würden, eine Pension von 720 Franken zu erreichen. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sagte zu, daß er den Senat bitten werde, das Gesetz auf die Arbeiter in den Schieferbrüchen und in den Erzgruben auszudehnen. — Die Kammer hat das Gesetz über eine selbständige Pensionskasse für die Bergarbeiter einstimmig angenommen, nachdem ein von dem Minister bekämpfter Abänderungsantrag, der die Altersgrenze auf 730 Franks im Minimum festsetzen wollte, abgelehnt worden war.

Der Ergänzungsetat für die englische Marine

für 1913/14 ist veröffentlicht worden. Er beziffert sich im ganzen auf 2 500 000 Pfund Sterling. Die wichtigsten Posten sind 588 000 Pfund für Maschinen, 668 000 Pfund für Panzerung, 270 000 Pfund für Munition und 773 000 Pfund für Feuerung.

In der zweiten schwedischen Kammer

erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung einer Interpellation des Sozialisten Palmstirna, daß die Auflösung des Reichstags bald nach Ablauf dieser Woche zu erwarten sei.

Räuberunwesen in China.

Bei der Plünderung von Liuantschau am 29. Januar machten Räuber unter Führung des Weißen Wolff 1300 Männer, Frauen und Kinder nieder. 25 000 Mann starke Truppen nähern sich jetzt einem befestigten Platz des Weißen Wolf bei Tschangyang in Kwatung, wo sich 2000 der Räuber befinden, von denen die Hälfte mit modernen Gewehren bewaffnet ist. Man gibt der Ansicht Ausdruck, daß die zur Bande des Weißen Wolf gehörenden Räuber den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten. Die Trupppen zeigen jedoch starke Abneigung gegen einen Angriff.

Eine Strafexpedition in Indien.

Aus Delhi wird vom Dienstag gemeldet: Die Truppenabteilung, die vor kurzem eine Strafexpedition gegen Eingeborenenstämme unternommen hat, die in britisches Gebiet eingefallen waren, ist gestern Nacht wohlbehalten nach Rustan zurückgekehrt. Sie hat verschiedene Dörfer zerstört, einige Eingeborene getötet und zehn Gefangene gemacht, sowie einige Gewehre und viel Vieh erbeutet. Auf britischer Seite ist kein Verlust zu verzeichnen.

Amerikas Stellung zur Haager Konferenz.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat außer England auch den Niederlanden einen Vorschlag gemacht betreffend die Bildung des internationalen Komitees zur Vorbereitung des Arbeitsprogramms der dritten Friedenskonferenz.

Die Wirren in Mexiko.

Auf eine Anfrage über den Schutz der Engländer in Mexiko erklärte Staatssekretär Grey im englischen Unterhause: Der britische Botschafter in Washington ist beauftragt worden, die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß die britische Regierung es als wesentlich betrachtet, daß ein britischer Konsul sich an den Ort begibt, wo Benton getötet wurde, und für einen möglichst genauen Bericht über den Tod von Benton und den Verbleib der beiden andern Engländer sorgt, die vermißt werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat daraufhin ihren Konsul in Juarez beauftragt, eine Untersuchung einzuleiten und sich darum zu bemühen, daß die Leiche Bentons ausgegraben und untersucht wird, daß ein Gerichtsarzt hinzugezogen wird, und daß alles nur mögliche geschieht, um die Vorgänge aufzuklären. (Beifall.) — Staatssekretär Bryan hat von General Carranza telegraphisch weitere Einzelheiten über den Fall Benton erbeten. Der amerikanische Konsul von Chihuahua meldet, daß General Villa sich jetzt weigere, die Leiche des Engländers Benton auszuliefern, aber der Witwe oder Verwandten gestatten werde, mit amerikanischen Vertretern den Friedhof um Mitternacht zu besuchen. Die Leiche wird ausgegraben und nachher wieder bestattet werden. — Wie aus Nogales gemeldet wird, soll das Kanonenboot „Tampico" mit der gesamten Besatzung sich gestern den Aufständischen in Topolobampo freiwillig ergeben haben, sodaß die Aufständischen in den Besitz des ersten armierten Schiffes gekommen sind, mit dem sie unverzüglich aufgebrochen sind, um irgendeinen Punkt der Westküste anzugreifen.

Ausschluß der Öffentlichkeit bei der Debatte über die mexikanische Frage.

Am Montag fand eine Konferenz zwischen dem Präsidenten Wilson und dem provisorischen Präsidenten des Komitees für auswärtige Angelegenheiten und Mitgliedern dieses Komitees statt. Es wurde beschlossen, daß, wenn der Senat die mexikanische Frage diskutieren werde, die Debatte unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden soll.

Landung japanischer und französischer Seesoldaten in Mexiko.

Nach einer halbamtlichen Nachricht haben Japan und Frankreich beschlossen, Seesoldaten in Mexiko zu landen, die als Wache für die Gesandtschaften dienen sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte gestern Vormittag im königlichen Schloß das Modell des Kircheninnern der deutschen evangelischen Kirche in Rom im Beisein des Professors Schwechten. Zur Frühstückstafel waren geladen Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Karl von Rumänien und der Erbprinz von Hohenzollern. Mittwoch Vormittag machte der Kaiser dem Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg einen längeren Besuch. Nach dem „Reichsanzeiger" nahm er den Vortrag des Reichskanzlers im königlichen Schloß entgegen. Außerdem hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Marine von Pohl und des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts von Restorff.

— Der Kaiser hat dem bisherigen Gesandten in Dresden, Wirkl. Geh. Rat und Kammerherrn Dr. von Bülow, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Der katholische Militäroberpfarrer des 5. und 6. Armeekorps Dr. Joeppen, Titularbischof von Cisamus, ist zum katholischen Feldpropst der Armee ernannt worden.

— Der Kaiserin wurden Mittwoch Vormittag im königlichen Schlosse durch den Branddirektor Reichel fünf Feuerwehrmänner und durch den Polizeioberst Hoefft mehrere Berliner Schutzleute vorgestellt, die sich in den letzten Monaten bei verschiedenen Anlässen besonders hervorgetan hatten. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit den vorgestellten Personen und entließ sie mit reichen Geschenken.

— Beim Reichskanzler und Frau von Bethmann Hollweg findet heute Abend ein Diner statt.

— Die Witwe des Generalleutnants von Lindenau hat vom Kaiser ein herzliches Kondolenztelegramm erhalten, in dem es heißt, daß der Kaiser noch Großes von ihm erwartet habe. Wie erinnerlich, war General von Lindenau erst kürzlich zum Gouverneur von Metz ernannt worden.

— Der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, vortragende Rat im Ministerium des königl. Hauses und Direktor des königl. Hausarchivs Maximilian von Roux ist gestern nach kurzer schwerer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Mainz am 24. Februar 1914.

— Die Zahl der außerhalb Berlins wohnenden Lehrpersonen ist, wie in der letzten Sitzung der Schul-Deputation mitgeteilt wurde, seit dem 1. Januar 1911 von 963 auf 738 zurückgegangen.

— Der deutsche Pfadfinder-Bund hält seine Mitgliederversammlung vom 14. bis 16. März in Berlin ab. Die Tagung beginnt am 14. mit einer Feldmeister-(Führer)-Besprechung unter Leitung des Reichsfeldmeisters Majors M. Bayer im Künstlerhaus. Am 15. März werden 2000 Berliner Pfadfinder den auswärtigen Mitgliedern bei einer großen Übung im Grunewald vorgeführt, um praktische Anleitung zu bieten. Daran schließt sich am 15. nachmittags und am 16. die eigentliche Mitgliedertagung an, die unter Leitung des ersten Vorsitzers Konsuls Baschwitz im Landwehroffizierkasino abgehalten wird. — Der deutsche Pfadfinder-Bund umfaßt nach dreijährigem Bestehen 275 Ortsgruppen mit 18 000 erwachsenen Mitgliedern, 2000 Feldmeistern und 60 000 Pfadfindern.

Frankfurt a. M., 25. Februar. Die Königin der Niederlande ist heute Nachmittag um 2 Uhr von Hohemark nach dem Haag abgereist.

Köln, 25. Februar. Dem Berichterstatter der sozialdemokratischen „Rhein. Ztg." Walter Stöcker war bekanntlich vom Generalkommando des 8. Armeekorps und vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst wegen agitatorischer Betätigung entzogen worden. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde ist jetzt vom Kriegsminister und vom Minister des Innern folgender Bescheid eingelaufen: Wir sind nicht in der Lage, die Entscheidung der Ersatzbehörde 3 in Koblenz, durch die Ihnen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst entzogen wurde, abzuändern, weil die Art Ihrer agitatorischen Betätigung in stets feindlichem Sinne die für den Einjährig-Freiwilligendienst nötige moralische Qualifikation Ihnen zuzusprechen, nicht gestattet.

Trier, 25. Februar. Die Leichenparade für den neuernannten Gouverneur von Metz, bisherigen Kommandeur der 16. Division, Generalleutnant von Lindenau fand heute Nachmittag in Gegenwart der kommandierenden Generale des 8., 16. und 21. Armeekorps sowie des Generalinspekteurs der 7. Armeeinspektion Generaloberst von Eichhorn, des früheren kommandierenden Generals des 8. Armeekorps von Ploetz, des Bischofs von Trier und anderer Persönlichkeiten statt. Auf dem Hauptbahnhof wurde die Leiche eingesegnet und eine Ehrensalve abgegeben. Die Leiche wird nach Altenburg (Sachsen-Altenburg) übergeführt, wo am Freitag die Beerdigung stattfindet.

Stuttgart, 25. Februar. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Königs zahlreiche Ordens- und sonstige Auszeichnungen: Herzog Philipp von Württemberg, Generaloberst, bisher à la suite des Ulanen-Regiments König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19 wurde zum zweiten Chef des Regiments ernannt, Herzog Albrecht von Württemberg, Generaloberst und Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion, bisher à la suite des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119, wurde zum Chef dieses Regiments und der Württembergische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor von Graevenitz, unter Belassung im Verhältnis als General à la suite des Königs zum Generalleutnant befördert.

Der Fastnachtsball im Berliner Schlosse.

Der letzte diesjährige Hofball, der Fastnachtsball, begann Dienstag Abend um 8½ Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Die Anordnungen waren die gleichen wie bei dem ersten großen Ball: rechts neben dem Thron saßen die Gemahlinnen der Botschafter und die Damen des diplomatischen Korps, an der Kapellenseite standen die Diplomaten, an ihrer Spitze der Reichskanzler, Staatssekretär v. Jagow und die Botschafter, und links neben dem Thron sah man die Gemahlin des Reichskanzlers und die Fürstinnen Fürstenberg, Pleß, Ratibor, Carolath Beuthen u. a. Unter den Klängen des „Zuges der Frauen" aus Lohengrin (Kapelle des 2. Garderegiments zu Fuß unter Kapellmeister Graf) nahte der Zug der Pagen. Ihnen folgten die drei Marschälle: Freiherr von Reischach, Exzellenz von Gontard und Graf Platen-Hallermund und die Herren des großen Vortritts, darunter die Fürsten Solms-Baruth und Fürstenberg und Herzog zu Trachenberg. Der **Kaiser**, in der Uniform der Leib-Gardehusaren, führte die **Kaiserin**, die eine fraisefarbene Robe mit einer Schleppe in rot und Goldstickerei trug. Es folgten der **Kronprinz** mit Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Eitel Friedrich mit der **Kronprinzessin**, Prinz August Wilhelm mit der Prinzessin Friedrich Wilhelm und Prinz Oskar mit der Prinzessin Karoline Matilde zu Holstein-Glücksburg. Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und die Prinzen Wolrad und Stephan zu Schaumburg Lippe schlossen sich an. Der Kaiser wandte sich zunächst Frau von Bethmann Hollweg und den Fürstinnen zu, die Kaiserin den Damen und Herren des diplomatischen Korps. Die Majestäten sahen wiederholt dem Tanze zu und zogen zahlreiche Personen ins Gespräch. Um 10¾ Uhr war die Souperpause. Dann wurde der Ball fortgesetzt, bis der huldigende Schlußreigen die Winterfeste dieses Jahres feierlich beendete. Gegen 1 Uhr verließen die Gäste das Schloß, nachdem alter Sitte gemäß Punsch und Pfannkuchen gereicht worden waren.

Parlamentarisches.

In der Mittwoch Sitzung der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** erklärte der **Unterrichtsminister**, daß bei der Umwandlung von Extraordinarien in Ordinariate zukünftig mehr als bisher ein angemessenes Tempo eingeschlagen werden solle. Auch den Wünschen der Privatdozenten sollte tunlichst Rechnung getragen werden. Das Drängen der mit Lehraufträgen für wenig besuchte Fächer bedachten Privatdozenten, diese Lehraufträge in Extraordinariate umgewandelt zu sehen, könnte aber nur dazu führen, daß die Unterrichtsverwaltung mit derartigen Lehraufträgen künftighin sparsamer sein werde. Zu der Neubesetzung des Lehrstuhles von Erich Schmidt erklärte der Minister, daß er vorläufig ein Provisorium geschaffen habe und daß der Lehrstuhl neubesetzt werden würde, sobald ein prädestinierter Gelehrter gefunden sei.

Dem **Abgeordnetenhause** sind **drei neue nationalliberale Anträge** zugegangen, das Haus wolle drei Gesetzentwürfen die Zustimmung erteilen, laut welcher der Staatsregierung drei Fonds von je 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um daraus Darlehen zur **Errichtung von Landarbeiterstellen** in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover, ferner Staatsdarlehen zur **Einrichtung von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben** in Landkreisen und endlich um Staatsdarlehen für ländliche Betriebe zu gewähren, die von provinziellen Ansiedelungsgesellschaften zum Zwecke der **inneren Kolonisation** errichtet werden. Das einzelne Darlehen beträgt bis zu neunzehntel des Stellenwertes, wenn dieser 10 000 Mark übersteigt, bis siebenachtel des Stellenwertes. Die Errichtung aller dieser Stellen hat nach den Grundsätzen der Rentengutsgesetze zu erfolgen, die Darlehen werden mit drei Prozent, bei einem Stellenwert über 10 000 Mark mit dreieinhalb Prozent verzinst und in der Regel nach Ablauf von drei Jahren mit jährlich einem Prozent des Darlehnsbetrages abgetragen. Die Kreise oder Ansiedelungsunternehmungen erhalten zur Deckung der Kosten für die Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse eine Beihilfe von 1000 Mark für jede ordnungsmäßige eingerichtete Stelle; besondere Beihilfen können durch den Landwirtschaftsminister bewilligt werden. Ist in einem Kreise die Schaffung von bäuerlichen Betrieben durch Kreisgesellschaften oder andere Ansiedelungsunternehmungen nicht genügend gesichert, so hat der Kreis die Fürsorge für solche Ansiedelungen und die Vermittelung der Staatsdarlehen zu übernehmen.

Drei Nachwahlen.

Richard Nordhausen schreibt im „Tag":

Köln-Land hat die Abstimmungen von Kehl-Offenburg und Jerichow bestätigt: während dem „schwarzblauen Block" die Wähler wieder zuströmen, sodaß er alte Mandate mit bedeutend verstärkter Mehrheit behauptet und neue dazu erobert oder erobern wird, hält sich die Sozialdemokratie nur mühsam auf der erreichten Höhe, erleiden die liberalen Parteien auffällig schwere Schlappen. Die Reichstagswahlen unterstreichen das Ergebnis der badischen Landtagswahl. Noch im vergangenen Jahr stieg die demokratische Welle an; jetzt scheint sie gebrochen zu sein! Eine Wirkung, die die Arrangeure des elsässischen Tumultes nicht vorhergesehen haben. Die schlechtesten Kenner der deutschen Volksseele sitzen allezeit auf den Bänken der Politiker.

Immerhin — bei schwerem Südwest fällt es keinem Wetterkundigen ein, aus dem müden Zerschellen einer einzigen Woge am Strand den Umschwung der Witterung zu prophezeien. Solange der Wind seine Richtung beibehält, tut es nichts, daß er vorübergehend schwächer bläst. Vielleicht sammelt er gerade dann neue Wucht zu neuem Angriff. Und in der Geschichte der Wahlen wie der Wähler ist es eine allgemein beobachtete Tatsache, daß Nachwahlen mit Vorliebe gegen die Sieger in den Hauptwahlen ausfallen. Mitunter kündigen sie wohl den beginnenden Dammrutsch an; ebenso oft aber zeigten sie sich als völlig einflußlos. Das Wählervolk ist launisch und außerdem geneigt, den augenblicklichen Lieblingen Angst einzujagen und eindringliche Beweise seiner Macht zu geben. Kehl-Offenburg, Jerichow und Köln-Land sind Niederlagen der Linkenmehrheit, über die sie sich leicht trösten könnte, wenn es kein Zabern gegeben hätte. Denn sie bedeuteten dann nichts als den naturgemäßen Rückschlag. Nun aber darf kein Nachdenklicher an der Erscheinung vorübergehen, daß eine ungewöhnlich erbitterte, tief aufwühlende Agitation, die alle demokratischen Instinkte der Wählerschaft wachrütteln sollte, durchaus versagt hat. Mehr noch: daß sie die Stellung der Gegner bedeutend verstärkt hat. Denn wenn das Zentrum auch bei dem berühmten Mißtrauensvotum zur Linken hielt, so gilt es, dank seiner jahrelangen, tapferen Mitarbeit im staatserhaltenden Sinne dem Wähler doch als Bundesgenoß der Rechten.

Mit einigem Erstaunen hat der Pariser „Temps" festgestellt, daß die letzten Ereignisse dem deutschen Volke keineswegs die Freude an seinem Heere vergällt, sondern es im Gegenteil militärfreundlicher als bisher gemacht haben. Den auswärtigen Zeitungen, in deren Redaktionen man grundsätzlich nur demokratische deutsche Blätter zu lesen pflegt, ist es zu verzeihen, wenn sie nach Zabern und nach dem Reichstagslärm freudig gehofft hatten, daß der Bürgerkrieg bei uns bevorstehe, und daß die Armee allen Boden im Volke verloren habe. Wenn einheimische Politiker sich von ähnlichen Täuschungen irreführen ließen, dann zeugten sie nur für die Richtigkeit des vielbewährten und vielzitierten Oxenstierna-Wortes. Schon am 4. Dezember stand der schließliche Ausgang der Angelegenheit fest. Wäre gleich nach dem Mißtrauensvotum die Reichstagsauflösung erfolgt, so hätte es eine Götzendämmerung gegeben. Kehl-Offenburg, Jerichow, Köln-Land sind nur ein Tröpflein Fegefeuer.

Mag sein, daß die Parteien allesamt aus den Ereignissen lernen; mag sein, auch nicht. Die bürgerliche Linke sollte nun freilich allmählich die Unmöglichkeit einsehen, den deutschen Wähler mit Kientoppbildern vom Säbelregiment, von verrohter Soldateska u. dgl. m. graulich zu machen. Jeder Versuch dieser Art schlägt regelmäßig zu ihrem Schaden aus; stets weicht sie verbläut vom Schlachtfelde. Wie 1893 die Erkenntnis über einen großen Teil der Linken kam und Heeresvorlagen bei ihr nun keine unbedingte Ablehnung mehr fanden, wird sich wahrscheinlich ihre Haltung zum Heere überhaupt freundlich verändern. Dank Zabern, das dann doch wenigstens etwas gutes gehabt hat. Unser Volk läßt sich eben, auch mit den geschicktesten Kniffen und unter gerissener Ausbeutung zufälliger Verstimmungen, sein Heer nicht verekeln. So weit sind wir in der nationalen Erziehung gottlob vorgeschritten, daß jeder weiß, wie sehr nicht allein unser Ansehen in der Welt, sondern unsere Existenz, unsere Ehre von unserer ungebrochenen Heereskraft abhängen. Sein Vaterland schädigt, wer sie nicht erhalten hilft. Und solange die Parteien der Rechten mit dieser unausrottbaren Stimmung der Nation weise zu rechnen verstehen, solange wird die radikalistische Welle nicht zur Sturmflut anschwellen, die sie entwurzelt und verschlingt. Auch Verzagten gießen die drei Neuwahlen diesen Trost ins Herz.

Aus Elsaß-Lothringen.

Der neue **Staatssekretär Graf Roedern** weilte am Dienstag **in Berlin**, um Abschiedsbesuche zu machen. Wie man hört, hat der Staatssekretär bei dieser Gelegenheit sich außerordentlich befriedigt über die Aufnahme geäußert, die er in den Reichslanden gefunden hat, und seine feste Zuversicht auf ein friedliches Zusammenarbeiten aller Faktoren der Gesetzgebung wie der Exekutive zum Ausdruck gebracht.

Dem Kreisdirektor **Mahl** von Zabern ist am 21. Februar von dem reichsländischen Ministerium bekannt gegeben worden, daß das auf seinen Antrag am 28. Dezember eingeleitete **Disziplinarverfahren** wegen des Versagens der Zivilbehörde im Falle Forstner gegen ihn **keinerlei Beweise** für eine fahrlässige oder wissentliche Vernachlässigung von Amtshandlungen ergeben habe.

Der Abg. Hauß hat, wie der „Kölnischen Volkszeitung" aus Straßburg berichtet wird, auf den 26. Februar eine Versammlung der **Abgeordneten beider Kammern** zwecks **Gründung einer Liga** zur Verteidigung Elsaß-Lothringens (!) einberufen.

Ausland.

Wien, 25. Februar. Von zuständiger Stelle wird die Meldung der Blätter, daß der der Spionage beschuldigte frühere Oberleutnant Jandric zu 19 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden, als unzutreffend bezeichnet, und erklärt, daß das Urteil bisher überhaupt noch nicht gefällt worden sei.

Heer und Flotte.

Die englische Militärluftschiffahrt. Im englischen **Unterhause** erklärte bei Beratung des Ergänzungsetats für das Heer der Kriegsminister Seely, daß seit letztem Juli 52 Aeroplane außer Dienst gestellt worden seien. Dafür seien 100 neue Aeroplane eingestellt worden, sodaß das Heer und die Fliegerabteilung gegenwärtig im ganzen 161 Aeroplane besäßen. Seit letztem Juli sei mit dem Aeroplan im ganzen eine Flugstrecke von über 100 000 Meilen zurückgelegt worden. Es sei beabsichtigt, insgesamt 250 Aeroplane einzustellen, und zwar 50 für die Fliegerschule und 200 für das Heer. Um zu jeder Zeit 100 Aeroplane bereitzuhalten, müsse England über 200 dieser Flugzeuge verfügen. Die Aufgabe, eine genügende Anzahl von Aeroplanen und Flugzeugmotoren in England zu beschaffen, sei gelöst worden. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der englischen Aeroplane sei ungefähr 65 Meilen in der Stunde, was weit mehr sei, als die in irgend einem anderen Lande erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit. Der Kriegsminister erörterte sodann die Wichtigkeit der Aeroplane im Kriege und gab der Überzeugung Ausdruck, daß eine Armee ohne Aeroplane, wenn ihr ein Heer von gleicher Stärke mit Aeroplanen gegenüberstehe, dem Untergange geweiht sei.



Feldmarschall-Leutnant Graf Huyn,
der neuernannte General-Kavallerie-Inspektor,

steht im 58. Lebensjahre. Im Jahre 1857 in Wien geboren, kam er im Alter von 20 Jahren als Leutnant zum Dragoner-Regiment 2. Nach Absolvierung der Kriegsschule wurde er dem Generalstabe zugeteilt und schon 1887 als Hauptmann erster Klasse ins Generalstabskorps übernommen. Im September 1892 wurde er zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Bukarest ernannt und auf diesem Posten im November 1893 zum Generalstabsmajor befördert. Ende des Jahres wurde Graf Huyn Generalstabschef der Kavallerie-Truppen-Division in Jaroslau und im Mai 1896 zum Oberstleutnant befördert. Im Mai 1899 wurde er unter Ernennung zum Oberst Kommandant des Ulanen-Regiments Nr. 2. Der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse wurde ihm im Jahre 1904 verliehen. Als Kommandant der 10. Kavallerie-Brigade in Wien avanzierte er 1905 zum Generalmajor und wurde im Mai 1910 unter Beförderung zum Feldmarschalleutnant Kommandant der Kavallerietruppendivision Krakau. Graf Huyn wurde nach seiner kürzlich erfolgten Ernennung zum General-Kavallerie-Inspekteur von Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen.

Vom Balkan.

Der Fürst von Albanien ist Mittwoch Nachmittag, von Waldenburg kommend, **in Berlin** eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen. In Begleitung des Fürsten befindet sich Kapitän Armstrong. Der Fürst empfing gleich nach seiner Ankunft im Hotel den Besuch des russischen und des italienischen Botschafters; später machte er einen Besuch im Auswärtigen Amt. Der Fürst gedachte abend **nach Petersburg** weiterzureisen. Die Abreise von **Triest** ist auf den 5. März festgesetzt. —

Die **albanische Abordnung** ist Mittwoch Vormittag von Leipzig **nach Wien** abgereist. — Der **österreichisch-ungarische** Botschaftsrat in Konstantinopel Dr. Löwenthal von Linau ist zum **Gesandten am albanischen Hofe** ernannt worden. — Der russische Reichsrat hat eine Gesetzesvorlage über die **Gründung eines Generalkonsulates** in Albanien angenommen. — Eine zweigliedrige **Abordnung** wird sich demnächst **von Sofia** nach Albanien begeben, um dem Fürsten von Albanien eine Huldigungsadresse und ein Geschenk der in Bulgarien lebenden Albaner zu überbringen und ihm gleichzeitig die aufrichtigen Gefühle des bulgarischen Volkes für die Albaner zum Ausdruck zu bringen. — Am Dienstag sind zehn **holländische Offiziere** in **Valona** eingetroffen, welche an der Organisierung der albanischen Gendarmerie mitwirken werden.

Die Wahlen zur rumänischen Deputiertenkammer sind am Dienstag Abend beendet worden. Gewählt sind: 169 Liberale, 10 konservative Demokraten, 9 Konservative, 2 Nationalisten und ein Unabhängiger.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland. Aus Sofia wird gemeldet, daß die französische Gesandtschaft dem Ministerium des Äußern mitgeteilt hat, daß die griechische Regierung allen durch die letzten Ereignisse bloßgestellten Personen volle Amnestie gewährt habe. Das Athener Kabinett sei der Ansicht, daß der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen nichts im Wege stehe. — Wie weiter gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die normalen diplomatischen Beziehungen mit Griechenland wieder aufzunehmen. Es werden zunächst die Geschäftsträger ernannt werden.

Serbische Kriegsverluste. Der Kriegsminister teilte in der Skupschtina folgende Zahlen über die Verluste der serbischen Armee in den letzten beiden Kriegen mit. Im serbisch-türkischen Kriege hatte die serbische Armee 5000 Tote und 18 000 Verwundete, im serbisch-bulgarischen Kriege 7000 bis 8000 Tote und 30 000 Verwundete. 2500 Leute starben an den Folgen ihrer Verletzungen, 11 000 bis 12 000 an Krankheiten und 4300 an der Cholera. Von den letzteren entfallen 4000 auf den serbisch-bulgarischen Krieg.

Die Wahlen in der Türkei. Das jungtürkische Komitee hat die Kandidaten für die Wahlen in Konstantinopel nominiert. Von den Kandidaten sind fünf Türken, drei Griechen, zwei Armenier und einer Israelit, nämlich der frühere Abgeordnete von Saloniki, Carasso.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 25. Februar. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung) wählte am Dienstag eine Kommission, die zusammen mit Vertretern des Magistrats über die weitere Lösung der Wohnungsfrage beraten soll. Den Betrieb der Fähre am Milchpeter, die zur Verbindung der innern Stadt mit dem städtischen Gebiet am Kaiserhafen dient, hat in den letzten Jahren die Aktiengesellschaft „Weichsel" ausgeführt gegen einen Jahreszuschuß von 5000 Mark, verlangt aber fortan einen höheren Zuschuß, nachdem die neue Breitenbachbrücke über die tote Weichsel einen großen Teil des Verkehrs übernommen hat. Auf die Ausschreibung forderten „Weichsel" 10 000 Mark und Albert Reschke-Danzig 9000 Mark Zuschuß. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Die Anschlagsäulen sind an die Firma A. W. Kafemann-Danzig für 21 000 Mark jährlich neuverpachtet worden. Bisher hatten die Anschlagsäulen 4500 Mark jährlich eingebracht. Allerdings sind gegen früher die Preise für die Anschläge fast um das dreifache erhöht, und der Pächter ist verpflichtet, außer den bestehenden 30 Litfaßsäulen noch 30 neue für seine Kosten zu errichten. Der Minimalwasserzins soll in Danzig vom 1. April 1914 abgeschafft und das Wasser nur nach Wassermessern bezahlt werden; ebenso soll eine Wassermessermiete erhoben und den Großabnehmern ein ermäßigter Wasserzins eingeräumt werden. Von gewerkschaftlicher Seite wird gewünscht, bei der nächsten Regulierung der Beamtengehälter auch die Löhne der städtischen Arbeiter und Angestellten einer Prüfung und möglichsten Aufbesserung zu unterziehen. — Typhuserreger enthält nach einer Bekanntmachung des Kreises Danziger Höhe die Radaune; das Wasser darf deshalb nur abgekocht verwendet werden. — Über das Vermögen der Danziger Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Auflösung der Gesellschaft war Ende vorigen Jahres beschlossen worden, hat sich aber nicht nach Wunsch durchführen lassen. — Von einem Straßenbahnwagen getötet wurde heute früh zwischen „Café Nötzel" und „Gesellschaftshaus" der bei einem hiesigen Seilermeister beschäftigte 16jährige Arbeitsbursche Ganski aus Alt-Schottland. Als der Motorwagen nur noch eine kurze Strecke von dieser Stelle entfernt war, wollte G. einen Handwagen an der Deichsel, mit dem Rücken zum Gleis gekehrt, auf die Straße ziehen. Der Wagenführer konnte den Wagen nicht so schnell halten, um einen Unfall zu vermeiden. Trotz sofortigen Bremsens wurde G. von der linken Ecke des Motorwagens erfaßt und zur Seite geschleudert. G. erlitt einen Schädelbruch. Er wurde zum städtischen Krankenhause gebracht, wo er eine Stunde nach der Einlieferung bereits verstorben ist.

Allenstein, 24. Februar. (Die Stadtverordneten) erklärten sich heute mit der Übernahme der Bürgschaft auf die Stadt für das dem Reiterverein von der Stadtsparkasse gegebene Darlehen von 12 000 Mark zum Bau einer Tribüne einverstanden. Für die Überschwemmten in Ostpreußen wurden 350 Mark bewilligt. Mit der Änderung der Umsatzsteuerordnung dahin, daß beim Weiterverkauf eines Hausgrundstücks binnen einem Jahre nach dem Verkauf die Steuer 2 Prozent (bisher 1 Prozent), beim Weiterverkauf nach fünf Jahren 1½ Prozent betragen soll, erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden. Die Hundesteuer wurde von 20 auf 30 Mark erhöht.

Von der Nehrung, 25. Februar. (Ein Stück Bernstein im Gewicht von 410 Gramm) fand der Strafanstaltsinspektor von Schmeergrube auf einem Spaziergang am Strande, wofür er vom Bernsteinverkäufer A. Wellm-Neukrug 37,50 Mark gezahlt erhielt.

Bischofsburg, 25. Februar. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich auf dem bei Bischofsburg gelegenen Gute Adamshoff. Dort fiel ein Scharwerksmädchen von einem beladenen Wagen, schlug dabei mit der Schläfe auf ein gefrorenes Stück Erde und war auf der Stelle tot.

Tilsit, 25. Februar. (Erschossen aufgefunden.) Einen schauerlichen Fund machte heute früh 3 Uhr ein heimkehrender Einwohner des Hauses Deutschestraße 69. Als er in den Hausflur trat und das elektrische Licht einschaltete, fand er in einer Blutlache die Leiche eines jungen Mannes mit einer Schußwunde im Kopfe an der Erde liegen. Ein sofort herbeigeholter Arzt stellte den eingetretenen Tod fest, während die Polizei ermittelte, daß der Erschossene ein Friseurgehilfe K. ist. Es handelt sich zweifellos um einen Selbstmord, da man alle Wertsachen bei der Leiche vorfand. Was den jungen Mann, der ein ordentliches Leben führte, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Ragnit, 24. Februar. (Ertrunken.) Sonntag vergnügten sich zwei Söhne eines Arbeiters in Saalau auf dem Mühlenteich, indem sie auf eine Eisscholle stiegen. In der Mitte des Teiches zerbrach diese. Während der zehnjährige Knabe sich durch Schwimmen rettete, konnte der achtjährige nur als Leiche geborgen werden.

Bromberg, 24. Februar. (Die Gründung einer städtischen Hypothekenanstalt) wurde hier in einer am Freitag abgehaltenen Versammlung des Bromberger Bürgervereins nach einem Vortrage des Handwerkskammersyndikus Budjuhn befürwortet. Sie soll die Beschaffung zweiter Hypotheken auf die städtischen Grundstücke unter Heranziehung der öffentlichen Sparkassen vermitteln. Der Vortragende kam zu dem Schluß, daß die Errichtung von besonderen städtischen Anstalten für zweite Hypotheken der am schnellsten und leichtesten zu greifbaren Ergebnissen führende Weg wäre, da die Gemeindeverwaltungen die örtlichen Grundstücks- und Wohnungsverhältnisse kennen, das vornehmste Bestreben der Gemeinden die Verfolgung einer sozialen Bau- und Wohnungspolitik sein muß und die eventuelle Übernahme von Grundstücken bei den Gemeinden nicht so schwer wiegen dürfte. Es wurde ein Antrag des Mittelschullehrers Kuphal angenommen, dem Magistrat eine Petition zu unterbreiten wegen Gründung einer Anleiheanstalt, Gründung eines Kreditverbandes der Haus- und Grundbesitzer auf genossenschaftlicher Basis mit der Berechtigung zur Ausgabe von Pfandbriefen unter Bürgschaft der Stadt und wegen Ausbaues der Provinzialhilfskasse.

Posen, 25. Februar. (Verschiedenes.) Gemäß einem Beschlusse des Königlichen Amtsgerichts auf Grund Ersuchens der Staatsanwaltschaft hat die hiesige Kriminalpolizei heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr in den Redaktionen des „Dziennik Posnanski" und des „Kurjer Posnanski" sowie in den Wohnungen der Verleger, der Redakteure und des technischen Personals dieser beiden Zeitungen, insgesamt an etwa 50 Stellen, Haussuchungen vorgenommen in Sachen der bekannten Enthüllungen betreffend das Verhältnis des Ostmarkenvereins zu den galizischen Ruthenen. Über das Ergebnis dieser Haussuchungen ist noch nichts bekannt. — In Borsk erkrankte die aus acht Personen bestehende Familie eines Schäfers an Trichinose. Es besteht bei allen Erkrankten Lebensgefahr. — Die Firma „Ostdeutsche Werkstätten" O. Dümke ist infolge der kritischen Lage der gesamten Möbelindustrie in Schwierigkeiten geraten und hat um ein Moratorium nachgesucht.

Kolberg, 24. Februar. (Aus Unvorsichtigkeit sich selbst erschossen.) Auf dem Gute Herzberg bei Wollin versuchte der Lehrer Heineke, sein Jagdgewehr zu reinigen. Hierbei entlud sich der eine Lauf und der Schuß traf den Lehrer, der nach kurzer Zeit an der schweren Verletzung starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1914

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Harth in Marienburg ist zum 1. April d. Js. als Kassensekretär an das Amtsgericht in Danzig versetzt. — Der Amtsgerichtssekretär und Kassenverwalter Bremer in Stuhm ist vom 1. April d. Js. in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Marienburg versetzt.

— (Auf der Egyptenreise der westpreußischen Landwirtschaftskammer) sind die dreißig Teilnehmer nach einem in Danzig eingelaufenen Telegramm wohlbehalten in Assuan eingetroffen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Grabowitz, Kompanie, Neudorf und Schillno ist dem Pfarrer Anuschek in Grabowitz vom 1. März dieses Jahres ab übertragen und der Kreisschulinspektor, Schulrat Katluhn in Thorn vom genannten Tage ab von diesem Amte entbunden worden.

— (Der westpreußische botanisch-zoologische Verein) erläßt auch in diesem Jahre an alle Interessenten eine Aufforderung zur Mithilfe bei der Lösung einer wissenschaftlichen Frage, welche dahin geht, Feststellungen über unsere wichtigsten Zugvögel zu machen, im besonderen bezüglich ihres ersten Eintreffens bei uns im Frühjahr und ihrer Zugstraßen. Der Verein bittet, eine Postkarte einzusenden, auf welcher für Feldlerche, Star, Hausstorch, Kiebitz, Buchfink, weiße Bachstelze, Sprosser bezw. Nachtigall, Rauchschwalbe, Stadt- oder Mehlschwalbe, Turmschwalbe, Kuckuck, Wildgans, Schwan, Waldschnepfe Tag des ersten Eintreffens, auf dem Zuge und am Neste, Tagesstunde der Beobachtung, Zugrichtung, Witterung und Windverhältnisse anzugeben sind.

— (Auszeichnung.) Dem Sanitätsfeldwebel Stobbe im Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 ist das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den am 12. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Dezember v. Js. in den 379 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 36; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 182; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 129; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 27; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 4 Orten und f. mehr als 30,1 in 1 Stadt. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate die Stadt Hilden in der Rheinprovinz mit 4,5 und die höchste Ziffer die Stadt Neu Ruppin in der Provinz Brandenburg mit 31,7 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls aufs Jahr berechnet — im Monat Dezember v. J. verstorben und zwar: In Graudenz 14,4, Dirschau 14,8, Zoppot 15,5, Thorn 15,9 (ohne Ortsfremde 15,4), Danzig 16,3 und in Elbing 23,9 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Dezember v. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 5 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 35 Orten. — Als Todesursachen der während des Berichtsmonats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 64 Sterbefälle — darunter 2 von ortsfremden Personen und 15 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber —, b. Scharlach 3, c. Masern und Röteln 2, d. Diphtherie und Krupp 3, e. Keuchhusten —, f. Typhus 1, g. Tuberkulose 4, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich d, e und g) 8, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 8, — darunter 7 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, k. gewaltsamer Tod 1 und l. alle übrigen Krankheiten 34. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand seit dem Vormonate unter der Gesamtbevölkerung, jedoch nicht unter den Säuglingen, etwas verschlechtert zu haben. Die Zahl der im hiesigen Stadtkreise während des Monats Dezember d. Js. standesamtlich angemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 2 Totgeburten — 104 betragen. Dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle — 64 — um 40 überstiegen.

— (St. Georgenkirchengemeinde.) In der gestrigen Sitzung der beiden Kirchenkörperschaften wurden die Etats der kirchlichen Kassen für das neue Geschäftsjahr festgestellt. Die hauptsächlichste Änderung darin ist die Erhöhung des Küstergehalts von 1200 auf 1400 Mark und der Mietsentschädigung von 200 auf 360 Mark. Die schon seit Jahren schwebende Angelegenheit des zweiten Pfarrhausbaues ist jetzt soweit gediehen, daß beim Parochialverbande der Antrag auf Leistung eines Kostenbeitrages gestellt werden soll. Bekanntlich ist für das zweite Pfarrhaus ein Landstück nahe der Kirche, unterhalb des ersten Pfarrhauses, gekauft worden. Der Anschlag für den Neubau schließt mit 40 000 Mark ab. Da die Heizung der Kirche durch die aufgestellten Öfen unzureichend ist, so soll für die Georgenkirche Zentralheizung nach einem neuen Heißluftsystem eingeführt werden, das sich für Kirchen gut bewährt hat.

— (Wertvoller geologischer Fund.) Das städtische Museum hat ein Horn des Wisent, Bison europaeus, erworben, das im Weichselbett bei Warschau oberhalb der Alexanderbrücke beim Angeln gefunden wurde. Das recht schöne Exemplar stammt von einem ziemlich starken Bullen. Während von dem anderen großen Rinde, dem Auerochsen, Bos primigenius, schon ein Schädel, Hörner und andere Knochen im Museum vorhanden waren, fehlte es an Knochen des Wisent bisher gänzlich. Nun sind die unter der Jagdbeute Siegfrieds zusammengenannten Tiere, Wisent, Elch und Auerochs, alle drei durch Knochen im Museum vertreten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird der Schwank „Die spanische Fliege" wiederholt. Sonnabend ist als Klassikervorstellung, neueinstudiert, „Die Jungfrau von Orleans" mit Fräulein Krüger in der Titelrolle. Sonntag Nachmittag gibt es zum 10. und letzten Male „Die Kinokönigin"; abends folgt zum 4. Male „Hoheit tanzt Walzer".

— (Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Thorn), veranstaltet am Sonnabend den 7. März im neuen Saale des Viktoria-Parks einen Unterhaltungsabend mit anschließendem Tanz.

— (Der Verein der Ostpreußen) veranstaltete am Sonnabend im Hotel „Drei Kronen" bei zahlreicher Beteiligung ein Wurstessen, wobei die Küche des Herrn Roszynski besonderen Beifall fand. Der 1. Vorsitzer begrüßte die Anwesenden, dankte für das zahlreiche Erscheinen, gab seiner Freude Ausdruck, daß alle eine recht freudige und humorvolle Stimmung mitgebracht hätten, und gedachte der engeren Heimat. Musik, Vorträge und Gesang wechselten auf das angenehmste ab. Ein fröhlicher Tanz, der später durch eine Kaffeepause unterbrochen wurde, bei der die Konditorei Dorsch ihren guten Ruf bewährte, hielt die Beteiligten bis zum frühen Morgen in gemütlicher Stimmung beisammen. Alle schieden mit dem Bewußtsein, recht angenehme Stunden verlebt zu haben.

— (Katholischer Gesellenverein.) Am Sonntag den 1. März findet im Vereinslokale eine Versammlung statt.

— (Warnung vor französischen Geldgebern.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Deutschen Grundbesitzern und Industriellen werden zuweilen von französischen und belgischen Banken Hypotheken zu niedrigem Zinsfuß angeboten. Es empfiehlt sich, vor Geschäftsanknüpfung mit solchen Firmen zunächst Auskünfte bei den zuständigen Konsulaten einzuziehen.

— (Namensänderung.) Dem Schlossergesellen Max Stefanowski ist die Genehmigung erteilt, fortan den Namen „Steffen" zu führen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brieftasche mit Papieren, ein Rosenkranz und zwei Schlüssel.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzweißgefleckter Hund.

Der obligatorische Befähigungsnachweis für Flußschiffs-Führer.

Nach Informationen aus nautischen Kreisen wird uns geschrieben:

Eine Anzahl in den letzten Wochen vor dem Königsberger Seeamt zur Verhandlung gekommener Schiffsunfälle hat das schon immer lebhafte Interesse an der Vorbildung der Schiffsführer für Fluß- und Binnenschiffahrt in den fachlichen sowohl wie in Laienkreisen der Provinz aktualisiert und gesteigert. Mit immer größerer Deutlichkeit hat sich herausgestellt, daß den gesteigerten Ansprüchen des Verkehrs die derzeitige Vorbildung der Schiffsführer, die in durchaus nicht seltenen Fällen identisch ist mit Vorbildungslosigkeit, einfach nicht mehr genügt. In Königsberg ist ein Verein von Schiffsführern für Fluß- und Binnenschiffahrt im Entstehen begriffen, der es sich zu einer Hauptaufgabe machen will, den Finger auf diese wunde Stelle zu legen und das Niveau der fachlichen Ausbildung seiner Standesgenossen zu heben. Man kann diesem Beginnen nur das beste Gelingen wünschen. Erfreulicher aber noch als diese Selbstbesinnung eines provinziell oder örtlich beschränkten Kreises der Flußschiffsführer ist es, daß große nautische Organisationen und gleichzeitig die Regierung die Frage in Angriff genommen haben.

So, wie die Dinge jetzt liegen, sind sie in der Tat unhaltbar. Es ist heute jedem, der Lust und Mittel dazu hat, gestattet, sich ein Flußfahrzeug anzuschaffen und damit darauf loszufahren. Er kann beliebig Ladung aufnehmen und sein Fahrzeug beliebig bemannen. Nur Personen gegen Entgelt, also Passagiere, zu befördern, ist ihm ohne Patent verwehrt. Die soziale Rücksicht ist also da. Aber sie ist zu kurzblickend geblieben. Es hätte bedacht werden müssen, daß der seines Berufes unkundige Schiffsführer nicht nur etwaigen Passagieren, sondern auch der eigenen Besatzung, vor allem aber fremden Fahrzeugen, ihren Gütern, ihrer Bemannung und ihren Passagieren zum größten Verhängnis werden kann. Die Einführung eines Befähigungsnachweises ist wie für die übrigen Fahrten, also Küstenfahrt, kleine Fahrt, europäische Fahrt, große Fahrt, auch für die Fluß- und Binnenschiffahrt ein Gebot der sozialen Rücksicht und nicht etwa eine blos engherzige Behinderung des freien Spiels der Kräfte. Die gesetzgebenden Faktoren des Reiches haben sich schon früher mit der Angelegenheit beschäftigt, jedoch ohne daß es zu greifbaren Resultaten gekommen wäre. Nun hat aber neuerdings die Reichsregierung einen Entwurf betreffend die Einführung eines obligatorischen Befähigungsnachweises für Führer von Schleppkähnen und Dampfern und Maschinisten in der Flußschiffahrt ausgearbeitet und ganz vor kurzem erst veröffentlicht, sodaß zu erwarten steht, daß der seit langem gehegte Wunsch der beteiligten Kreise auf zweckdienliche Abhilfe über kurz oder lang doch in Erfüllung geht. Gleichzeitig mit diesem Entwurf der Regierung ist jetzt ein Entwurf zum gleichen Thema erschienen, den im Auftrage des 5. deutschen Seeschiffahrtstages eine besondere Kommission dieser umfassenden nautischen Vereinigung ausgearbeitet hat. Die beiden Entwürfe weichen erheblich voneinander ab, aber nicht im Prinzip, sondern im Ausmaß der künftighin an die Befähigung zu stellenden Ansprüche. Die Forderungen der Regierung sind erheblich rigoroser als die Forderungen der nautischen Organisationen. Der Regierungsentwurf verlangt, daß schon für Lastschiffe von mehr als 15 Tonnen Tragkraft der Führer im Besitz eines Patentes sein muß, und stellt sehr erhebliche Ansprüche an die Maschinisten, für die drei Klassen geschaffen werden sollen: Motormaschinisten, Bootsmaschinisten, Flußschiffmaschinisten. Der Entwurf der Kommission des Seeschiffahrtstages verlangt erst bei 30—40 Tonnen Tragfähigkeit Patente. Die Kommission fordert für den Schiffsführer ein Mindestalter von 20 Jahren, die Regierung von 23 Jahren. Auch bezüglich der Dauer der vor einer Patenterteilung zu absolvierenden praktischen Dienstzeit weichen die Entwürfe erheblich voneinander ab. Immerhin, die Sache geht einer Regelung trotz solcher Abweichungen von sekundärer Bedeutung unstreitig entgegen.

In Königsberger nautischen Kreisen besteht der Wunsch, es möchte eine generelle Regelung dahin getroffen werden, daß die Schiffführungserlaubnis nur für den erteilt wird, der eine praktische Zeit als Matrose hinter sich gebracht hat, eine den Navigationsschulen ähnliche Schule besucht und schließlich zum Abschluß eine entsprechende staatliche Prüfung bestanden hat.

Einige Schwierigkeit wird die Frage bieten, wie mit den schon jetzt fahrenden examenslosen Führern zu verfahren sei. Aber auch hinsichtlich ihrer wird sich ein Ausweg wohl ohne Härte finden lassen, entweder, indem man sie weiter fahren läßt wie bisher, oder indem man sie noch einer nachträglichen Unterweisung und Prüfung unterwirft.

Neueste Nachrichten.

Nachklänge zum Beuthener Mädchenhändler-Prozeß.

Beuthen, 26. Februar. Gestern verhandelte die hiesige Strafkammer 12 Stunden lang gegen den Landgerichtssekretär Dolla, der dem Spediteur Weichmann in Myslowitz die Akten über die Mädchenhändler zur Verfügung stellen wollte. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, die Strafkammer erklärte sich als unzuständig und verwies die Angelegenheit an das Schwurgericht.

Die Offiziersburschentragödie in Neiße.

Neiße, 26. Februar. Die Burschen, die wie berichtet, den Kommandeur der 24. Infanteriebrigade Generalmajor Boeß überfallen haben, dann flüchteten und Selbstmord auf den Schienen begingen, hatten in der Fastnacht den Urlaub überschritten und waren noch angetrunken, als sie von dem Generalmajor geweckt wurden. Im Rausch ließen sie sich zu Tätlichkeiten hinreißen.

Schweres Explosionsunglück.

Berlin, 26. Februar. In der Fabrik A.-G. für Anilin-Fabrikation in Rummelsburg ereignete sich heute Mittag eine furchtbare Explosion. 12 Personen wurden getötet, 6 schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Duell mit einem tödlichen Ausgang.

Metz, 26. Februar. Heute Morgen fand im Walde von Orly bei Metz ein Duell zwischen den Leutnants la Valette und Saint Georg vom Infanterie-Regiment Nr. 98 und dem Leutnant Haase vom gleichen Regiment statt. Letzterer fiel. Der Anlaß zum Duell war schwere Beleidigung.

Überschwemmungen in Ungarn.

Brünn, 26. Februar. Infolge Eisstockung ist die March bei Stedakunitz und Ungarisch-Hradisch ausgeufert. 96 Häuser sind überschwemmt, 13 eingestürzt, 41 mehr oder wenigr schwer beschädigt. 170 Personen sind obdachlos; Menschenleben sind nicht verloren. Der Schaden wird auf 160 000 Kronen geschätzt.

Tragödie eines Arbeitslosen.

Prag, 26. Februar. Der Schriftsetzer Kapper, der durch den Setzerstreik seinen Posten verloren hatte, schoß heute auf seine Tochter, die schwer verletzt ist, und tötete sich dann selbst.

Ein Riesenbetrüger.

Brüssel, 26. Februar. Die Voruntersuchung gegen den Obligationsfälscher Willmart hat ergeben, daß er unberechtigt 60 000 Stück Obligationen und 1200 Vorzugsaktien der von ihm verwalteten Nebenbahn ausgegeben und gegen 17 Millionen Frank bei verschiedenen Banken verpfändet hatte. Diese Summen hatte er für seine verschiedenen großen Privatunternehmungen und seine ausschweifende Lebensführung vergeudet.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Paris, 26. Februar. Der Bergarbeiterstreik griff nunmehr nach Westfrankreich über. In einigen Orten sind mehrere 100 Bergleute in den Ausstand getreten.

Zur Strandung des „Waldeck-Rousseau".

Paris, 26. Februar. Aus Toulon wird gemeldet: Trotz des erneut herrschenden Sturmes ist die Lage des Schiffes etwas gebessert. Bisher erhielt es kein Leck, doch verursacht der Stillstand der Maschine, der durch Eindringen von Sand herbeigeführt wurde, lebhafte Beunruhigung.

Zum Untergang der „Ekliptika".

Lissabon, 26. Februar. Der deutsche Dampfer „Wildenfels" hat 11 Mann der Besatzung des im Golf von Biscaya gesunkenen dänischen Dampfers „Ekliptika" hier an Land gesetzt.

Der Besuch deutscher Kriegsschiffe in Südamerika.

Rio de Janeiro, 26. Februar. Die deutsche Flottendivision ist hier in See gegangen.

Polizei-Verordnung
über das Auslegen von Giftbrocken.

Aufgrund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 265) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes verordnet:

§ 1.

Giftbrocken dürfen — außer auf Hausgrundstücken, Höfen, Gärten und anderen gegen das Betreten durch Fremde wirksam geschützten Ländereien — nur durch die Grundstückseigentümer, Grundstückspächter, Jagdvorsteher oder Jagdpächter, deren zusammenhängender Besitz oder Jagdbezirk wenigstens 40 ha umfaßt, oder durch deren Beauftragte gelegt werden, und zwar nur in der Zeit vom 1. November bis zum 1. Mai.

§ 2.

Diese Auslegung muß 300 m von bewohnten Gebäuden und 100 m von öffentlichen und solchen anderen Wegen entfernt bleiben, die auch von anderen Personen als den Auslegungsberechtigten und ihren Angehörigen benutzt werden.

§ 3.

Die Auslegung ist spätestens 3 Tage vor ihrem Beginn im amtlichen Kreisblatte oder in einer deutschen Zeitung, die in den der Auslegungsstelle benachbarten Ortschaften am meisten gelesen wird, durch den Auslegenden bekannt zu machen. Zu gleicher Zeit ist die Auslegung der Ortspolizeibehörde schriftlich anzuzeigen.

Die Bekanntmachung und diese Anzeigen müssen folgende Angaben enthalten:

1. das zur Verwendung kommende Gift und die Art der Brocken (z. B. Fleischstücke),
2. die Grundstücke, auf denen die Brocken ausgelegt werden,
3. den Tag des Beginns der Auslegung,
4. den Namen, Stand und Wohnort des Auslegenden.

Die Anzeige hat außerdem die Zeitung zu benennen, in der die Bekanntmachung erfolgt ist oder erfolgen soll.

§ 4.

Die ausgelegten Brocken müssen — soweit sie aufzufinden sind — nach längstens 4 Wochen nach der erfolgten Auslegung, spätestens bis zum 1. Mai, wieder eingesammelt und vernichtet werden. Verendete Tiere sind sofort nach ihrem Auffinden von demjenigen, der das Gift ausgelegt hat, sachgemäß zu beseitigen.

§ 5.

Abweichungen von den Bestimmungen des § 1 über die Größe des Grundbesitzes und des § 4 über die zugelassene Auslegungsdauer kann der Landrat, in Stadtkreisen die Polizeiverwaltung gestatten. Diese Abweichungen sind in der im § 3 vorgeschriebenen Weise bekannt zu machen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Marienwerder den 14. Februar 1914.

Der Regierungs-Präsident.

Wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 26. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Ankauf volljähriger Pferde aus Anlaß der Heeresverstärkung.

Die preußische Heeresverwaltung wird im September und Oktober d. Js. — vorbehaltlich der Bewilligung der im Reichshaushaltsetat hierfür angeforderten Mittel — eine größere Zahl volljähriger, warmblütiger Pferde ankaufen.

Die Pferde sind für die Feldartillerie-, Telegraphentruppen und Train als Zug- und Reitpferde bestimmt. Sie müssen 1,52 bis 1,66 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen) groß und dürfen nicht älter als 10jährig sein. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen und müssen, wenn sich Trächtigkeit bei der Truppe herausstellt, zurückgenommen werden.

Der Ankauf wird in allen Teilen des Reichs, ausschließlich Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Thüringische Staaten sowie Rheinprovinz und Hessen-Nassau, stattfinden.

Es ist beabsichtigt, den Bedarf lediglich auf öffentlichen Märkten zu decken und angesichts des gegen das Vorjahr wesentlich verringerten Bedarfs Lieferungsaufträge weder an Besitzer noch an Händler zu erteilen.

Kriegsministerium.

Remonte-Inspektion.
gez. **Haack.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 24. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Einladung.

Das Lesen guter Bücher hat einen dreifachen Wert: „Es unterhält, es läutert, es bildet"!

Angespornt durch die freundliche Aufnahme, die meine Leihbibliothek bei einem hochverehrten Publikum gefunden hat, habe ich dieselbe wiederum um eine recht große Anzahl wertvoller Romane erweitert und glaube ich nunmehr mit meinen insgesamt

2500 Bänden

die **größte Thorner Leihbibliothek** privater Natur aufweisen zu können.

Es befinden sich unter dieser Riesenzahl von Büchern Werke der beliebtesten Autoren älterer und neuester Zeit und dürfte somit wohl ein jeder meiner verehrten Leser auf seine gute Rechnung kommen.

Neben meinen bisherigen Abonnementsbedingungen — **pro Band und Woche 10 Pfg.** — habe ich nun, um auch meinen eifrigen Abonnenten entgegenzukommen, auch

Monats-Abonnements

eingerichtet. Bei diesen können die Bücher **täglich gewechselt** werden, und beträgt die Leihgebühr für 1 Band 1 Mk. und für 2 Bände 1.50 Mk. monatlich — **Eintritt jederzeit.**

Zur gefl. Teilnahme freundlichst einladend, zeichne
Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Wagner,
Druckerei, Leihbibliothek und Papierhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 10. Fernspr. 550.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Das
neue Schuljahr
beginnt
Donnerstag den 16. April 1914,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme für Klasse IX—I und das **Oberlyzeum,** soweit nicht schon vorher angemeldet,

Mittwoch den 15. April,
vormittags von 10—1 Uhr

Für **auswärtige Schülerinnen** können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor
Dr. Maydorn.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. Februar,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich in Gurske bei dem Besitzer **August Schütz:**

3 weiße Schweine (Läufer)

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Morgen auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
Aus frischer Ladung hervorragend schöne Apfelsinen,
Messina-Blut Dtzd. 50, 60 und 80 Pfg.
Blumenkohl, kalif. Aepfel.
Ad. Kuss, Culmerstr. 7.

Prachtvolle Zöpfe,
eine große Menge, zu unglaublich billigen Preisen nur bei
Araczewski, Culmerstraße 24.

Hamburger Südfruchthalle,
Ad. Kuss, Culmerstr. 7
empfiehlt reife **Bananen,** Dtzd. 1,00 und 1.20 Mark, frischen **Rhabarber,** kalif. Tafeläpfel, Messina- und Blut-Orangen.

Marquise umzugshalber billig zu verkaufen
Mellienstr. 86, Laden

Empfehle 1 Kl., Kinderfrl., bess. Stuben- u. Alleinmädch., mit gut. Zeugn. Suche Landmädch. und Bufettfrl. Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 24.

Suche und empfehle Köchinnen,
Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Kutscher,
verh. 26 Jahre, m. gut. Zeugn. empfiehlt, auch aufs Land. **Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn,** Strobandstr. 13, Fernruf 544.

---

10 000 Mark
zur sicheren Stelle auf hiesiges Vorstadtgrundstück zur Ablösung kleiner Beträge zum 1. April d. Js evtl. auch früher gesucht
Angebote unter **A. Z. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5—10 Mk. u. mehr im Hause tägl. zu verd. Postkarte genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Stellengesuche

Perf. Damenschneider,
23 Jahre alt, verheiratet, sucht in einem besseren Geschäft dauernde Stellung.
Angebote unter **T. H. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tischlergesellen auf Bauarbeit im
Lehrlinge gegen Kostgeld stellt sofort ein
G. Mondry, Tischlermeister.

Malerlehrlinge
stellt von sofort oder später bei freier Station und Vergütung ein
Fritz Scharnetzky,
Podgorz, Marktstr. 39.

Aeltere, alleinstehende
Frau
zur Besorgung der Hausreinigung gegen freie Wohnung sofort gesucht.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Suche für meine Buchbinderei ein
Mädchen.
B. Westphal. Breitestraße 10.

Wohnungsgesuche

Junges Mädchen
sucht per 1. April
möbl. Zimmer mit Mittagstisch.
Angebote mit Preisangabe unter **D. 218,** postlagernd Thorn 1 erbeten.

Gesucht
möbl. Zimmer
ab 8. März, 8 Wochen. Nähe Pionier-Kaserne. Angebote mit Preis an
Emil Pein, Harburg, Elbe.

Wohnungsangebote

Wohnungen:

3 Zimmer,
Küche, Mädchenstube, Bad, Bodenkammer, Keller, Gartenland 2c., Mellienstraße 109,

3 Zimmer,
Küche, Bodenkammer, Keller, Gartenland 2c., Kasernenstraße 37,

2 Zimmer,
Küche, Keller, Stall 2c., Kasernenstr. 39, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Wohnung
zum 1. April zu vermieten. 3 Etage, 5 Zimmer, Bad 750 Mark.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

5-Zimmerwohnung,
hell, freundlich und warm, versetzungshalber vom 1. 4. d. Js ab zu vermieten
Mellienstraße 112, 2.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör
per 1. April, nur an ruhige Mieter, zu vermieten **Gerechtestr. 9.**

3-Zimmerwohnung,
part., vom 1. 4. 14. zu vermieten
Gerberstraße 13/15.

Kinematographen-Theater
Metropol,

460 Sitzplätze. Friedrichstr. 7.
Telephon 435.

Programm vom 27. Februar bis 2. März 1914.

1. Alleiniges Erstaufführungsrecht für Thorn!

Die blaue Maus,

ein toller Schwank in 3 Akten von Julius Horst und Alexander Engel. Regie von Max Mack.

In der Titelrolle:

Magde Lessing

vom Metropol Theater Berlin.

In Berlin, Leipzig 2c. monatelang vor total ausverkauften Häusern gespielt worden.

Der ganz enorm hohen Kosten wegen erhöhte Preise.

Ref. Platz 1,00, 1. Platz 0,60, 2. Platz 0 50 Mk.

Vorführung „Der blauen Maus" um 2 Uhr, 4½ Uhr, 7 Uhr, 9½ Uhr.

2. **Die Ehe auf Kündigung,**
nach dem Roman inszeniert von Walter Schmidt-Hässler in 3 Akten.

3. Herr Schmetterling und die Fliege, große Komödie.

4. **Der neueste Wochenbericht.**

Café „Lämmchen"
Täglich: Bunter Abend.
Cabaret Clou
bis 3 Uhr geöffnet.

Prachtvollen Silberlachs
das Pfd. 1,10—1,20 Mk.
grätenlose, schneeweiße
Fischkotelettes,
Schellfische,
Kabliau, ohne Kopf.
feiste Fasanenhähne und -Hennen,
Birkwild, Hasel- und Schneehühner,
junge Mast-Puten
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Kleine 3-Zimmerwohnung
für 285 Mk. vom 1. April zu vermieten.
Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

Elisabeth-Straße 10.
Stube im Hof an einzelne Person zu vermieten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Gut möbliertes Zimmer
mit Kabinett zu vermieten.
Louis Garnwald, Neust Markt 12.

G. m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 16 1. l.

---

2 möbl. Zimmer, als Schlaf- und Wohnzimmer, m. Burschengel., 1. Et.
Strobandstr. 15, 1.

Schöne, möbl. Offizierswohnung
Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße.

Unmöbl. Part.-Vorder-Zimmer
zu verm. Frau **Thober,** Gerberstr. 18.

Gut möbl. Zimmer z. 1. 4. z. verm. Bäckerstr. 15, 2

Große helle Geschäftskellerräume,
in dem ein Bierverlag mit Erfolg betrieben worden ist, von sofort oder später zu vermieten. 1 Stube u. Küche, außerdem 1 einzelnes leeres Zimmer zu vermieten. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Verein Frauenwohl
Oeffentlicher Vortrag
der Polizei-Assistentin a. D. Schwester **Henriette Arndt-Stuttgart** über
„Kinderhandel in Deutschland"
am
Montag den 2. März,
abends 8¼ Uhr,
im **großen Saal des Tivoli.** Eintritt 10 Pfg.

Der Vorstand.
Helene Semrau, Vorsitzende.

Frauenverein Gramtschen.

Sonntag den 1. März
findet in sämtlichen Räumlichkeiten des Gasthauses **Felske** zu wohltätigem Zwecke ein
„Bunter Abend"
statt.
Zwei Einakter, Gesang, Deklamationen, Kostümtänze, Zithervorträge usw. Büfett, verschiedene Ueberraschungen.
Hierauf:
Tanz mit anschließendem Kotillon.
Eintrittsgeld 30 Pfg. Beginn 5 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.
Beckherrn, Schriftführer.

Garantiert
reinen Bienen-Honig,
entschieden das gesündeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von **0.90** Mark pro Pfund
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Hoflieferant,
Neustädtischer Markt 4.

Herren- und Knaben-Anzüge
werden zu soliden Preisen sowie bei Stofflieferung angefertigt.
F. Stohnke. Schneidermstr., Coppernikusstr. 35.

Ostmarken-Verein,
Ortsgruppe Thorn.
Jahres-Hauptversammlung
am
Freitag den 27. Februar,
abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Vorstandswahl.
4. Vortrag: „Elsaß-Lothringen in der Geschichte".
5. Verschiedenes.

Der Vorstand,
v. Valtier.

Offizianten-Begräbnis-Verein.
Außerordentliche Hauptversammlung
Freitag den 6. März,
abends 8¼ Uhr,
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Auflösung des Vereins.
Beschlußfassung über Verteilung des Kassenvermögens.
Wahl der Auflösungskommission.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 27. Februar,
8 Uhr abends:
Die spanische Fliege,
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

Sonnabend den 28. Februar,
abends 8 Uhr,
bei ermäßigten Preisen:
Die Jungfrau von Orleans,
Romantische Tragödie von Friedrich von Schiller.

Sonntag den 1. März,
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:
Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.
Abends 7½ Uhr:
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Ascher.

Bin von Klosterstr. 10 nach Copp.-Straße 19, 2, verzogen. Frau **Hirsch.**

Ein
Läuferschwein
hat sich hier eingefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann es gegen Erstattung der Unkosten sofort abholen.
Dt. Rogau den 25. Februar 1914.
Der Gemeindevorstand.

Jagdhund,
Stichelhaar mit braunen Platten, entlaufen. Zurückerstattung gegen Futterkosten und Belohnung. **Weissbach,**
Stablewitz, Post Unislaw.

Den werten Geschäften ohne Ausnahme zur Kenntnis, daß ich nur bezahle, was ich
persönlich
bestelle. Achtungsvoll
Frau Mehrlein.

---

50 Mk. Belohnung
gebe ich Demjenigen, der mir die Namen der Personen nennt, welche mich, resp. mein Geschäft, durch ihr unverantwortlich lügenhaftes Gerede schädigen, sodaß ich dieselben gerichtlich belangen kann. Ich behalte mir vor, die Belohnung gegebenenfalles noch zu erhöhen.
F. Steffelbauer, Juwelier,
Baderstr. 33.

Am Freitag den 20. Februar **silberne Damenuhr verloren.** Ehrl. Finder wird gebeten, selbige an der Kasse im Delikatessengeschäft des Herrn **Lisinski,** Neustädt. Markt, gegen Belohnung abzugeben.

Die erkannte Person welche bei der Fastnachtsfeier im Viktoria-Park 2 Handtaschen entwendet hat, wird ersucht, dieselben sofort in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Die offizielle **Gewinnliste** der **Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.
Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Gegen die Güterschlächter *).

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Zu der Ernennung Schorlemers zum Landwirtschaftsminister sahen einst alle Parteien scheel. Der „Katholik" war den Nationalliberalen verdächtig, sie trauten ihm nicht zu, daß er auch im polnischen Osten fest zugreifen könne, und auch auf der Rechten glaubte man nicht, daß er viel leisten werde. Dem Zentrum aber galt er als „Auchkatholik", weil er, der Sohn des sogenannten rheinischen Bauernkönigs, sich nicht dieser Partei angeschlossen hatte, sondern der deutschen Vereinigung. Er sei nicht Fisch, nicht Fleisch; Schorle-Morlemer sagten die Spötter hüben und drüben.

Heute herrscht jedenfalls innerhalb der Landwirtschaft nur eine Stimme des Lobes, und auch die politischen Parteien sehen ein, daß sie sich doch einigermaßen getäuscht haben. Auf das Erscheinen des Parzellierungsgesetzes hatte man garnicht mehr gerechnet. Namentlich in den Kreisen des Ostmarkenvereins war es immer wieder verlangt worden. Nun hat die Regierung dem Entwurf, den die „Norddeutsche" ankündet, einen deutschen Namen gegeben, indem sie von einem „Grundteilungsgesetz" spricht, außerdem aber einen Inhalt, der viel reicher ist, als man ursprünglich dachte. Erwartet wurde ein Gesetz, das im Wesentlichen die Ansiedlungstätigkeit der Regierung im Osten erleichtere. Unter Schorlemers Mitarbeit ist aber daraus eine Vorlage geworden, die nicht etwa nur „den Polen zu Leibe geht", sondern vor allem — den Güterschlächtern. Sie kommt also dem ganzen Lande nicht nur dem Osten, zugute; und das wird auch diejenigen Zentrumskreise, die sie ablehnen, wenigstens einigermaßen mit ihr versöhnen. Daß das Grundteilungsgesetz von dem preußischen Abgeordnetenhause angenommen werden wird, steht außer Frage, aber allerdings wohl kaum mit Zentrumsstimmen, — die Mehrheit wird von der Rechten und den Nationalliberalen kommen.

Zur unmittelbaren Förderung der inneren Kolonisation — das war der ursprüngliche Zweck — wird ein gesetzliches Vorkaufsrecht für den Staat vorgeschlagen, was in praxi wohl als eine Ergänzung des Enteignungsrechtes anzusehen ist, ohne dessen Härten zu zeigen. Will ein Pole also sowieso verkaufen, so kann der Staat ihm das Land zu dem Preise, den der private Käufer ihm bietet, abnehmen, wenn er will. Dasselbe gilt natürlich auch von deutschen Besitzern im ganzen Lande. Ferner wird der staatliche Rentenbankkredit von drei Viertel auf neun Zehntel des Taxwertes erhöht, werden 75 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischenkredit zur Verfügung gehalten.

Das ist die eine Seite. Die andere, die wir der persönlichen Arbeit Schorlemers zu verdanken scheinen, ist die Abwehr der schädlichen Grundstückszerschlagung, die namentlich im Westen Preußens, und hier insbesondere im Nassauischen und noch weiter südlich, sich bemerkbar macht, aber auch im Osten und in den alten Provinzen Pommern usw. Der Güterschlächter kauft Land zusammen und zerschlägt es in lauter Zwergwirtschaften ohne Rücksicht auf die mögliche Rentabilität, wenn er nur die Parzellen mit großem Gewinn wieder los wird, meist an kleine Leute, die es nicht überschauen können, daß sie sich durch den Kauf an den Bettelstab bringen. Sie werden „selbständig", kommen aber aus dem Hungern nicht heraus. Die Landwirtschaft aber kommt zurück. Fortan soll das Zerschlagen eines größeren Gutes von der Genehmigung durch den Regierungspräsidenten abhängig gemacht werden, außerdem wird Käufern und Verkäufern von Land, wenn sie es mit einem gewerbsmäßigen Grundstückshändler zu tun haben, das Recht eingeräumt, vom Vertrage wieder zurückzutreten. In den Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei wird diese Bestimmung wohl auf den heftigsten Widerstand stoßen. Sie „lähmt den freien Verkehr", das ist richtig. Noch mehr: sie macht über kurz oder lang das bisher so lukrative Gewerbe des Güterschlachtens überhaupt unmöglich. Gerade das aber macht uns das Gesetz so sympathisch, daß wir ihm um dieses einen Punktes willen schon die Annahme wünschen müßten.

*) Wir geben diese Ausführungen, mit denen sich unsere Ansichten nicht in allen Einzelheiten decken, wieder, ohne damit der Stellungnahme der Parteien zu dem Gesetzentwurfe vorgreifen zu wollen.

Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

Berlin, 25. Februar.

Unter dem Vorsitze des Geheimrats Professor Flamm-Charlottenburg trat heute Abend hier in der Handelskammer der Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Der Geschäftsführer Dr. Grotewold-Berlin erstattete den Geschäftsbericht, in dem es heißt: Im großen und ganzen war die Lage der Binnenschiffahrt insofern nicht unbefriedigend, als das Jahr 1913 besonders empfindliche Störungen durch Elementarereignisse nicht gebracht hat. Der Streik der Schiffsmannschaften, der namentlich auf der Elbe, der Oder und den märkischen Wasserstraßen zur Zeit der Schiffahrtseröffnung einige Wochen den Betrieb erschwerte, wenn auch nicht völlig lahmlegte, hat naturgemäß unangenehme Wirkungen auf die Erträge der Schiffahrt ausgeübt, wenn er auch in einer den Arbeitgebern günstigen Weise endete. — Das Abflauen der wirtschaftlichen Hochkonjunktur machte sich in der Binnenschiffahrt hier und da bemerkbar. Immerhin blieb das Ladungsangebot gut, und die Frachten hielten sich durchweg auf mäßiger Höhe. Eine Ausnahme davon machte auch im verflossenen Jahre wieder die Schiffahrt auf der Weser und dem Dortmund-Ems-Kanal, die unter den Notstandstarifen während des ganzen Jahres schwer zu leiden hatte. Der Bericht erwähnt dann die Erledigung des Wassergesetzes und des Gesetzes über die Einführung des staatlichen Schleppmonopols auf dem Rhein-Hannover-Kanal. Die Hoffnungen der Binnenschaffahrtsfreunde gehen jetzt mehr denn je darauf, daß der Rhein-Herne-Kanal durch Ausbau des noch fehlenden Stückes von Hannover zur Elbe vollendet und damit wirklich ein für die Entwicklung des deutschen Binnenschiffahrtsverkehrs und der gesamten deutschen Volkswirtschaft höchst wichtiges und nützliches Werkzeug werden möge. Die Neuordnung der Wasserstraßenbeiräte kann in der Form, wie sie erfolgt ist, nur bedingt als eine Besserung betrachtet werden. In dem Wasserstraßenbeirat wird die Schiffahrt die gleiche Anzahl Vertreter aufweisen, wie die Industrie, aber weniger als Handel und Landwirtschaft. — Der Bericht geht dann auf interne Angelegenheiten des Zentralvereins ein. Der Geschäftsbericht wird nach längerer Erörterung in unveränderter Fassung genehmigt. — Der Schatzmeister des Zentralvereins Heilmann erstattete hierauf den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß sich die Einnahmen im abgelaufenen Jahr auf 40 000 Mark, die Ausgaben auf 35 000 Mark betragen haben. Die Rechnungsnachprüfer und die Mitglieder des großen Ausschusses wurden wiedergewählt. Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt: Bürgermeister a. D. Fürbringer-Emden, Geh Oberbaurat Teuber-Breslau und Geh. Oberbaurat Benois-Karlsruhe. Die Hauptversammlung hörte dann noch einen Lichtbildervortrag von Oberbaurat Hermann-Essen-Ruhr über „Bau und Betrieb des Rhein-Weser-Kanals". An die Tagung schloß sich ein Festmahl.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 25. Februar. (Verschiedenes.) Auch die hiesige Einkommensteuer-Veranlagungskommission hat bei Durchsicht der diesjährigen Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen festgestellt, daß hohe Einkommens- und Vermögensbeträge im Kreise Briesen bisher der Besteuerung entgangen sind. — Der frühere Gutsbesitzer Johann Schmoll hat sein Restgrundstück in Zielen für 62 000 Mark an den Ansiedler Peter Hapke aus Schönbrod verkauft. — In Abbau Rehden brannte das der Witwe Anna Stahnke gehörige Wohnhaus nieder. Die schlafende Familie konnte nur mit Mühe geweckt und dem Feuertode entrissen werden. Die Scheune, die ebenfalls schon Feuer gefangen hatte, wurde gerettet. Man nimmt Brandstiftung an. — Auf dem Meliorationsbauamt wurden heute die eingegangenen 19 Angebote für Ausführung der Arbeiten zur Regulierung der Rypnitza im Kreise Strasburg eröffnet. Sie schwanken zwischen 38 215 und 89 955 Mark. Der Zuschlag wird innerhalb drei Wochen erteilt werden. — Der Kreisausschuß hat die vom Verschönerungsverein angelegte neue Promenade am Friedecksee am Kreisgrundstück sperren lassen, weil der Verein und die Stadt die Verpflichtung, an welche die Genehmigung zur Benutzung des Kreislandes geknüpft war, nicht in vollem Umfange erfüllen wollen.

* **Culmer Stadtniederung,** 25. Februar. (Reuiger Dieb. Gesangverein Culmer Stadtniederung.) Das Sparkassenbuch, welches dem Dienstknecht des Besitzers Paul Tetzlaff in Oberausmaß bei dem nächtlichen Einbruch am Montag gestohlen wurde, ist ihm gestern durch die Post wieder zugegangen. Der Briefumschlag trug den Bahnpoststempel Graudenz-Laskowitz. — Der Männergesangverein der Culmer Stadtniederung feierte am Sonnabend in Podwitz sein diesjähriges Wintervergnügen durch Gesangsvorträge, Theater und Tanz. Der Besuch war ein recht zahlreicher.

lz **Schwetz,** 25. Februar. (Diebstahl. Mandatsniederlegung.) Dem Fischhändler Jockel in der Uferstraße wurden gestern 20 Kisten grüne Heringe und verschieden andere Fische durch Einbruch gestohlen. — Schlossermeister Richter hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

e **Freystadt,** 25. Februar. (Rückwanderung nach Rußland.) Vor zwei Jahren kauften sich hier mehrere aus Rußland zurückgewanderte ehemalige deutsche Familien an, aber einige von ihnen scheinen sich nicht in die hiesigen Verhältnisse einleben zu können. Sie wechselten in kurzer Zeit ihre Grundstücke. Da sie infolge der hohen Grundstückspreise und anders gewohnten Ackerbestellung den Boden nicht richtig ausnutzen können, sehnen sie sich wieder nach den russischen Verhältnissen zurück. Dort hatte jeder tausende von Morgen Land. Düngung des Ackers kannten sie nicht; es wurde nur Brachland bestellt. Ebenso wußte man auch nichts von der großen Arbeitskräftenot. Aus diesen Gründen sind schon im Herbste mehrere Familien zurückgewandert. Auch in diesen Tagen ist wieder eine Familie, nachdem sie ihre hiesige, über 300 Morgen große, Besitzung an den Landwirt Wendt verkauft hat, nach Südrußland zurückgegangen.

Lautenburg, 25. Februar. (Von der Schule.) Für Förderung des deutschen Sprachunterrichts haben von der Regierung einmalige Zulagen erhalten: Rektor Wall-Lautenburg 75 Mark, Lehrer Kollin-Lautenburg 50 Mark, Lehrer Tomkiewicz-Bolleschin 50 Mark.

r **Argenau,** 25. Februar. (Feuer.) In dem Stalle des Direktors der Zuckerfabrik in Großendorf brach heute in einer Kutscherwohnung Feuer aus; diese und der Stall brannten vollständig aus. Das Vieh wurde gerettet.

g **Gnesen,** 25. Februar. (Stadtverordnetensitzung. Selbstmordversuch.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der durch die neuerbaute Feuerwache entbehrlich gewordene eiserne Steigerturm für 705 Mark der Nachbarstadt Kletzko überlassen. Die 800 Mark betragenden Zinsen des Knabenwaisenfonds wurden an je zwei Schüler katholischer und mosaischer Konfession verteilt. Das Anfangs- bezw. Endgehalt der Stadtnachtwächter wurde auf 750 bezw. 1080 Mark festgesetzt; bisher betrug es 720 bezw. 900 Mark. — Aus Furcht vor Strafe stürzte sich ein Musketier der 9. Kompagnie von der im dritten Stock der Infanteriekaserne gelegenen Mannschaftsstube auf den Kasernenhof, wo er mit gebrochenen Gliedern bewußtlos liegen blieb. Der Lebensmüde wurde in das Lazarett geschafft. Lebensgefahr liegt nicht mehr vor.

d **Strelno,** 25. Februar. (Besiedelungsgenossenschaft.) Dem in der Generalversammlung erstatteten Geschäftsbericht zufolge erzielte die hiesige deutsche Besiedelungsgenossenschaft im Jahre 1913 einen Rein-

Thorn vor 150 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

X.

Der Band 1761 der „Thornischen Nachrichten" enthält auch einige „vermischte" Nachrichten, die kulturgeschichtlich und selbst geschichtlich nicht ohne Interesse sind. Über einen siebenfachen Raubmord wird aus Bialystock vom 15. Januar berichtet: „Auf eingezogene Nachricht von der schrecklichen Mordthat, die einige russische Fuhrleute bei Grann am Bugfluß an einem russischen Kaufmann und sechs andern Personen begangen haben, hat der russische Herr Major von Klebeck den hiesigen Herrn Oberst von Klemm gebeten, ihm ein paar Unteroffiziere mitzugeben, um den Bösewichtern nachsetzen zu können, da denn selbige Soldaten so glücklich gewesen, vier Meilen von Kauen in einem Krug, Kieblißki genannt, diese Bösewichter schlafend anzutreffen und mit Hilfe der Leute, die ihnen auch noch der Herr Postmeister Prenßki mitgegeben, sich ihrer zu bemächtigen. Bei der mit ihnen vorgenommenen Untersuchung haben sie gestanden, daß sie die schreckliche Mordthat dergestalt begangen, daß sie zuerst den hinten nachgebliebenen Schlafwagen überfallen und die darauf gesessenen Personen, als den Sohn des Kaufmanns, den Gesellen und die Köchin durch Abschneidung der Hälse getödtet. Darauf wären sie auf die Kutsche selbst losgegangen, hätten selbige erst von der Landstraße seitwärts abgeführet und nachher die darinnen befindlichen Personen, als den Kaufmann, seine Mutter, Frau und Tochter, auch erschlagen. Hierauf hätten sie die Koffres aufgeschlagen und daraus an Golde 109 Dukaten, an Silber 777 polnische Tymphe, ein goldnes Ordens-Ritterkreuz, 8 goldne und 2 Tombackne Uhren, drey goldne Ringe, eine silberne Tabatiere und ein groß Stück Brabanter Spitzen geraubet. Mit diesen Sachen, welche man noch insgesamt bei den Mördern gefunden, ist der russische Herr Major, nebst dem Bericht der ganzen Sache, nach Petersburg gegangen, hat unterdessen diese Mörder in Kauen in scharfem Gefängniß zurückgelassen." — Unter „Krasnostaw, 19. Juni" wird gemeldet: „Man hat hierselbst verschiedene Juden sitzen gehabt, welche sowohl reisende Personen, als auch Christenkinder ermordet haben. Es war auch unter denselben der Rabbine von der Woyslawickischen Synagoge, der aber im Gefängniß sich selbst erhangen hat. Er ist darauf an einen Pferdeschweif gebunden und zur Stadt hinausgeschleppet, nachher aber verbrannt und seine Asche zuletzt aus einer Canone ausgeschossen worden. Die übrigen vier sollten lebendig geviertheilt werden, da sie aber auf dem Richtplatz den christlichen Glauben angenommen und von den Vätern der Gesellschaft Jesu getauft waren, wurden sie mit dem Schwert hingerichtet und ihre Körper auch nachher mit Ceremonie nach der hiesigen Cathedral-Kirche gebracht und begraben worden." — Über ein Attentat berichtet ein Artikel unter „Warschau, den 8. April": Der Herr General Kron-Postmeister und wirkliche Geheimerath Marschall von Bieberstein gab zu Ehren des nach Wien geschickten kaiserlichen Abgesandten Baron von Stroganow ein großes Mittagsmahl in Marienville, wozu zwanzig der vornehmsten Personen, darunter der päpstliche Nuntius, die Botschafter von Frankreich und Spanien nebst des ersteren Gemahlin, der Fürst-Bischof von Krakau, der Premierminister Graf von Brühl nebst Gemahlin, geladen waren. Als nun zum Empfang der Gäste der Festgeber Herr von Bieberstein eben das Speisezimmer betreten und sich aus der Nähe des im Zimmer befindlichen eisernen Ofens, der in der Frühe geheizt worden war, an das Ende des Zimmers zum Kamin begeben hatte, um das Feuer zurecht zu legen, geschah ein Knall wie ein Canonenschuß, wodurch Fenster und Thüren, Tische und Stühle nebst den eisernen Ofenplatten in Stücke zerschmettert und die Wände eingedrückt wurden, sodaß es ein Wunder, daß Herr v. Bieberstein mit ein paar leichten Beschädigungen davon gekommen. Wäre die hohe Gesellschaft schon beisammen gewesen, so würden viele ihr Leben verloren oder schwere Verletzungen erlitten haben. Unter dem Schutt haben sich die Stücke einer blechernen Schachtel gefunden, worinnen das Pulver ohngefehr an drey Pfunden gewesen." Wie dies in den Ofen gekommen, ist nicht ermittelt. Um dem Urheber des Attentats auf die Spur zu kommen, ist nicht nur den Mitwissern für die Anzeige des Täters eine reiche Belohnung, sondern sogar dem Täter selbst, falls er sich selbst angiebt, völlige Vergebung und überdies noch eine Belohnung von 200 Ducaten zugesichert worden. — Ein Fall von Langlebigkeit wird unter „Peterkau, den 19. August" gemeldet, zum Beweise, „daß auch in unserem Lande gesunde und gedeihliche Luft anzutreffen ist. In der Woywodschaft Siradien starb Herr Matthias Przeradzki im Alter von 115 Jahren. Bis kurz vor seinem Tode ist er täglich zu Pferde gesessen und ausgeritten. Er ist auch fast niemals sehr krank gewesen und bei kleinen Unpäßlichkeiten hat er sich immer nur durch fleißiges Warmbiertrinken kuriert. Von seinen Kindern hat er 40 Enkel und 1 Enkelin erlebt."

Werfen wir nunmehr noch einen Blick auf den „Anhang von gelehrten Sachen", den Vorläufer der wissenschaftlichen Tätigkeit des Coppernikus-Vereins. Die ersten sechs Aufsätze handeln von dem 200jährigen Tabaks-Jubiläum, von einer byzantinischen Münze, von der angeblichen Weiberfeindlichkeit der „Thornischen Anzeigen", die „allem Ansehn nach einzig und allein dem Frauenzimmer zum Verdruß erdacht sind" — das Ganze ist natürlich nur eine humoristische Selbstverteidigung Gerets — und bringen auch eigene literarische Arbeiten, eine morgenländische Erzählung mit der Moral, daß ein Mensch, der seine Begierden nicht beherrscht, nie glücklich werden kann, und ein religiöses Gedicht, aus dem wir bereits einiges mitgeteilt haben. In der 7. Nummer findet sich eine Abhandlung über den Geist des Plato, aus der einige Sätze hier Platz finden mögen. „Ich will hier nicht die Meinungen Platos erzählen, weil ich sonst den Brucker oder Stanlejus ausschreiben müßte . . . Der alte Weise gleicht einem Wandersmann, der ohne Führer fremde Städte und Länder durchreist und sie beschreibt, so gut er es versteht . . . Seine Gespräche sind das einzige Muster, den Unwissenden von selbst auf die Spur der Wahrheit zu bringen und sie ihn finden zu lassen, ohne daß er sie mühsam suchte. Es scheint, als wenn diese Art zu unterrichten aus dem Irrtum des Plato entstand, daß die Seelen vor der Geburt schon alle Ideen in sich hätten und sie nur hernach ausgewickelt werden dürften. Wenn also sein Satz von dem Leben der Seele ein Irrtum war, so muß man ihn dulden, weil er die schönste Erfindung veranlaßte. Wir nützen seine Unterrichtsart zu wenig, und unsre catechetische Arbeiten sind sehr selten Sokratisch und nutzbar. Es gehört eine Kenntnis und ein recht langer zärtlicher Umgang mit der Jugend dazu, um ihr durchs Fragen den Fang der Wahrheiten beizubringen . . . Dem Plato verdanken unsre neuen Weltweisen viel. Vielleicht würde Leibnitz mit den Monaden, dem Optimismus und den Seelenkörperchen weniger freimütig vorgetreten sein, wenn er nicht den Plato besucht und auch wohl bei ihm übernachtet hätte . . . Selbst Platos Lehre von den eingepflanzten Begriffen hat an dem großen Crusius einen Verteidiger. In der Tat können wir daraus, daß der Geist jetzt an die Materie geknüpft ist, keinen Schluß wider sein Denken ohne Körper ziehen. Ein Schlaf vor der Geburt von etlichen tausend Jahren wäre ein ärger Phänomenon als das Märchen von den Siebenschläfern. Der Einwurf, daß wir uns des vorigen Zustandes nicht zu erinnern wissen, ist nur ebenso bündig als der, daß ein Kind in seinen Säuglingsjahren nicht gedacht oder empfunden habe, weil es sich dessen nicht mehr bewußt ist . . . Wenn Plato, wie Herr von Holberg zur Ehrenrettung des Sokrates ihm vorwirft, selbst der Knabenliebe ergeben gewesen, so kann die Möglichkeit einer platonischen Liebe sehr leicht daraus bewiesen werden. Und man hat Weltweise gesehen, die auch ohne dieses Laster völlig platonisch geliebt haben; der große Newton war einer davon. Vielleicht dachte aber Plato nichts mehr, als auch die Stoiker gedacht, daß nämlich durch eine beständige Ertötung der thierischen Natur die Seele sich zuletzt an den bloßen Schönheiten des Geistes allein vergnügen könnte." — In der folgenden Reihe von Aufsätzen beschäftigt sich der Verfasser mit der polnischen Geschichtsschreibung, die er beschönigend mit der poetischen Fabel vergleicht, die zwar viel freie Erfindung, aber doch wohl, wie die Sagen von Herkules, einen Wahrheitskern enthalten. Die polnischen Geschichtsschreiber erweitern die Grenzen ihres Vaterlandes in erstaunlicher Weise und rechnen dazu nicht nur Polen, Pommern und Schlesien, sondern auch Lau-

gewinn von 199 Mark. Die Zahl der Genossen beträgt 43, die Gesamthaftsumme 75 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Februar. 1913 † Professor Graf de Gubernatis, hervorragender italienischer Orientalist und Friedensapostel. 1910 † Ludwig Hevesi, bekannter Wiener Schriftsteller. 1896 † Albrecht Salvator, Erzherzog von Österreich. 1867 Einsetzung eines selbständigen ungarischen Ministeriums. 1853 † Großherzog Paul Friedrich von Oldenburg. 1847 Antrag Heinrich von Gagerns in der Darmstädter Kammer auf Schaffung einer deutschen Zentralgewalt. 1821 † Wilhelm I., der erste Kurfürst von Hessen-Kassel. 1814 Siegreiche Schlacht bei Bar sur Aube. — Einnahme von Meaux durch die Russen. — Sieg Wellingtons über die Franzosen unter Soult bei Orthez. 1813 Befehl Napoleons, in Deutschland zu requirieren, Magazine anzulegen und Gutscheine auszustellen. 1807 * Henry Longfellow, berühmter amerikanischer Dichter.

Thorn, 26. Februar 1914.

— (Personalien.) Regierungssekretär Hans Lechel in Danzig ist in das Ministerium des Innern berufen worden.

— (Die westpreußische landschaftliche Feuersozietät) hat zur Anschaffung von fahrbaren Feuerspritzen für das Gut Bonscheck, Kreis Berent, und für das Gut und die Gemeinde Giesen, Kreis Dramburg, Beihilfen von je 200 Mk. gewährt.

— (Der preußische Sängerbund,) der in den Tagen vom 4. bis 7. Juli sein zweites Sängerfest in Danzig feiert, umfaßt in den Provinzen Ost- und Westpreußen die Vereine: Sängerverein, Melodia, Liederfreunde, Lehrergesangverein, sämtlich in Königsberg, Sängerverein Tilsit, Liedertafel Elbing, Liedertafel Marienburg, Melodia-Rastenburg, Liedertafel, Sängerbund und Männergesangverein, sämtlich in Danzig. Der Bund hat einstmals in den beiden Provinzen eine große Rolle gespielt. Gehörten ihm doch alle Männergesangvereine, die sich jetzt auf den ostpreußischen, den westpreußischen Sängerbund und den jetzigen preußischen Sängerbund verteilen, an. Er bestand lange Jahrzehnte. Da nahte das 22. Sängerfest dieses Bundes, das „preußische Provinzial-Sängerfest" in Graudenz im Jahre 1906. Man kam aus den beiden Provinzen zumteil mit gemischten Gefühlen nach Graudenz, doch hatten sich 2000 Sänger eingefunden. Der Hessesche Männergesangverein in Danzig hatte nämlich den Antrag eingebracht, den Bund zu teilen. Nach langen Erörterungen wurde mit 140 gegen 33 Stimmen die Auflösung des Bundes zum 1. Oktober 1907 beschlossen. Es bildeten sich dann der ostpreußische und der westpreußische Bund, während die obengenannten Vereine sich Treue gelobten und unter dem alten Namen den neuen Bund begründeten.

— (Gehaltsprozeß Thorner Mittelschullehrer gegen die Stadt.) In dem Prozeß wegen Gehaltsnachzahlungen mehrerer hiesiger Mittelschullehrer gegen unsere Stadtgemeinde welcher im Sommer vorigen Jahres das hiesige Landgericht beschäftigt hatte, hat nunmehr auch das Oberlandesgericht zu Marienwerder entschieden. Die nachträglichen Gehaltsansprüche hatten die Mittelschullehrer auf die Ministerial-Erlasse vom 20. April 1900 und 18. August 1908, sowie die Besoldungsordnung unserer Stadt gestützt, nach denen das Gehalt eines Mittelschullehrers um 600 Mark höher sein soll als dasjenige eines Volksschullehrers. In den Jahren 1909 bis 1911 betrug nach Ansicht der klagenden Mittelschullehrer diese Differenz nicht 600 Mark, sondern weniger, da bei der Berechnung des Mehrs von 600 Mark die den Volksschullehrern gewährte Ostmarkenzulage nicht inbetracht gezogen war. Im Jahre 1908 sollte dieses „Mehr" 300 Mark betragen. Auch dieses behaupteten die Mittelschullehrer unter derselben Begründung nicht erhalten zu haben. Sie verlangten von der Stadt Beträge von 507,50 bis 1290 Mark, insgesamt 7672,80 Mark. Die Stadtgemeinde bestritt vor dem Thorner Landgericht, daß die Ostmarkenzulage der Volksschullehrer bei dem „Mehr" von 600 Mark berücksichtigt werden müsse, und machte ferner geltend, daß die klagenden Mittelschullehrer nicht berechtigt seien, irgendwelche Mehrforderungen zu stellen, weil sie seinerzeit vom Magistrat aufgefordert worden seien, sich durch ausdrückliche Erklärung der neuen Besoldungsordnung zu unterwerfen, was sie auch alle getan hätten. Das Thorner Landgericht hatte im Sommer vorigen Jahres drei Mittelschullehrer ganz und die übrigen sechs zum größten Teil mit ihren Ansprüchen abgewiesen und die Stadt Thorn verurteilt, an diese sechs Mittelschullehrer Beträge von 50 bis 105 Mark, zusammen 505 Mark, zu zahlen, da nach Ansicht des Landgerichts im Jahre 1908 bei diesen sechs Klägern das „Mehr" von 300 Mark nicht voll gezahlt worden war. Gegen dieses Urteil hatten die sechs Mittelschullehrer und auch die Stadtgemeinde Berufung eingelegt. Das Oberlandesgericht zu Marienwerder hat die Berufung der Mittelschullehrer zurückgewiesen und auf die Berufung der Stadtgemeinde das Urteil des Thorner Landgerichts aufgehoben und die sechs Mittelschullehrer ebenfalls ganz mit ihrer Klage abgewiesen. Bezüglich der Ostmarkenzulage hatte sich das Thorner Landgericht auf den Standpunkt gestellt, daß die Mittelschullehrer einen Anspruch auf Ostmarkenzulage nicht hätten, da diese Zulage nicht als Teil des Diensteinkommens im Sinne des angeführten Erlasses vom 20. April 1900 angesehen werden könne. Hierzu hat das Oberlandesgericht ausgeführt, daß dieser Erlaß nur Grundsätze für die Regelung der Besoldung der Mittelschullehrer aufstelle, jedoch keines Gesetzeskraft habe, sondern lediglich Wünsche des Ministers enthalte. Die Beamten — mit Ausnahme der Richter — hätten einen im Rechtswege verfolgbaren Anspruch nur hinsichtlich des ihnen bewilligten Gehalts; der Rechtsweg sei aber überall da ausgeschlossen, wo es sich um Zuwendungen handelt, die lediglich von der Entschließung und dem Ermessen der Verwaltungsbehörde abhängen. Die Bewilligung könne aber nicht im Rechtswege verlangt, sondern höchstens im Verwaltungswege betrieben werden. Die Ostmarkenzulage könne bei der Berechnung der Gehälter nicht inbetracht kommen, weil sie vom Staate den Volksschullehrern gezahlt werde, mithin nicht zu den Bezügen gehöre, die die Volksschullehrer in Thorn von der Stadtgemeinde empfangen. Die Stadt genüge also vollkommen den Bestimmungen der Besoldungsordnung, wenn sie den Mittelschullehrern die festgesetzten Gehälter zahlt und diese Gehälter diejenigen, welche die Stadt den Volksschullehrern zahlt, um 600 Mark übersteigen. Da die Mittelschullehrer nicht nachweisen konnten, daß ihnen das von ihnen beanspruchte „Mehr" bewilligt worden ist, sie sich auch der Besoldungsordnung durch ausdrückliche Erklärungen unterworfen haben, was nach Entscheidungen des Reichsgerichts durchaus zulässig ist, mußten die Mittelschullehrer mit ihrer Klage abgewiesen werden.

— (Verein „Frauenwohl".) Am Montag den 2. März, abends 8¼ Uhr, hält Schwester Henriette Arendt-Stuttgart im großen Saale des Tivoli einen Vortrag über „Kinderhandel in Deutschland". Die Vortragende, die in ihrer jahrelangen Tätigkeit als Polizeiassistentin dem Treiben gewerbsmäßiger Kinderhändler auf die Spur kam, machte es sich zur Lebensaufgabe, soviel es in ihren Kräften steht, die armen Kleinen den Händen ihrer Peiniger zu entreißen. Die Zahl der Kinder, die sie seit dem Jahre 1903 in ihre Obhut genommen und in Anstalten oder privat untergebracht hat, beträgt etwa 1200. Überall, wo Schwester Arendt sprach, hat ihr Vortrag tiefen Eindruck gemacht und die Aufmerksamkeit auf einen Abgrund menschlichen Elends gelenkt, den viele noch nicht ahnten. Auch hier dürfte dieser Vortrag alle, die sich mit sozialen Fragen beschäftigen, interessieren. (Näheres im Inserat.)

— (Jungdeutschland.) Am Mittwoch Abend fand im Vereinszimmer des Artushofs eine Versammlung statt, an der Vertreter der meisten Jugendpflege betreibenden Vereine teilnahmen. Anwesend waren auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Stadtrat Dr. Hoffmann und Polizeirat, Hauptmann z. D. Maercker. Der Ortsvertreter des Bundes, Herr Hauptmann Bansa, verlas nach Begrüßung der Erschienenen eine Rede des Geschäftsführers des Jungdeutschlandbundes, Generalmajors Jung, welche die bekannten Ziele und Bestrebungen des Bundes darlegte. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Bildung einer Ortsgruppe Thorn und Umgebung des Jungdeutschlandbundes, also eine engere Vereinigung der dem Bunde bereits als Mitglieder angeschlossenen Thorner Turn-, Sport- und sonstigen Jugendvereine, die dann bei öffentlichem Auftreten ein gemeinsames Abzeichen tragen und ihrem Vereinsnamen den Zusatz „Jungdeutschlandbund" zufügen sollen. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse wandte sich gegen die Bildung einer Ortsgruppe, da die vom Staate geschaffene und von ihm unterstützte Jugendpflegeorganisation, hier in Thorn der Ortsausschuß für Jugendpflege, dem alle Vereine angehören, bereits einen Zusammenschluß geschaffen habe. Wenn es sich aber darum handele, in Thorn einen festeren Zusammenschluß zwecks praktischer Jugendpflege zu schaffen, der gemeinsame Wanderungen und Übungen in die Wege leitet, so würde ein Vertrauensmann, der die Angelegenheit in die Hand nehme, dem Bedürfnis genügen. Herr Hauptmann Bansa erwiderte, daß eine Ortsgruppe des Bundes mehr die praktische Ausbildung der Jugend im Auge habe und die einzelnen Vereinsführer einander näherbringen und zu gegenseitigen Aussprachen führen wolle, während der bestehende Ortsausschuß für Jugendpflege nur die Verwaltung und Verteilung der staatlichen Gelder in Händen habe. Herr Pfarrer Schönjahn-Rudak sprach sich namens des evangelischen Jünglingsvereins Rudak-Stewken ebenfalls gegen die Bildung einer Ortsgruppe aus da die Zahl der bestehenden Verbände schon überreichlich sei. Auch Herr Professor Hohnfeldt wandte sich im Namen der Turner, welche am ehesten Jugendpflege betrieben hätten, gegen eine Ortsgruppe und das Tragen eines gemeinsamen Abzeichens sowie den Zusatz „Jungdeutschlandbund" zum Vereinsnamen. Die Gründung würde auch nur eine weitere Mehrbelastung der Thorner Vereine sein. Die Bestrebungen des Bundes wolle der Turnverein nach wie vor gern unterstützen. Der Vorsitzer des Turnvereins Thorn, Herr Dachdeckermeister Kraut, unterstreicht diese Ausführungen noch mit dem Hinweis darauf, daß laut Beschluß des Oberweichselgaues die Turnvereine keinen anderen Namen neben ihrem Vereinsnamen führen dürfen. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse bemerkt noch, daß der Ortsausschuß für Jugendpflege nicht nur eine verwaltende Tätigkeit ausübe, sondern durch die Wahl verschiedener Ausschüsse die einzelnen Sports beleben und pflegen, also auch praktisch wirken will. Herr Hauptmann z. D. Maercker hält es aufgrund der gemachten Erfahrungen im Kriegervereinswesen für durchaus notwendig, daß nur eine Zentralstelle für Jugendpflege in Thorn vorhanden ist, daß also entweder der Jungdeutschlandbund dem Ortsausschuß für Jugendpflege oder letzterer dem ersteren sich eingliedere. Für die Bildung einer Ortsgruppe spricht im Namen der Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Herr Misdalski. Seiner Meinung nach habe der Ortsausschuß für Jugendpflege die bei seiner Gründung gehegten Erwartungen nicht erfüllt und bisher wenig erreicht. Jeder Verein habe immer mehr für sich gearbeitet. Dadurch sei es den an Zahl kleinen Vereinen schwer möglich, etwas größeres zu unternehmen. Der Name „Jungdeutschland" könnte vielleicht fallen gelassen werden; dagegen wäre es nicht verfehlt, ein gemeinsames Abzeichen anzulegen, wie ja die Gesangvereine neben ihrem Vereins- noch ein besonderes Bundeszeichen tragen. Nach verschiedenen zustimmenden Ausführungen der Herren Leutnant Otto, der die bisherige geringe Beteiligung bei gemeinsamen Veranstaltungen erwähnt, und Kreissparkassenassistent Gleiminger, der infolge des Mangels an Führern bei der Jugendwehr warm für einen engeren Zusammenschluß, der diesem Übelstande abhelfen würde, eintritt, sowie des Herrn Direktor Schurn, der für die notwendige großzügige Propaganda auch eine einheitliche, geschlossene Organisation für wichtig hält, wird die Bildung einer Ortsgruppe mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann bemerkt zu dem Beschluß, daß es ja dem Vertrauensmann des Bundes unbenommen sei, mit den zustimmenden Vereinen einen engeren Zusammenschluß herbeizuführen bezw. eine Ortsgruppe zu bilden. Es erfolgte hierauf eine Aussprache über die Errichtung eines Jugendheims in der Nähe des Culmer Tors. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse hält die Errichtung eines Jugendheims für notwendig; ob es allerdings jetzt von der Stadt geschaffen werden könne, sei eine andere Sache. Herr Stadtrat Dr. Hoffmann teilt mit, daß der Arbeitsausschuß des Ortsausschusses für Jugendpflege die Angelegenheit besprochen und den Bau eines Jugendheims für zweckmäßig und notwendig hält. Weitere Beschlüsse seien noch nicht gefaßt. Es würde aber Sache der Vereine sein, die aus der heutigen Aussprache gewonnenen Anregungen in Form von Anträgen beim Ortsausschuß anzubringen. Herr Hauptmann Bansa spricht sich eingehend über das Jugendheim aus, das notwendig sei, damit die jungen Leute nicht weiter den sittlichen und gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt würden, die mit dem Besuch von Gasthäusern, auf die sie heute angewiesen, verbunden seien. Für das Heim könne als zentrale Lage nur die Nähe des Culmer Tors inbetracht kommen. Es müßte einen größeren Saal mit Turneinrichtung, Lesezimmer, Badeeinrichtung, Garten (Sportplatz) usw. enthalten. Die Errichtung eines solchen Heims würde erleichtert werden, wenn das Heim mit einem Soldatenheim, das in Thorn noch fehle, verbunden würde. Für ein Soldatenheim seien bereits Mittel gesammelt, und auch das Kriegsministerium, ebenso das Kultusministerium würden dann wohl Zuschüsse bereitstellen. Und wenn man das Heim vielleicht auf militärfiskalischem Gelände errichte, dann sei der Preis für Grund und Boden jedenfalls kein allzu hoher. Herr Hauptmann Maercker bemerkt, daß auch die Sanitätskolonne und die Kriegervereine sich mit ihren bescheidenen Mitteln an der Gründung eines Jugendheims beteiligen und dann auch ihre Festlichkeiten und Versammlungen im Jugendheim abhalten würden. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse hält den Gedanken einer Verbindung des Jugendheims mit einem Soldatenheim und den Platz für sehr günstig. Im nächsten Jahre solle zwar in der Nähe des Bayerndenkmals eine neue städtische Turnhalle errichtet werden, die aber den Bau eines Jugendheims nicht überflüssig mache. Es würde Sache der Interessenten sein, an den Ortsausschuß für Jugendpflege heranzutreten, auch zu erklären, wie weit sie sich an der Aufbringung der Zinsen beteiligen würden. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne. Nachdem der Ortsvorsteher noch einige Vereinsmitteilungen gemacht, stellte Herr Kaufmann Heinrich Kling den Antrag, daß die Vereinsvertreter, die bei der vorherigen Abstimmung für die Bildung einer Ortsgruppe gestimmt hätten, sich jetzt über die Gründung einer solchen schlüssig werden möchten. In einer Nachversammlung wurde denn auch beschlossen, eine Ortsgruppe zu bilden. Ihren Beitritt erklärten die Jugendwehr, Sportverein „Vistula", Sportverein „Hohenzollern", Bootsmannschaft des Flottenvereins, Lehrlingsabteilung des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Verein für Gesundheitspflege und — bedingt — der deutsch-evangelische Jugendverein. Es wurde beschlossen, bei gemeinsamem Auftreten ein einheitliches Abzeichen in Form einer schwarzweißroten Binde anzulegen. Nachdem auf Vorschlag des Herrn Kling noch die Satzungen durchberaten waren, schloß Herr Hauptmann Bansa die Versammlung. In der nächsten Zusammenkunft soll der Vorstand gewählt werden.

— (Kirmes des Vereins Jugendschutz.) Wie schon durch die Inserate unserer Zeitung in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist, sind die Vorstandsmitglieder des Vereins Jugendschutz, und neben ihnen viele Gönner und Freunde seiner Bestrebungen, in emsiger, aber einstweilen verschwiegener Tätigkeit, ein Wohltätigkeitsfest im großen Stile vorzubereiten. Die Einzelheiten heute schon zu verraten, wäre nicht angebracht. Wenn sich am nächsten Mittwoch die Pforten des Artushofs öffnen, dann findet bei der großen Zahl und Verschiedenartigkeit der Veranstaltungen sicher jeder Besucher etwas, was ihn fesselt und erfreut und was ihm — denn darauf kommt es in erster Linie ja heraus — das Geben leicht macht. Der Verein hofft auf einen sehr starken Besuch der Kirmes und somit auf eine recht schöne Einnahme, deren er zur Unterstützung seines Kinderhortes dringend bedarf. Die meisten Thorner kennen wohl, wenigstens in seiner äußeren Erscheinung, das stattliche, freundliche Haus an der Culmer Chaussee, welches in zwei großen Sälen 200 Zöglingen Unterkunft gewährt. Hier in hellerleuchteten und behaglich durchwärmten Räumen finden die ärmsten der Schulkinder, die zuhause keine Aufsicht und Fürsorge

---

sitz, Mecklenburg, Lüneburg, Mark Brandenburg, Meißen und einen Teil von Sachsen. Es wäre möglich, meint der Verfasser, daß die Polen einmal mit den weiter westlich vorgedrungenen Slawen verbündet gewesen seien und die polnischen Geschichtsschreiber sich daher berechtigt gefühlt hätten, den Ruhm der Verbündeten als eigenen Ruhm des Polentums darzustellen. Er stellt schließlich aber fest, daß die Geschichtsschreiber verfuhren, wie in der Mythologie, in der die Taten verschiedener Personen für die einer Person ausgegeben werden, z. B. Jupiters, obwohl es ausgemacht sei, daß mehr als ein Jupiter gewesen; so zähle Cicero deren 3, Varro 300, und der Verfasser weist selbst scharfsinnig nach, daß der Jupiter, welcher die Danae geliebt, 400 Jahre später gelebt habe, als Jupiter, der Sohn des Saturnus. Letzterer sei nämlich ein Vetter des Inachos, Königs von Argos, gewesen, da dessen Vater, Oceanus, ein Bruder des Saturnus war, Inachos aber habe um das Jahr 2100 v. Chr. gelebt, d. i. 400 Jahre vor Danae und damit auch vor dem Jupiter ihrer Zeit. In dieser Weise verfuhren auch die polnischen Geschichtsschreiber, indem sie „alles, was von Vandalen, Gothen, Gethen, Pannoniern, Sarmaten und Slawen zu finden, zusammen schmelzten, um den Ruhm ihrer Nation zu vermehren, insbesondere auch, um sich gewisse Adelsgeschlechter verbindlich zu machen."

Die folgenden Aufsätze handeln meist von naturwissenschaftlichen Dingen, von der Pflanzenmethode Tourneforts, von den Raupen (6 Abhandlungen mit Kupfer), vom Brand im Getreide, von Heuschrecken, vom geflügelten Maulwurf, von Vertreibung des Gewitters, von landwirtschaftlichen Versuchen und Verbesserungen, vom Harzgebirge und seinem Bergbau. Vier Aufsätze bestehen im Abdruck von Urkunden aus der älteren Thorner Geschichte, drei geben eine Beschreibung von einer Hinrichtung in London, eine Reihe von sieben Aufsätzen ist Betrachtungen über die Satire gewidmet. In den Aufsätzen über das Gewitter werden wir belehrt, „Gewitter entstehen aus einer plötzlichen Entzündung der im engen Raum gesammelten schwefelichten und salpetrischen Dämpfe. Der niederzuckende Blitzstrahl entsteht in der Weise, daß die entzündlichen Teile wie eine Säule von oben nach unten reichend gelagert sind und, wenn die oberste Schicht sich entzündet, das Feuer die ganze Säule durchflammt. Durch die Schallwellen einer großen Glocke kann daher der Blitzstrahl gebrochen oder wenigstens abgelenkt und vertrieben werden, je nachdem die Schallwellen stark genug, die entzündliche Säule („Schwefelstriche") zu zerreißen oder nur zu biegen und vor sich herzuschieben. Je stärker die Schallwellen, umso sicherer ist die Wirkung, weshalb das Abfeuern vieler Kanonen schnell nacheinander zu empfehlen ist. Gegen die Anwendung dieser Mittel ist jedoch einzuwenden, daß dadurch nur noch mehr Schwefel in die Luft gebracht wird. Auch beim Glockenläuten wird dem Gewitter Entzündungsstoff zugeführt, da die Glockenläuter durch den Schweiß, wenn sie lange arbeiten, wie jeder Mensch, Feuerteile ausdünsten, ja auch an den kalten Mauern der Türme Salpeter sitzet, der durch den heftigen Zugwind fortgeführt wird. Dies würde vermieden werden, wenn man durch Sprachrohre die Schallwellen erzeugen würde. Doch wie würde uns ein armer Landmann danken, wenn er wüßte, daß wir die Flammen von unsern prächtigen Häusern durch ein furchtsames Geläute auf seine Scheunen gekehret? Es ist ein Zeichen von Blödigkeit, wenn wir solchen Mitteln nachspüren. Man überläßt solche Furcht besonders gern den elenden Freigeistern. Ein einziger Donner erschüttert ihr freches Lehrgebäude, und mit jedem Blitz umleuchtet sie die Wahrheit, es möchte ein Rächer sein, der das Feuer auf ihre Scheitel werfen könnte. Ich gebe zu, daß sie auch in diesem Stücke verhärtet werden können; dem ungeachtet wird der Satz fest bleiben: ein Ungläubiger führe die Hölle auf Erden in einer von Gedanken zerwühlten Seele. Doch soll man nicht fromm werden, nur um nicht vor den Wetterstrahlen zittern zu dürfen; solch Grund gebiert nur Heuchler. Wer Gott dienet, überläßt sich dem Herrn über Luft und Erde und erinnert sich bei den warnenden Donnerschlägen, wie majestätisch der Tag einbrechen werde, an dem Himmel und Erde mit Krachen zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen sollen." — Ein Aufsatz über „Verbesserung des Landbaus" ist den Abhandlungen der königlich schwedischen Gesellschaft in Stockholm entnommen. Der Verfasser gibt darin seiner Freude Ausdruck, daß die Akademie der Wissenschaften sich mit der Vrbesserung des Feldbaus beschäftige. Mit Vergnügen habe er in den Mitteilungen des letzten Vierteljahrs Herrn Caspar Wohlgemeynt's Gedanken von Wegschaffung der Hügel von den Wiesen gelesen, ferner sich über Herrn Doctor Carl Linnäus Anmerkung vom schwedischen Heusamen gefreut, weil er mit ihm gleicher Gedanken sei, daß, wenn Heusamen soll gesäet werden, der schwedische besser und sicher als der ausländische ist. Der Verfasser schildert dann, wie er auf dem Gute bei Upsala, das er gekauft, wenig Wiesen vorgefunden und deshalb — „Die Wiese ist des Ackers Mutter" — aus Acker durch Pflügen, Düngen, Säen usw. Heuboden und Brachfeld gemacht habe, mit großem Erfolge, obwohl alle Nachbarn das Vorhaben für unsinnig erklärten. Da die Kosten bei dieser Art Feldbau ansehnlich, weil der Dünger so teuer ist, so macht der Verfasser Vorschläde, diesen dadurch zu verbilligen, daß die Abgänge in Stockholm nicht mehr ins Meer versenkt und so vergeudet, sondern in Prahmen gesammelt würden und so mit geringen Kosten aufs Feld gefahren werden könnten. „Damit hilft Stadt und Land sich gegenseitig, und beider Wohl und Übel sind miteinander verknüpfet, daß sie nicht können getheilet werden, sofern der Endzweck des Staates zu eines jeden Wohlergehen soll erhalten werden." — Von dem Versuch des Landwirts Hube in G...n „über die Verwandlung des Getraides, die in unsern Tagen so viel Aufsehen gemacht hat", nämlich die Züchtung von Weizen aus Hafer, indem man letzteren im ersten Jahre nicht zur Reife kommen läßt, sondern, wenn er etwa eine Viertelelle hoch ist, im Juli und noch einmal im August schneidet, ist schon früher berichtet worden. — Derselbe Landwirt gibt als Ursache des Brandes im Getreide die Unreife des Samens an. Der Weizen werde nicht gleichzeitig reif, die mittleren Halme zeigen oft eine Woche eher reifen Samen als die Nebenhalme; da Weizen aber gern ausfällt, wird er geschnitten, wenn oft die Hälfte und auch mehr noch nicht völlig reif ist. Aus den noch nicht voll entwickelten Samenkörnern mit untauglichen Säften entstünden dann die kränklichen Pflanzen mit brandigen Ähren. Doch können letztere auch entstehen aus gesundem Samen, der lange im Wasser gestanden.

Von den vielen Gedichten, die der Band enthält, vermutlich von Thorner Verfassern, möge folgendes hier Platz finden, das V...e unterzeichnet, also wohl von einem Mitglied der damaligen Thorner Dichterschule verfaßt ist:

Was ist doch das Alter?
    Da hust't man, da keicht man.
Es lebe die Jugend!
    Da pfeift man und lacht man.
Was ist doch das Alter?
    Da sorgt man und geizt man.
Es lebe die Jugend!
    Da herzt man und trinkt man.
Was ist doch das Alter?
    Da murrt man und kriecht man.
Es lebe die Jugend!
    Da scherzt man und tanzt man
Was ist doch das Alter?
    Da graut man und stockt man.
Es lebe die Jugend!
    Da blüht man und wallt man.
Was ist doch das Alter?
    Da fast't man und schweigt man.
Es lebe die Jugend!
    Da schmaust man und jauchzt man
Was ist doch das Alter?
    Da starrt man und stirbt man
Es lebe die Jugend!
    Da fühlt man und lebt man.
Drum brauch ich die Jugend
    Und pfeife und lache
    Und herze und trinke
    Und scherze und tanze
    Und blühe und walle
    Und schmause und jauchze
    Und fühle und lebe;
Indem daß die Alten
    So husten und keichen
    Und sorgen und geizen
    Und murren und kriechen
    Und grauen und stocken
    Und fasten und schweigen
    Und starren und sterben!

haben, da die Eltern durch ihre Berufsarbeit vom Hause ferngehalten werden, freundliche Anleitung bei Arbeit und Spiel. Im Sommer werden die Kinder in dem großen Garten hinter dem Hause zu fleißiger Pflege der eigenen, kleinen Beete angehalten und so gleichzeitig mit den Pflanzen ihres Gärtchens die guten Keime und Triebe in ihren Herzen großgezogen. Zu diesem edlen Ziele bedarf es reichlicher Mittel, und daher wendet sich der Verein mit der dringenden Bitte an das Thorner Publikum aller Kreise, mit offenem Herzen und offener Hand die Kirmes zu besuchen. Dann kann der ersehnte Erfolg nicht ausbleiben.

— (Zum Schacht-Prozeß.) In den morgen vor der Strafkammer zur Verhandlung kommenden Beleidigungsprozessen gegen den praktischen Arzt Dr. Schacht aus Culm und gegen Frau Schacht und den Schriftsteller Mankowski aus Danzig wird Herr Landgerichtsrat Hoffberg den Vorsitz führen, weil Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Graßmann seit einigen Wochen krankheitshalber beurlaubt ist. Der Prozeß gegen Frau Schacht und Mankowski wird morgen voraussichtlich nicht zu Ende geführt werden, sodaß er erst am Sonnabend beendigt werden dürfte. Die Anklage gegen Frau Camilla Schacht und den Schriftsteller Mankowski aus Danzig gründet sich auf einen offenen Brief, den Frau Schacht an den Bürgermeister von Culm gerichtet hat. Dieser offene Brief wurde später von ihr zu einem Flugblatt verwandt und dadurch der breiteren Öffentlichkeit übergeben. Der Angeklagte Mankowski hat den offenen Brief in einem westpreußischen Blatte zum Abdruck gebracht.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde der Molkereigehilfe Fritz Schulze aus Thorn aus der Haft vorgeführt, um sich wegen zwei verschiedener Anklagen zu verantworten. Die erstere lautete auf Rückfalldiebstahl. Der Angeklagte ist trotz seiner Jugend schon dreimal wegen Diebstahls vorbestraft. Die beiden ersten Strafen waren ihm im Gnadenwege erlassen, die dritte hat er verbüßt. Am 20. Dezember stahl er, nach seinem Geständnis, dem Sergeanten Meier eine Extrahose, die er für 2 Mark verkaufte, und am Tage darauf auch den Extrarock. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 4 Monate Gefängnis. Die zweite Anklage lautete auf Urkundenfälschung, Betrug und schweren Diebstahl. Der Angeklagte war nach Neujahr ständiger Gast im Zuschauerraum der Strafkammer. Am 21. Januar wurden in einer Sache drei Zeugen vom Lande vernommen. Nach beendeter Verhandlung suchten sie auf dem Landgericht nach der Gerichtskasse, die sich im Amtsgerichtsgebäude befindet. Da erbot sich der Angeklagte, ihnen die Zeugengebühren zu besorgen. Mit dem Gebührenzettel begab er sich zur Gerichtskasse, gab sich für den ersten Zeugen Z. aus und quittierte auch mit dessen Namen über die erhaltenen 3 Mark. Die Gebühren für die zwei anderen Zeugen wurden ihm nicht gegeben, da jeder Zeuge eigenhändig quittieren muß. Mit dem Gelde verschwand Sch. Den Diebstahl hatte der Angeklagte in der elterlichen Wohnung begangen, deren Betreten ihm die Mutter verboten hatte. Als er am 26. Januar beobachtet hatte, daß seine Angehörigen sämtlich ausgegangen waren, öffnete er mittelst eines Dietrichs die Tür und nahm eine Uhr nebst Kette mit. Da die Mutter zugibt, daß diese Gegenstände früher Eigentum des Angeklagten waren, die sie ihm als Entgelt für Wohnung und Essen abgenommen hatte, so wird wegen des Diebstahls das Verfahren eingestellt. Wegen der Urkundenfälschung und des Betruges erhält der Angeklagte zu der vorherigen Strafe noch eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis. — In zweiter Instanz wurde gegen den Besitzer Maximilian Zelmer aus Kl. Glemboczek wegen Jagdvergehens verhandelt. Die Anklage legt ihm zur Last, im vergangenen Jahre auf einer Feldmark, wo er nicht jagdberechtigt war, während der Schonzeit einen Hasen geschossen zu haben. Die Anklage gründet sich lediglich auf das Zeugnis der Besitzersöhne Boleslaus und Bronislaus Kopiczewicz, die beide noch die Schule besuchen. Der Angeklagte ist wegen Jagdvergehen dreimal vorbestraft, einmal sogar wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei. Das Schöffengericht Strasburg hatte ihn wegen des zur Anklage stehenden Falles zu 150 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Berufungsgericht zeigte sich gegen die Kinderaussagen skeptischer und sprach den Angeklagten frei. — Zum Schlusse betraten 5 Angeklagte die Anklagebank, um sich wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu verantworten. Es waren der Maurer Bernhard Topolewski, die Arbeiter Leon Topolewski, Johann Pawlowski, der Kutscher Johann Zielinski, sämtlich aus Königl. Neudorf, und der Arbeiter Anton Majrowski aus Briesen. Sie hatten ausbaldowert, daß der Kätner Johann Kaczmarek ein Schwein geschlachtet und den größten Teil des Fleisches in seine Räucherkammer gehängt hatte, und faßten den Plan zu einem Einbruch. Zielinski drückte ein Fenster der Haustür ein und gelangte in die Räucherkammer, von wo aus er den Kameraden Schinken, Speckseiten usw. hinausreichte. Majrowski verschaffte sich durch Eindrücken eines Kammerfensters gleichfalls den Zugang ins Haus und erbeutete einige Eier. Kaczmarek erwachte über dem Geräusch und machte sich an die Verfolgung der entfliehenden Diebe. Er konnte den Leon Topolewski ergreifen, der in der Bestürzung seine Helfer ausgab. Die noch unbestraften Angeklagten Bernhard Topolewski, Majrowski und Pawlowski wurden zu der Mindeststrafe von je 3 Monaten, Leon Topolewski zu 4 Monaten, Zielinski zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Robert Zeep aus Thorn wegen Diebstahls und Zechprellerei zu verantworten. Am 5. Dezember stahl er dem Maurermeister M., in dessen Nähe er wohnte, ein Fahrrad im Werte von 75 Mark. Zwei Tage darauf machte er in einem Gasthause eine Zeche von 2,85 Mark, ohne daß er Geld bei sich hatte. Er ließ schließlich das gestohlene Rad zum Pfande. Da dieses aber bald von der Polizei geholt wurde, so ist der Gastwirt um den Betrag der Zeche geschädigt. Der Angeklagte wird zu drei Monaten und 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Diebstahl war dem Hilfsschaffner W. aus Thorn zur Last gelegt. Die Niederungsbesitzer benutzen den Frühzug von Scharnau nach Thorn dazu, um Milch an hiesige Molkereien zu liefern. Im vorigen Sommer gab es fortwährend Unstimmigkeiten zwischen der aufgegebenen und der von den Molkereien empfangenen Milchmenge, sodaß die Vermutung auftauchte, es müsse im Zuge gestohlen werden. Am 29. Juni hatte der Besitzersohn Ludwig Karschewski aus Gurske in Schmolln seine Milch aufgegeben und fuhr die Chaussee nach Hause. Etwa 200 Meter von der Haltestelle überholte ihn der Zug, der dicht an der Chaussee vorbeiläuft. Der Zeuge will nun bemerkt haben, daß der Angeklagte in dem Packwagen stand, dessen Türen offen waren, und aus den Milchgefäßen, deren Deckel abgeschraubt waren, mit einem Schöpflöffel Milch in eine etwa 6 Liter große Kanne schöpfte. Er habe dem Angeklagten mit seiner Peitsche gedroht, worauf dieser sich zum Wagen hinauslehnte und eine Handbewegung machte, die etwa andeuten sollte, er möge über den Vorfall schweigen. Der Angeklagte bestreitet die Schuld ganz entschieden. Sein Verteidiger, Justizrat Stein, wendet ein, daß der Eisenbahndamm an der betreffenden Stelle über ein Meter höher liege als die Chaussee, es daher kaum möglich sei, daß der Zeuge eine solche Beobachtung gemacht haben könne. Er beantragte eine Lokalbesichtigung. Der Gerichtshof gibt dem Antrage statt und beschließt, die Lokalbesichtigung am Freitag vorzunehmen. — Auf fahrlässige Sachbeschädigung lautete die Anklage gegen den Kutscher J. aus Thorn. Am 30. August kam er die Bergstraße hinabgefahren und stieß dabei mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen, dessen vorderer Teil von der Deichsel beschädigt wurde. Wie die Verhandlung ergibt, handelt es sich weniger um Fahrlässigkeit als um ein unglückliches Zusammentreffen von widrigen Umständen. Die Bergstraße fällt zur Graudenzer Chaussee steil ab, sodaß ein langsames Fahren ohne Bremsvorrichtung nicht möglich ist. Dazu kommt, daß die Straßenbahn an der Stelle eine scharfe Kurve hat und der freie Ausblick durch Sträucher verdeckt ist. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

---

r Podgorz, 25. Februar. (Schulrevision. Diphtherie.) Herr Seminardirektor John-Thorn revidierte gestern und heute eingehend die hiesige evangelische Volksschule. — Am hiesigen Orte herrscht zurzeit stark Diphtheritis, die namentlich unter den Kindern auftritt.

Podgorz, 26. Februar. (Berichtigung.) Der Magistrat hat dem „Podg. Anz." ein Schreiben zugehen lassen, in dem die Behauptung des Blattes, die Herren Bürgermeister Kühnbaum und Gemeindeverordneten Meyer und Thoms hätten in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung gegen die Antragstellung auf Verleihung des vollen Stadtrechts für Podgorz gestimmt, dahin richtiggestellt wird, daß die drei genannten Herren niemals gegen die Verleihung des vollen Stadtrechts gewesen sind und nur aus dem Grunde den Vorschlag, die Verleihung zu beantragen, abgelehnt haben, weil sie die sofortige Erneuerung dieses Antrages — der auch verschiedentlich abgewiesen sei — aus bestimmten Gründen für verfrüht halten. Der letzte Antrag auf Verleihung des vollen Stadtrechts sei auch nicht, wie der „Podg. Anz." geschrieben, vor genau zehn Jahren, sondern im Jahre 1907 gestellt worden.

*** Aus dem Landkreise Thorn, 26. Februar.** (Vereinsfestlichkeiten.) Der Bienenzuchtverein Lulkau begeht am Sonntag den 1. März d. Js. im Jankeschen Saale dortselbst sein Wintervergnügen durch Theater und Kappenfest. — Im Bruschkruge von A. Meyer in Stewken feiert am Sonnabend den 7. März das Unteroffizierkorps der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4 sein Wintervergnügen.

§ Aus Russisch-Polen, 25. Februar. (Streiklust. Mord.) In dem Lodzer Industriebezirk macht sich wieder Streiklust bemerkbar. Bald hier, bald dort legen die Arbeiter einer Textilfabrik die Arbeit nieder. Da die Absatzverhältnisse sich wesentlich gebessert haben, gelingt es den Arbeitern meist, eine Lohnerhöhung durchzusetzen. — Im Dorfe Sezesen im Kreise Nowogradek haben drei Bauern das Haus des jüdischen Händlers Gaslawy überfallen, diesen, seine Frau und zwei Fremde, die dort übernachteten, überfallen und beraubt. Die Täter wurden festgenommen.

Aus Russisch-Polen, 25. Februar. (Prozeß gegen Mitglieder der sozialdemokratischen Organisation.) Der Appellgerichtshof in Radom hat von elf wegen der Mitgliedschaft bei der sozialdemokratischen polnisch-litauischen Organisation Angeklagten einen zu sechsjähriger, einen zu vierjähriger Zwangsarbeit, sieben zur Zwangsansiedelung verurteilt und zwei freigesprochen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Dienstbotenfrage. Inwieweit die in der „Presse" veröffentlichten Dienstbotenklagen berechtigt sind, will ich dahingestellt sein lassen. Ich spreche heute nochmals als „Hausfrau". Nach meiner Ansicht liegt das häufig so schlechte Verhältnis zwischen Dienstherrschaft und Dienstmädchen oft auch an der großen Unkenntnis von Wirtschaftsführung, mit der manche junge Hausfrau in die Ehe tritt. Ohne die Hausarbeiten selbst zu kennen, kann sie das Mädchen nicht gut anlernen, die Arbeit nicht richtig beurteilen und einteilen, weiß nicht, wieviel Pflichttreue dazu gehört, die sich täglich wiederholenden, langweiligen Hausarbeiten gewissenhaft auszuführen. Wer es sich leisten kann, nimmt sich gleich zu Anfang eine „perfekte Köchin" und überläßt ihr alles, bis dann eines schönen Tages der große Krach kommt und es sich herausstellt, daß die „Perfekte" fleißig in ihre Tasche gewirtschaftet hat. Dann gibt es ältere, erfahrene, sogenannte Musterhausfrauen, die durch übertriebene Eigenheit sich und anderen das Leben schwer machen und bei denen es kein Mädchen lange aushält. Wer aber ein gutes Mädchen hat, sollte es sich durch nette, würdige Behandlung zu erhalten suchen. Daß man für gute, reichliche Kost, ein nettes, gesundes Stübchen Sorge trägt, dem Mädchen jederzeit den Kirchgang gestattet und mindestens alle 14 Tage den „Ausgehsonntag", halte ich für selbstverständlich. Aber auch eine kleine Freude sollte man ihr öfter machen, ihr ab und zu einen freien Nachmittag und Abend in der Woche geben und ihr ein Theaterbillet schenken. (Volksvorstellung kostet nur einige Groschen!) Nach meiner Ansicht sollte jede gutgestellte Hausfrau auch für einen netten, sauberen Hausanzug des Mädchens Sorge tragen, sich um ihren Verkehr kümmern und sie zur Sparsamkeit anhalten. Der Putzsucht unserer Tage kann man am besten steuern, indem man selbst mit gutem Beispiel vorangeht, dem Mädchen vor Augen führt, daß man sich heutzutage nur durch Einfachheit auszeichnen kann. Sieht und hört das Mädchen aber, wie die „Gnädige" hunderte Mark und mehr für ihre Toiletten ausgibt, sich immer neue anschafft, während im Hause geknapst und am Essen gespart wird, kann man sich nicht wundern, wenn der ganze mühsame Verdienst des Mädchens für die Garderobe ausgegeben wird. Wir hatten in meinem Elternhause zu gleicher Zeit ständig drei Dienstboten; ein Mädchen war 21 Jahre, die anderen 4, 5, 6 Jahre, meist bis zu ihrer Heirat, bei uns. Ich habe als einzige Tochter sämtliche Hausarbeit, auch die ganz grobe, mal mitmachen und lernen müssen dann wochenlang den großen Haushalt trotz meiner Jugend selbst geführt. Wie dankbar bin ich meinen Eltern für diese Erziehung, besonders, nachdem ich gesehen habe, welch bitteres Lehrgeld manche junge Hausfrau zahlen muß! Nur wer die Hausarbeit selbst kann, macht sich unabhängig von seinen Dienstboten, kann ihre Leistungen beurteilen und wird ihnen die ihnen zukommende Behandlung gern zuteil werden lassen; denn jede fleißige Arbeit ist ihres Lohnes wert.

Eine, „die es beurteilen kann", 12 Jahre verheiratet ist und schon viel Dank, aber auch Undank geerntet hat.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Eine für viele. Der erste Teil Ihres „Eingesandts" ist veröffentlicht. Im zweiten Teil gehen Sie von der irrigen Voraussetzung aus, daß die Schriftleitung den Leserinnen die standesamtlichen Nachrichten vorenthalte. Die Unterdrückung dieser Nachrichten ist behördlich angeordnet, um den Händlern, welche Neuvermählten Broschüren und Mittel zur Beschränkung der Kinderzahl zuzusenden und anzubieten pflegen, nicht mehr die Adressen zu liefern. Wir selbst können uns mit der Maßregel durchaus nicht befreunden, da wir der Ansicht sind, daß das Publikum, besonders in größeren Städten, ein Anrecht darauf hat, durch die Zeitung mit so wichtigen Dingen wie Aufgeboten und Eheschließungen bekannt gemacht zu werden, und daß, außerdem, die Unterdrückung der Namen in den Mitteilungen ihren Zweck doch nicht erreichen und den Händlern — gegen die schärfer vorgegangen werden sollte! — das Geschäft nicht verderben, sondern höchstens etwas erschweren wird. Dieser Ansicht sind die meisten Zeitungen. So schreibt der Graudenzer „Gesellige": „Die Zeitung, und besonders die kleine Lokal- und Provinzpresse, verliert in den Standesamtsnachrichten einen wertvollen Lesestoff, der bisher zahllose Großstädter und im Auslande lebende Deutsche veranlaßte, die Zeitung ihres Heimatortes weiterzubeziehen, um durch sie über die Familien der näheren und ferneren Verwandten und alter Jugendfreunde dauernd unterrichtet zu bleiben. Es ist doch reiflich zu überlegen, ob mit dem Verzicht auf diese Vorteile die kleine Erschwerung des Handels mit Antikonzeptionsmitteln, dem ernstlich durch die Maßregel nicht gesteuert werden wird, nicht zu teuer erkauft ist."

Mannigfaltiges.

(Die in der Wiege vertauschte Gräfin.) Auf Montag war am Oberlandesgericht in Frankfurt am Main wieder ein Termin in der Anfechtungsklage der angeblichen Gräfin Petronella Skorzewski-Mlynareczk gegen ihre am 9. Juni 1907 vom Amtsgericht Weilburg ausgesprochene Entmündigung angesetzt. Die Klägerin behauptet, daß sie als Kind einer alten polnischen Adelsfamilie geboren worden ist, aber nach ihrer Geburt mit dem Sohn ihrer Pflegemutter, der Tochter einer Hebamme, vertauscht worden sei. Der gegen sie eingetauschte Knabe soll zu Unrecht im Besitz großer Reichtümer sein.

(Mit Petroleum) begoß nach einem Ehezwist die Frau eines Bergmannes in Hamborn ihre Kleider und zündete sie an. Als Feuersäule lief sie dann schreiend auf die Straße, wo sie zusammenbrach. Sie ist ihren schweren Wunden erlegen.

(Während eines Balles vom Schlage gerührt.) Auf einer vom Männergesangverein in Steele veranstalteten Maskenfestlichkeit, brach, wie von dort telegraphiert wird, die Frau eines dortigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während des Tanzes vom Schlage getroffen zusammen und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

(Eisenbahnunfall.) Ein Zug der Müllheim Badenweiler Lokalbahn, der den Müllheimer Bahnhof mittags 12 Uhr 20 Minuten verläßt, stieß am Dienstag nach dem Passieren der Weiche vor dem Ortsanfang mit einem von Badenweiler kommenden Probezug der neuen elektrischen Bahn, der aus drei Wagen bestand, zusammen. Der Anprall war außerordentlich heftieg. Die Lokomotive bohrte sich in den Führerstand des ersten Motorwagens, dessen Führer noch rechtzeitig abspringen konnte. Der Lokomotivführer, der Postschaffner und mehrere Fahrgäste sind leicht verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Gedankensplitter.

Wir lernen durch Irren und Fehlen und werden Meister durch Übung, ohne zu merken, wie es zugegangen ist. Wieland.

Der höchste Schmerz, das höchste Glück
Sie kennen keine Lieder;
Doch wenn das Leid gelindert ist,
Und wenn das Glück gemindert ist,
Dann klingt es mächtig wider.

Weise Freunde bleiben
Stets das beste Buch des Lebens,
Weil sie durch Belehrung würzen
Ihres Umgangs Lieblichkeit.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 26. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 705—724 Gr. 162—163 Mk. bez.
rot 718—766 Gr 170—186 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 186 Mk.
per April—Mai 194 Br., 193½ Gd.
per September—Oktober 197 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 691—732 Gr. 149 152½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 153 Mk.
per Februar 152—151½ Mk. bez.
per Februar-März 151½ Mk. bez.
per März April 151½ Mk. bez.
per April—Mai 153½ Mk. bez.
per Mai—Juni 156 Mk. bez.
per Juni—Juli 156 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—690 Gr. 128—153 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 138—166 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9.12½ Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen 9,90—10,60 Mk. bez.
Roggen 8,80 9,00 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	26. Febr.	25. Febr.
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	215.75	215,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86 80	87,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	78.10	78,25
Preußische Konsols 3½%	86,90	87,—
Preußische Konsols 3%	78 10	78,20
Thorner Stadtanleihe 4%	94 80	94,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	103.10	103.—
Posener Pfandbriefe 3½%	90 30	90.20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94.—	94,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85 75	85,75
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	92 40	92,40
Russische Staatsrente 4% von 1902	91.10	91,10
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98 80	98,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90 25	90.30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	144 50	144 90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	127.—	127 25
Deutsche Bank-Aktien	258 90	259 10
Diskont-Kommandit-Anteile	197,30	197,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127,—	127.—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128 —	127 90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	249.—	249 30
Aumetz Friede-Aktien	167.10	167,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	225 30	225.10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	143.—	143 10
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	170.40	171.20
Harpener Bergwerks-Aktien	188 40	188,40
Laurahütte-Aktien	162,60	163.—
Phönix Bergwerks-Aktien	243,—	243,90
Rheinstahl-Aktien	162.70	162,—
Weizen loko in Newyork	105,—	104½
„ Mai	202.—	203,50
„ Juli	206.50	207,—
„ September	—,—	200.50
Roggen Mai	161 —	161.75
„ Juli	164 75	164.75
„ September	162 25	161,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Die Berliner Börse zeigte gestern durchweg eine abgeschwächte Haltung, da überall Realisationen infolge der anziehenden Tendenz des Geldmarktes — der Privatdiskont wurde heute wieder um ⅛ Prozent erhöht — vorgenommen wurden. Dies drückte naturgemäß auf das Kursniveau, wenn sich der Verkehr auch in engen Grenzen hielt.

Danzig, 26 Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1481 inländische, 235 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 291 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 74 inländische, 39 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 25. morgens bis 26 morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	26.	2,22	25.	2,17
	Zawichost	24.	2,94	24.	2,73
	Warschau	26.	1,88	25.	1,88
	Chwalowice	25.	3,50	24.	3,45
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Immer mehr wird Tee, namentlich in den kräftigen Sorten, als tägliches Getränk bevorzugt. Von Meßmer's Tee-Mischungen setzen sich London Tee à 2,60 Mk. und Englische Mischung à 3,20 Mk. das Pfund zum großen Teil, Ceylon Indian à 2,80 und ff. Ceylon Indian à 3,50 das Pfund fast ausschließlich aus feinen britisch-indischen Tees zusammen. Diese vier Mischungen verdienen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Feinheit und großen Ergiebigkeit halber ganz besondere Beachtung.

Königl. Gewerbeschule.

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres

am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen u. Plätten.
4. Einmachkursus.
5. Kursus für Hand- und Maschinenähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen.
10. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen.

Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen unbedingt bis 15. März erforderlich, da zum Winterhalbjahr 18 Schülerinnen zurückgestellt werden mußten.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 14. Januar 1914.

Die Vorsteherin.

L. Staemmler.

Freiwill. Versteigerung.

Am

Freitag den 27. Febr. 1914,

vormittags 11 Uhr,

werde ich in Thorn vor dem Landgerichtsgebäude folgende Gegenstände, als:

2 Muschelbettgest. mit Matratzen, 3 einfache Bettgestelle, 1 ausziehbares Kinderbettgestell, 2 Kleiderschränke, 1 gr. Spiegel mit Spind, 1 Waschtisch, 1 Zylinderbureau (nußbaum), 1 Schreibsekretär, 1 Regulator, 1 Schlafsofa mit Decke, 1 Tisch, 1 starker Handwagen u. 1 Dampfschwitzapparat meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.



Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht.

Gut erhaltener, großer

Eisschrank,

für Restaurationszwecke geeignet.

Angebote unter **M. K. 400** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Guterh. Salon-Garnitur, eventl. Wohnz.-Garn., u. 1 gebr. Waschtisch

zu kaufen gesucht. Angebote u. **104 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Wohnhaus,

gut verzinslich, mit mittleren Wohnungen, leicht vermietbar, in sehr guter Lage der Bromberger Vorstadt, preiswert zu verkaufen. Angebote unter „**Gut 9**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein massives **Hausgrundstück,** 4 Wohnungen à 2 Stuben und Küche, Keller, Stallungen und Garten, in der Nähe der Stadt zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Holzscheune,

40 Meter lang, 11 Meter breit, zum Abbruch und mehrere **Pappelstämme** zu verkaufen.

H. Rieger, Neutschkau.



Stute,

2 Jahre alt, 1,45 groß, stark gebaut, ist wegen Verkauf des Grundstücks preiswert zu verkaufen.

Johannes Goncz, Gramtschen, Kreis Thorn.

3 schöne

Jagdhunde,

Brauntiger, 7 Monate alt, vorzüglich veranlagt, preiswert abzugeben.

Wilhelm Cowalsky, Graudenzerstraße 125, Fernruf 235

Gebrauchte Küchenmöbel

zu verkaufen

Neustädtischer Markt 10, pt.

Balkonverkleidung

umzugsh. zu verk. Mellienstr. 89, 1, r.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
A. Hummel, Ehl, Sackrau	Graudenz	6. 3. 10	9,3710	110,79	105
St. Radomski, Czakanowko	Lautenburg	7. 3 10	16,3 80	67,17	828
J. Gawarzycki, Chrosle	Neumark	2. 3. 10	ca. 60	ca. 360	270
Hermenlos, Gr. Zünder	Danzig	4. 3. 10	46,3150	973	150
J. Neander, Ehl., Danz. Vorst. Neuschottland	„	2. 3. 10	0,0906	—	2357
W. Prank, Ehl, Heubude	„	3. 3. 10	0,1505	1,17	610
M. Lipski, Ehl, Zwitzno	Pr. Stargard	5. 3 9½	0,35	—	468
Frau E. Schröder, Ramkau	Danzig	7. 3. 10	17,31	137,64	120
J. Rubarth, Neu-Grunau	Flatow	3. 3. 10¼	13,11	ca. 110	45
F. Schmidtke, Ehl., Kgl. Kaminitza	Karthaus	4. 3. 9½	9,83	ca. 32	45
A. Kopischke, Klobschin	„	4. 3. 10½	6 76	9,09	24
J. Lesniewicz, Ehl., Briesen	Briesen	3. 3. 10	0,13	—	2540
F. Feyerstein, Briesen	„	5. 3 10	1,5331	12,60	1018
F. Bork, Ehl., Damerau	Culm	2. 3. 10	2,625	11,48	81
J. Czapinski, Repnitz	Czersk	23. 2. 10	ca. 5,5	ca. 4	—
J. Iwanski, Krojanke	Flatow	3. 3. 9	0,595	4,50	115
G. Block, Konitz	Konitz	27. 2. 10	0 25	3,50	3015
M. Rutkowski, Löbau	Löbau	6. 3. 9½	3,:865	17	—
Frau J. Besbroda, Goßlershausen	Strasburg	7. 3. 10½	0,3	4	—
A. Weinholz, Ehl., Forsthausen	„	28. 2. 10½	ca. 4	ca. 10	27
Ch. Strehlke, Weißenberg	Stuhm	3. 3. 11	4,5	7	103
Th. Rohde, Lissau	Tuchel	2. 3. 10	0,033	—	18
J. Mudlaff, Ehl., Darslub	Putzig	5. 3. 3	11,373	75,50	75
J. Dyck u. Mtg., Elbing	Elbing	3. 3. 11	*)	—	—
Frau M. v. Wensierski, Bollwerk	Karthaus	7. 3. 9½	9,85	56	24
F. Thiel, Marienburg	Marienburg	7. 3. 10	—	—	2460
K. Waul, Ehl., (A), Bohnsack	Danzig	6. 3. 10	0,4049	0,72	180
J. Laskowski, Liebenthal	Marienwerder	2. 3. 9	*)	—	—
Ostpreußen.					
J. Soppel, Gr. Rosinsko	Bialla	7. 3. 10	20,8328	94,29	111
E. Jahns, Wartenburg	Wartenburg	4. 3. 10	0,0280	—	1045
M. Peglow, Allenstein	Allenstein	25. 2. 10	0,043[illegible]	—	5670
Frau A. Woycichowski, Sablotschin	Neidenburg	25. 2. 10	159,4928	577,83	264
F. Hetzke, Heiligenbeil	Heiligenbeil	4. 3. 10	0,06	—	807
Frau A. Foremny, Allenstein	Allenstein	28. 2. 10	0,:658	—	740
J. Herbst, Hohenstein	Hohenstein	5. 3. 10	0,275	2,6	72[illegible]
H Brieskorn, Sackheim	Königsberg	6. 3. 10	0,0283	—	3508
M. Szogs, Neustubbern	Tilsit	3. 3. 10	3,6127	21,78	56
Frau A. Ziesmer, Gr. Berkung	Allenstein	4. 3. 10	11,7982	84,96	90
G. Lokau, Neusorge	Königsberg	3. 3. 10	0,0173	-	10 400
F. Domnick, Ehl., Mierunsken	Marggrabowa	2. 3. 9	1,4:70	8,25	60
J. Kaminski, Schönwiese	Soldau	2. 3. 11	48,5.47	182,6[illegible]	99
J. Goldbaum, Ehl, Rentengut Galitten	Domnau	6. 3. 9	1,3010	18,57	60
Posen.					
St. Mains, Ehl., (A), Kuschten	Bentschen	6. 3. 10	0,8363	5,22	140
A. Hassek, Ehl., Biernacice	Ostrowo	6. 3. 9	1,8400	22,83	36
E. Puhlmann, Ehl., Samter	Samter	5. 3. 10	—	—	1340
A. Szukalski, Ehl., Biskupice	Schildberg	2. 3. 9½	0,3020	—	36
A. Riemino, Ehl., Olszyna	„	2. 3. 11	0,9860	3,27	75
Frau P. Duszynska, Schroda	Schroda	7. 3. 10	0,38.2	3,39	1060
O. Würtz, Eigenheim	Hohensalza	5. 3. 10	4,241	112,92	45
B. Dachowski, Raczyce	Adelnau	3. 3. 10	0 3173	1,41	612
J. Szczepykowski, Ehl., Gola	Jarotschin	2. 3. 9	7,13 0	52,35	90
J. Marcinczak, Ehl., Krotoschin	Krotoschin	3. 3. 10	0,1572	—	296
Ww. M. Chmielewska, Naramowice	Posen	2. 3. 10½	0,1822	—	45
J. Majchrowicz, Ehl., Posen-Fischerei	„	2. 3. 9	0,0725	—	8974
A. Kubala, Ehl., Lassek	„	6. 3. 10½	0,2913	13,77	—
M. Samter, Pos., St. Adalbert	„	6. 3. 9	0,0750	—	27 900
Ww. C. Duber u. Mtg., (A) Obra	Wollstein	3. 3. 9	*)	—	—
W. Dzorkiewicz, Ehl., Bromberg	Bromberg	3. 3. 11	0,2550	—	1447
M. Kempf, Ehl., Neu Beelitz	„	4. 3. 11	0,4676	12,15	84
K. Lauch, Weißfelde	„	5. 3. 11¼	10,0360	23,:8	—
A. Gorski, Ehl., Neu Beelitz	„	7. 3. 11	0,53	4,77	—
A. Genz, Krotoschin	Krotoschin	6. 3. 10	0,1473	—	1552
J. Karl, Ehl. u. Mtg., (A), Lissa	Lissa	4. 3 10	—	—	324
G. Hochtritt, Ludwikowo	Exin	26. 2. 10	3,3487	17,61	288
S. Kowalski, Ehl, Dobischau	„	5. 3. 10	4,08:3	14,37	—
E. Borth, Ehl., Milsch	Kolmar	6. 3. 10	0,8266	8	384
L. Betanski, Gromaden	Lobsens	7. 3. 10	2,9383	32,16	240
G. Jeske, Podstolitz	Margonin	2. 3. 9½	0,0765	0,18	81
E. Schönfeld, Ehl., Sokolitz	„	2. 3. 11	0,2553	—	60
A. Mielcuszny, Duichno	Tremessen	2. 3. 10	51,3348	479,61	210
A. Borath, Ehl., Königsdorf	Wirsitz	6. 3. 10	7,1257	72,72	75
W. Stanek, Koschmin	Koschmin	7. 3. 9½	ca. 13	ca. 180	1525
K. Mittelstädt, Wilsbach	Kolmar	7. 3. 10	109,4633	464,91	306
A. Harbach, Ehl., Nakel	Nakel	4. 3. 11½	8,6097	109 32	443
Frau M. Woda, Nakel	„	7. 3. 11½	0,4190	2,61	1154
R. Kraszewski, Ehl., Schokken	Wongrowitz	4. 3. 10	0,2990	16[illegible]	170
F. Doberszyn, Ehl., Sublinowo	Znin	7. 3. 10	ca. 90	ca. 550	180
Pommern.					
R. Hardtke, Gellin u. a.	Neustettin	6. 3. 10	ca. 86	ca. 380	120
W. Bahr, Neudorf	Bublitz	5. 3. 10	127,4 70	865,95	540
E. Kalwa, Bütow, Häuser	Bütow	2. 3. 11	0,0210	—	1136
A. Bahr, Ehl., Schlawin	Rügenwalde	5. 3. 10½	1,9330	19,26	24
E Kühnel, Baabe	Bergen a. R.	5. 3. 11	0,1.83	—	550
H. Boldnau, Ehl., Büssow u. a.	Kolberg	5. 3. 11	ca. 9	ca. 56	174
C Niclas, Stralsund	Stralsund	7. 3. 9	—	—	850
F. Rahn, Ehl., Bodstedt	Barth	2. 3. 10	1,55	ca. 9	45

*) Verschiedene Grundstücke.

Obst-, Allee- und Zierbäume.

Kataloge frei! Massenanzucht aller Arten und Formen, Koniferen, Rosen- und Erdbeerpflanzen. Kataloge frei!

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig),

Topfpflanzen, **Baumschulen,** Samenkulturen, Samen, erstklassig und hochkeimfähig.

Verschiedene neue u. gebrauchte Möbel,

Kleider- und Wäscheschränke, Teppiche, Spiegel, Sofas, Küchenschränke, Tische, Stühle, großer Posten Bettgestelle mit Matratzen, Eisschrank, Waschtische, Nachttische u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

Eich. Kleiderspind mit Spiegel,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Heimchen, Baderstraße.**

Kronleuchter

für Gas, dreiarmig, mit Ziehlampe zu verkaufen **Breitestraße 4. 1.**

Zimmer-Goldleisten

billig zu verkaufen. Zu erfragen Gerechtestraße 7, 2 Treppen.

Holzkohlen,

sackweise, verkauft

A. Kamulla, Bäckermeister.

Ein größeres Briefmarkenalbum

steht zum Verkauf. Anfragen 1—3 von 7 abends Brombergerstraße 66, 2.

Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.



Kanarienhähne,

ff. Sänger,

prima Zuchtweibchen

zu haben **Brückenstr. 18, 1.**

Zu verkaufen:

eleg. Paneelbrett, Tuchportièren (olive) und Badewanne

Junkerhof, part., (Mauerstr. 2.)

Gebrauchte Hammond-**Schreibmaschine,**

völlig in Ordnung, für 170 Mk. (neu über 400 Mk.), mehr. gebr. Briefordnermappen mit Hebelsystem für 50 Pfg. pro Stück verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Chauffeur

sucht Stellung sofort oder später.

Angebote unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, seit 7 Jahren beschäftigt, in allen Kontorarbeiten bewandert, sucht Stellung. Gefl. Anfragen unter **G. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Von morgen, Freitag, ab

werden wir mit dem Verkauf der **gangbarsten**

Käsesorten

auf dem

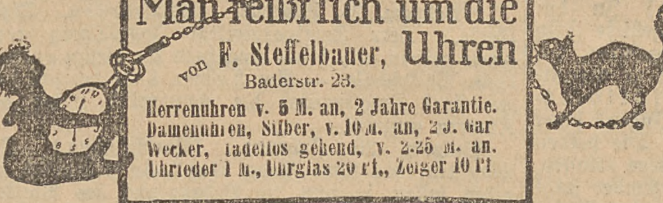
Wochen-Markt

beginnen.

Da wir die meisten Sorten selbst herstellen, sind wir in der Lage, die Preise äußerst billig zu stellen.

Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Zentral-Molkerei.



Man reißt sich um die Uhren

von **F. Steffelbauer,**

Baderstr. 23.

Herrenuhren v. 5 M. an, 2 Jahre Garantie. Damenuhren, Silber, v. 10 M. an, 2 J. Gar. Wecker, tadellos gehend, v. 2.25 M. an. Uhrfeder 1 M., Uhrglas 20 Pf., Zeiger 10 Pf.



Remington

stets bewährt billig im Gebrauch

Die Rechnende Remington

schreibt addiert subtrahiert

Glogowski & Co.

Danzig, Jopengasse 63, 1, Telephon 1969.

Kataloge gratis und franko



Inhoffens Bären Kaffee

echter Bohnen Kaffee

vorzügliche Qualität niedrigste Preise

Alleinverkauf für Thorn und Culmsee:

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.



Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung **ohne** Berufsstörung, **ohne** Rückfall, **ohne** Quecksilber u. sonstige Gifte, **ohne** Einspritzung, **ohne** schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. **Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld** 13 (Lausitz).

Stellenangebote

Klempnergesellen

welche selbstständig Arbeiten können, stellt für dauernd ein.

Fr. Strehlau.

Größeres Getreide- und Futtermittelgeschäft in der Provinz sucht per 1. 4. 14

Lehrling

(mos.) mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw.-Dienst. Schriftl. Angebote unter **L. C.** an die Geschäftsst. der „Presse".

2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

S. Wachowiak,

Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

Steinschläger

zum Schlagen von Bahnschotter auf Bahnhof Schönsee stellt ein

Lörke, Baugeschäft, Thorn-Mocker.

Ein Mädchen für alles

sucht, auch durch Vermittelung, **Hirsch,** Brückenstraße 18. 2.

Sauberes Aufwartemädchen,

das ber. in Stell. gew., f. vorm. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Einen Lehrling und einen Arbeitsburschen

verlangt

Gärtnerei **Guderian,** Thorn-Mocker, Ritterstraße

Aufwärterin

wird gesucht Turmstraße 6. pt., r.

Aufwartemädchen

für den ganz. Tag ges. Elisabethstr. 11, 2.

Aufwärterin

für den Vormittag sucht

Kissau, Breitestraße 5.

Aufwärterin

wird verlangt

Kurowska, Albrechtstraße 2. 1.

Aufwärterin gesucht. Heiligegeiststraße 11, 1, Eingang Coppernikusstr.

Jung. Aufwartemädchen

sofort gesucht Altstädtischer Markt 3, 2.

Wohnungsangebote

6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Möbl. Zimmer per **sofort** zu vermieten Gerstenstraße 16, 3, r.

Wohnung,

Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59

Eine Part.-Wohnung,

4—5 Zimmer u. Zubeh., per 1. April 1914.

Brombergerstr. 70: eine Wohnung,

1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober 1914 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

4-Zimmerwohnung

von sof. zu verm. Näh. Turmstr. 12, 1, r.

Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,

2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

3-Zimmerwohnungen

sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.

Witwe **E. Jablonski,**

Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a.

5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten

Brombergerstraße 60, 1,

Eingang Talstraße.

Herrschaftliche

6 Zimmerwohnung

mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später Wilhelmstadt, Wilhelmstraße 7, zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei

Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

Culmerstraße 15

ist der Laden nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten.

4 Zimmer nebst Zubehör und Gas von sofort oder 1. 4. 14 zu vermieten. Preis 30 Mk.

Mocker, Wiesenstraße 6.

Parterrestube mit Nebenraum, auch als Werkstatt,

Lagerkeller,

zu vermieten.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, Hof, 2 Tr.

6-Zimmerwohnung

im 2. Stock des luth. Pfarrhauses, vom 1. April zu vermieten, 900 Mark jährl.

Auskunft Bachestraße 10, 1.

Eine Wohnung,

eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör p. gl. oder spät. zu verm. **Eduard Kohnert,** Windstr. 5.

3 Zimmerwohnung

1 Etage, Küche, Entree, Gas und Zubehör, für 400 Mark zu vermieten.

Kirste, Talstr. 41.

1 Laden,

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Bad und sämtl. Zubehör, vom 1. 4. 14 zu vermieten.

Czechak, Neustädt. Markt 1.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Bad, per gleich zu vermieten. Araberstraße 8, 2.

Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Balkon preiswert sofort zu haben

Breitestraße 8, 2. Etage.

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten

Araberstraße 14, 1.

1 schön möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension, sowie

1 kleineres Zimmer

für alleinstehende Dame von sofort oder später zu vermieten Culmer Chaussee 11.

Frdl. Balkonwohn., 3 Zimmer, Kabinett und Küche, 350 Mk., zu vm. Mellienstr. 117.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

In vornehmem Hause 2 oder 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Balkon, Bad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

2 gut möbl. Zimmer im Hause Buchhandl. Malohn, Schuhmacherstr. 3, 1 Tr., z. 1. 3. z. verm.

2 gt. m. Vorderz. sep. Eing., Pr. 25 und 15 Mk., sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Offizierswohnung u. möbl. Zim. sof. z. verm. Junkerstraße 6.

Möbl. Zimmer,

mit guter Pension, v. 1. 3. z. vermieten

Araberstr. 4, 1.

Möbl. Zim., m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zim. m. Gas, Bad, elektr. Flurbel. sogl. z. vm. Araberstr. 8, 2.

2 möblierte Zimmer von sofort mit und ohne Pension zu vermieten.

Schillerstraße 7, 3 Tr.

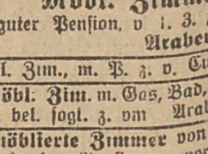
Ein möbl. Zimmer mit Pension von sogl. z. vermieten.

Seglerstraße 28, 3.

Zum 1. April sind im Junkerhof, Nähe des Brückentors, mehrere in f. mitem Stil neu eingerichtete

Zimmer zu vermieten.

Besprechungen schon jetzt erwünscht.



Nr. 49. Thorn, Freitag den 27. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

221. Sitzung, 25. Februar, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Wackerzapp.

Zunächst steht auf der Tagesordnung eine zurückgestellte Position aus dem **Etat des Reichsamts des Innern**, die 145 800 Mark als erste Rate für ein in Verbindung mit dem preußischen Archiv zu errichtendes **Reichsarchiv** fordert. Die Forderung wurde ohne Aussprache **abgelehnt.**

Es folgen

Petitionen

zum Reichsamt des Innern.

Eine Petition der **Richard Wagner-Stipendienstiftung** in München fordert aus Anlaß des 100. Geburtstages Wagners für sich einmal den Betrag von 500 000 Mark oder in jedem Bayreuther Bühnenfestspieljahr die Zinsen dieses Betrages aus Reichsmitteln. Über die Petition wird ohne Aussprache zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition, die die Bereitstellung größerer Mittel für den Ankauf von **Radium und Mesothorium** zur Abgabe an öffentliche Krankenhäuser fordert, wird als Material überwiesen.

Die Petitionen des Arbeitsausschusses der **Ausstellung „Das deutsche Handwerk"** in Dresden und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Hannover um Gewährung einer Beihilfe zu dieser Ausstellung werden nach den Regierungserklärungen in der Kommission für erledigt erklärt.

Der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt.

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (natl.): Eine Besserstellung der Werkführer bei den Reichseisenbahnen ist wünschenswert.

Abg. **Hasenzahl** (Soz.): Dem Durcheinander der verschiedenen Verwaltungen muß ein Ende gemacht werden durch Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich.

Abg. **Schwabach** (natl.): Das Reichseisenbahnamt ist deshalb eine durchaus zu lobende Einrichtung, weil sie nicht auf die finanzielle Seite der Verwaltungen Rücksicht zu nehmen braucht, sondern lediglich zum Wohle des gesamten deutschen Eisenbahnwesens arbeitet. Die Kritik des Herrn Vorredners war also unangebracht. Die Rechtsverhältnisse der in den Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, die Beamtendienste tun, bedürfen einer baldigen Regelung. Die in Aussicht gestellte Denkschrift darf nicht abhalten, die Dienst- und Lohnverhältnisse einheitlich zu regeln. Zu wünschen wäre, daß die Erleichterungen, die die neue Verkehrsordnung gebracht hat, auch Anwendung im Verkehr mit dem Auslande fände. Mehr Nachdruck sollte auf das Bestreben gelegt werden, das Eisenbahnwesen zu vereinheitlichen. Die Einzelstaaten klagen über Preußens Wettbewerb.

Abg. v. **Boehn** (kons.): Die Verfügung, das auf den Bahnen beförderte Vieh zum Tränken und Füttern auszuladen, führt zu schweren Mißständen. Eine Schädigung des Handelsstandes und der Konsumenten ist dadurch unausbleiblich. Ein Tierarzt hat sich scharf gegen das Umladen ausgesprochen. Das Fleisch der Tiere leidet darunter. Häufig kommen die nach dem Süden verschickten Tiere viel zu spät auf den Markt. Hinter dieser Verfügung steht der Tierschutzverein. Ich bin durchaus ein Tierfreund, aber Theorie und Praxis ist zweierlei. Oft kommen die Tiere zerschunden und mit gebrochenen Knochen am Bestimmungsort an. Jedes Kind auf dem Lande weiß, daß ein Tier auf dem Transport weder Futter noch Wasser anzunehmen pflegt. Ich hoffe, daß der Herr Präsident Wandel schaffen wird.

Abg. Dr. **Haas** (fortschr.): Zu beklagen ist, daß zwischen der preußisch-hessischen und badischen Eisenbahnverwaltung recht oft unangenehme Reibungen entstehen. Wir sind von dem Grundgedanken der Reichsverfassung doch noch recht weit entfernt. Die einheitliche Verwaltung der Eisenbahnen liegt noch im weiten Felde. Zu erwägen wäre es, ob das Reichseisenbahnamt nicht einen stärkeren Einfluß auf die Tarifgestaltung ausüben könnte. Eine größere Einheitlichkeit darin wäre von größtem Nutzen.

Präsident **Wackerzapp** geht auf einzelne Fragen der Vorredner ein und teilt mit, daß im Bundesrat Erwägungen im Gange sind, die die Haftung bei Sachschäden regeln. Es kann auch nicht zugegeben werden, daß bei Fütterung von Schweinen auf dem Transport die Tiere Schaden leiden. Die Fütterung geschieht durch sachverständige Männer. In der Zahl der Zugunfälle steht Deutschland erheblich besser da als die ausländischen Bahnen. Von Jahr zu Jahr geht die Zahl der Unfälle zurück. Ich wäre dem Herrn Abgeordneten dankbar, wenn sie mir ihr Material zur Verfügung stellen würden, das sich auf die Klagen über die Überlastung der Beamten bezieht. Die Diensterleichterung der Beamten von 1912 ist überall angenehm empfunden worden. Bezüglich der Vereinheitlichung der Bahnen ist eine Änderung der Auffassung der Regierung nicht eingetreten. Mißstände, die sich durch die Einzelverwaltungen ergeben, müssen von Fall zu Fall erledigt werden.

Abg. **Speck** (Zentrum): Nach den Erklärungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, daß für absehbare Zeit eine Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens nicht zu erwarten ist, erübrigt sich auch eine Denkschrift darüber. Die Erfahrungen mit der Güterwagengemeinschaft sind nicht dazu angetan, in uns Bayern die Sehnsucht nach einer Reichseisenbahngemeinschaft zu fördern.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß gegen ½8 Uhr.

Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter im Jahre 1912.

Das kaiserliche Statistische Amt hat als 8. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte die Statistik der Arbeitgeber-, Angestellten- und Arbeiterverbände für Ende 1912 veröffentlicht. Während in der vorjährigen Veröffentlichung (6. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte), die zum ersten male eine in sich abgeschlossene Gesamtdarstellung der Verbandsstatistik brachte, namentlich die Verbände der Angestellten und die wirtschaftsfriedlichen und konfessionellen Arbeitervereine in breiterem Rahmen behandelt wurden, beschäftigt sich die diesjährige Bearbeitung hauptsächlich mit der mehr und mehr hervortretenden Konzentrationserscheinung bei den Verbänden und deren Umwandlung von Berufs- zu Industrieverbänden. Daneben ist den Neugründungen und der Weiterentwickelung der bestehenden Verbände sein besonderes Augenmerk zugewandt.

Bei den Arbeitgeberverbänden erfolgte die Abgrenzung der für die Darstellung inbetracht kommenden Verbände in der Weise, daß in der Hauptsache nur Organisationen einbezogen wurden, die die Behandlung von Arbeiterfragen als ihre Hauptaufgaben oder wenigstens als einen Teil ihrer Aufgaben betrachten, oder die zum Zwecke der Erledigung solcher Fragen anderen Arbeitgeberverbänden angeschlossen sind. Abgesehen hiervon sind Verbände mit rein wirtschaftlichen, geschäftlichen oder sozialpolitischen Zielen ausgeschlossen. Nach den Feststellungen bestanden Anfang 1913 3431 Arbeitgeberverbände (111 Reichs-, 511 Landes- oder Bezirks- und 2809 Ortsverbände) gegen 2592 im Jahre 1909. Sie zählten 145 000 Mitglieder und 4,6 Millionen bei diesen beschäftigte Arbeiter. Die Gegenüberstellung mit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft und die berufliche und örtliche Gliederung gibt einen Einblick in die Organisationsverhältnisse auf der Arbeitgeber- und Arbeiterseite und in den einzelnen Industrien und Landesteilen.

Die Angestelltenverbände, von denen 23 kaufmännische, 21 technische, 9 Bureaubeamten-, 5 landwirtschaftliche und 12 sonstige Organisationen mit ihren Zweigvereinen erfaßt wurden, sind nach ihrer Mitgliederzahl und den Kassenverhältnissen eingehend dargestellt.

Die Arbeiterverbände sind nach ihren sechs Hauptgruppen: freie, christliche Gewerkschaften, deutsche Gewerkvereine, unabhängige, wirtschaftsfriedliche u. konfessionelle Arbeitervereine gegliedert; für jede Gruppe ist der Mitgliederbestand, ferner sind die Einnahmen, Ausgaben und Unterstützungsleistungen nachgewiesen. Hinsichtlich der Verbreitung der einzelnen Organisationsrichtungen ergibt die Statistik, daß die freien Gewerkschaften mit 2 583 000, die christlichen mit 351 000, die deutschen Gewerkvereine mit 109 000, die unabhängigen mit 815 000, die wirtschaftsfriedlichen mit 231 000 und die konfessionellen Arbeitervereine mit 765 000 Mitgliedern Ende 1912 abschließen. Ähnlich wie bei den Arbeitgeberverbänden ist sodann noch in den textlichen Erläuterungen auf die gegenüber dem Stand von 1904 erfolgten Verschmelzungen von Verbänden und sonstigen Konzentrationserscheinungen sowie auf die Vertretung der verschiedenen Organisationsrichtungen in den einzelnen Berufen hingewiesen.

Dem Zusammenschluß der Arbeitgeber und Arbeiter in den wichtigsten Kulturstaaten ist zum Vergleich mit den einheimischen Verhältnissen jeweils ein besonderer Abschnitt gewidmet. +

Was der Soldat in der Schlacht empfindet.

Was empfindet der Soldat in der Schlacht, im Kugelhagel, im Donner der Geschütze? Ist er von Vaterlandsliebe beseelt, empfindet er Haß gegen die Feinde oder fürchtet er den Tod? Alle diese Fragen, die das Empfindungsleben des Soldaten in der Schlacht betreffen, hat jüngst ein italienischer Offizier, Oberstleutnant Mangiarotti, durch eine Erhebung unter den Soldaten des 77. Infanterieregiments zu beantworten gesucht, das in Tripolis gekämpft hat. Die außerordentlich fesselnden Antworten werden in der „Rewista Militare Italiana" mitgeteilt. Mangiarotti hat 2000 Soldaten einzeln ganz ausführlich befragt. 1700 darunter gaben an, der schlimmste Augenblick der Schlacht sei der des ersten Gewehrfeuers, wenn einem die ersten feindlichen Kugeln um die Ohren sausen. Doch haben die meisten hinzugefügt, der Eindruck sei viel schwächer gewesen, als sie vor der Schlacht geglaubt hatten, und je mehr Schlachten sie bereits mitgemacht hatten, um so schwächer sei das Gefühl geworden. Andere Soldaten gaben an, sie hätten das größte Angstgefühl dann gehabt, wenn sie in der ersten Reihe dem Gewehrfeuer der Feinde ausgesetzt standen und sich nicht bewegen durften. In solchem Falle wurde der Marschbefehl geradezu als Befreiung empfunden. Sicherlich, so schließt der italienische Offizier daraus, empfindet die stehende Truppe als Ganzes dieses niederdrückende Gefühl, während es sich lindert, sobald der Marschbefehl gegeben wird. Die Soldaten haben auch über andere psychische und körperliche Erscheinungen Angaben gemacht, die jedenfalls interessant, vielleicht auch wichtig sind, so über die Durstempfindungen, über das Tränen der Augen, das Heiserwerden der Stimme, zwangsmäßiges Gähnen, Erbleichen und Zittern der Glieder. Besonders wenn einer der Vorgesetzten zittern sollte (was gleichzeitig mit dem tapfersten Handeln zuweilen vorkommen kann), wird er als Feigling betrachtet. Und dennoch haben in der Schlacht die berühmtesten Heerführer gezittert, wie Heinrich IV. von Turenne. Mangiarotti meint, diese Erscheinung hätten die Heerführer sehr zu berücksichtigen, wenn es sich auch um Vorurteile der Soldaten handele, denn der Offizier ist im Gange der Schlacht alles; eine einzige Bewegung, ein einziges Wort, eine noch so kleine Handlung reißen automatisch zur Nachahmung hin; die Erregung, die den Vorgesetzten beseelt, teilt sich unwillkürlich dem Untergebenen mit. Mangiarotti hat die zurückgekehrten Tripoliskämpfer auch befragt, was für Gedanken ihnen im Gewehrfeuer durch den Kopf gingen, ob sie an die Liebe zum Vaterlande, an religiöse Vorstellungen, an den Fahneneid, die Treue gegen den König, das Militärstrafgesetzbuch oder sonst was gedacht hätten. Die typische Antwort lautete: „Ich bin vorwärts gegangen, weil mein Leutnant vorwärts ging." Der Leutnant und der Unterleutnant scheinen bei den Italienern die einzigen Offiziere gewesen zu sein, die in der Schlacht von den Gemeinen überhaupt bemerkt wurden. War der erste Schauer der Schlacht vorbei, der fast alle bei der Eröffnung des Feuers überfiel, so fühlten sich die Soldaten befreit. Das Schlachtenfieber erfaßte sie, und sie führten die Befehle aus, ohne an irgendetwas zu denken.

Das Kurban-Beirâm-Fest.

(Nachdruck verboten.)

Eins der originellsten Feste der Mohammedaner ist der Kurban-Beirâm, ein anderes als der Große Beirâm, der nach Beendigung des Fastenmonats Ramasân gefeiert wird. Der Kurban- (d. h. Opfer) Beirâm oder Kleine Beirâm fällt über zwei Monate später als jener, auf den 10. des Monats Dulhiddsche, der nach der Jahreszeit etwa unserem Monat März entspricht. Er ist also ein Frühlingsfest und erinnert an das jüdische Passah insofern, als auch, wie bei diesem, ein Lamm als Opfer dargebracht und dann feierlich von der Familie verspeist wird. Der Ursprung dieser Zeremonie ist aber bei beiden Völkern ein verschiedener. Während die Juden das Lamm

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Und wie hat Mama sich in Wiesbaden eingelebt?"

„Sie ist erst kurze Zeit dort. Ich glaube, sie trägt am schwersten an unserer veränderten Lage. Ich finde sie recht gealtert. Anna und ich hoffen, daß sie sich mit der Zeit in das Unvermeidliche fügen wird."

„Armes Mamachen, ich habe bedauert, sie nicht auf der Durchreise gesehen zu haben. Sie liebt es nicht, daß sich ihren Wünschen etwas hindernd entgegenstellt. Nun sprich von dir, mein Liebling, erzähle mir, wie es dir geht."

„Gut, mein Götz. Meine Musikstunden bei dem lieben Professor Gräfnitz sind meine größte Freude, ich fühle, wie sie mich fördern. Ich kann dir garnicht sagen, wie freundlich diese guten Menschen zu mir sind! Mit Liselotte, der Tochter des Professors, habe ich mich prächtig eingelebt. Sie ist solche sonnige Frohnatur, und man muß sie lieb gewinnen. Findest du sie nicht reizend?"

Götz schwieg, und Ellen wiederholte die Frage. Sie bekam eine ziemlich gleichgiltige Antwort darauf. Und doch hatte der Leutnant das hübsche Mädchengesicht nach seinem Geschmack gefunden. Gerade dieses Genre hatte ihm stets gefallen. Solch strahlende blaue Augen und dazu das dunkle Haar und das pikante Stumpfnäschen. Dann die zierliche Gestalt. Dies alles zusammen bildete ein liebreizendes Ganzes.

„Ich möchte aber jetzt wissen, wie es dir in Koblenz gefällt", fing Ellen nach einer Pause wieder an.

„Besser, als ich dachte, Schwesterchen, Natürlich darf ich nicht allzuoft an das, was war, denken; ich habe einen dicken Strich darunter gemacht. Gottlob bin ich gesund, und mit meinem Dienst lebe ich mich immer mehr ein. Ich habe liebenswürdige Vorgesetzte und Kameraden."

„Nun, das freut mich, lieber Götz," entgegnete Ellen, und da sie allein waren, umarmte sie ihn herzlich und küßte ihn.

Sie hatten Stolzenfels erreicht. Gräfnitzens erwarteten sie, um mit ihnen zusammen das Schloß zu besichtigen. Unter Scherzen und Lachen zogen sie die großen Filzpantoffeln an, die die Besucher zum Schutze des Parketts anlegen müssen. Dann führte der Kastellan sie durch die schönen Räume, die reich an Sehenswertem sind. Liselotte äußerte lebhaft ihre Bewunderung, während Ellen alles innerlicher und stiller aufnahm. Von dem Erker aus hatte man eine wundervolle Aussicht auf den Rhein, Koblenz und Ehrenbreitstein.

Götz war an das Fenster getreten. Auch Liselotte stand dort, die übrigen waren weiter gegangen. Die beiden jungen Menschen waren eine Weile allein.

„Ich möchte Ihnen für all Ihre Güte und Freundlichkeit meiner Schwester gegenüber danken, Fräulein von Gräfnitz," begann Götz. „Ellen hat mir erzählt, wie viele angenehme Stunden sie im Hause Ihrer Eltern verbringt."

Liselotte blickte schnell zu der hohen Gestalt des Sprechenden auf, und ein rosiger Schimmer färbte ihr liebliches Gesichtchen.

„O, wir haben Ellen sehr lieb gewonnen," sagte sie. „Ehe ich sie kennen lernte, hatte ich keine Freundin, jetzt kann ich mich dessen rühmen."

„Ellen hat es mir geschrieben," fuhr Götz fort. „Sie hat Sie mir so genau geschildert, daß ich Sie gleich erkannte."

„Ich Sie auch, und zwar nach dem Bilde, das Ellen von Ihnen besitzt," entgegnete Liselotte, „Sie sehen nur jetzt soviel ernster aus."

„Das ist doch wohl natürlich."

„Ja, ich weiß es."

Dann, als sie sah, wie ein Schatten über seine Stirn flog, fügte sie hinzu:

„Verzeihen Sie, daß ich daran rührte."

In ihrer offenen Art hielt sie ihm die Hand hin; er drückte sie leise. —

Sie schlossen sich wieder den anderen an.

Nach der Besichtigung des Schlosses gingen alle den Weg zu Fuß hinunter, Götz zwischen den beiden jungen Damen im besten Gespräch.

In Koblenz besahen sie das Standbild Kaiser Wilhelms des Ersten, und endlich beschloß man den Abend gemeinsam im „Riesen" bei Rheinsalm und einigen Flaschen edlen Weines.

Am Nebentische saßen der dicke Schmidt, der Pole Obersky und Hauptmann Löhner. Die Offiziere sahen oft zu dem Glücklichen hinüber, der zwischen zwei so hübschen Mädchen sitzen durfte. Vom Rhein her erklangen lustige Lieder, und die Lichter von Ehrenbreitstein leuchteten, Dampfer kamen und gingen; das rheinische Leben machte sich bemerkbar.

„Wann kommst du nach Wiesbaden?" fragte Ellen den Bruder.

„Erst nach Weihnachten; ich kann nicht früher Urlaub haben."

„O, so spät!" rief Ellen bedauernd.

Dasselbe dachte Liselotte für sich.

Den Heimweg wollte man mit der Bahn machen.

Erst kurz, ehe der Zug abging, fragte Ellen:

„Hast du etwas von Graf Eckern gehört, Götz?"

„Ja, wir schreiben uns oft, er trägt mir immer einen ergebensten Gruß für Anna und dich auf. Soll ich ihn von dir grüßen?"

„Nein, wozu?" kam es schroff von Ellens Lippen.

Götz wunderte sich darüber.

„Ihr wart doch gute Freunde früher."

„Ja früher. Auch das liegt begraben. Er soll sich mit seiner Kousine verloben."

Der Zug hielt. Ein schneller Abschied. Noch ein Winken herüber und hinüber, dann schritt Götz den langen Weg vom Bahnhof bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurück. Er hatte die Mütze abgenommen; kühl strich die Abendluft um seine heiße Stirn.

* * *

Seit vielen Jahren hatte man nicht einen so herrlichen Herbst gehabt wie heuer. Die Luft war noch sommerlich warm, ohne die drückende Schwüle, die in Wiesbaden so lästig wirkt. Auf den die Ufer des Rheines umsäumenden Weinbergen reiften die Trauben, man versprach sich eine gute Weinlese. Die Kurgäste kamen und gingen, und der Kurpark prangte im Schmucke seines buntfarbigen Laubes.

In Villa Quisisana waren die meisten Zimmer besetzt. Anna hatte gute Einnahmen und konnte mit dem Anfang ihres Unternehmens zufrieden sein. Sie berechnete ihr Soll und Haben, und da blieb eine hübsche Summe, die bei der Bank eingezahlt werden konnte.

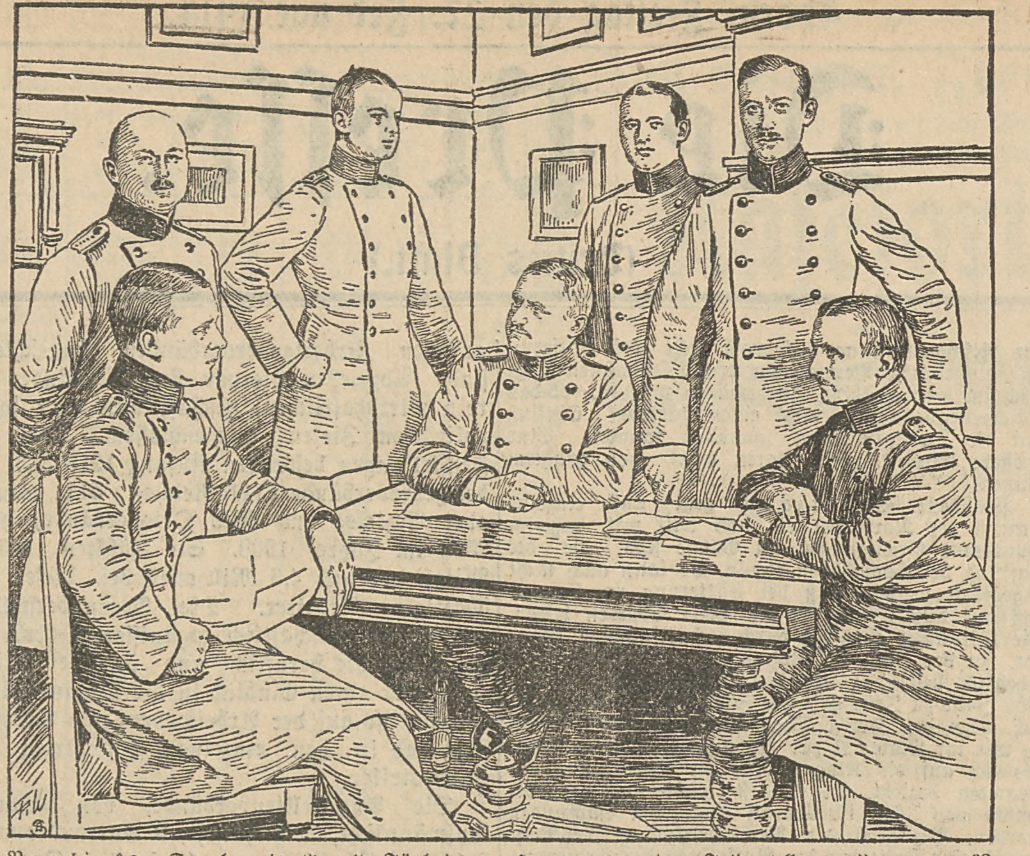
Frau von Werdenstätt führte ein beschauliches Leben. Sie schien sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Sie saß viel im Kurgarten, wo sie Bekanntschaften machte, oder las ihre gelbbroschierten französischen Romane, stickte unnütze Sachen und unterhielt sich mit den Gästen in der Pension. Niemals fiel es ihr ein, etwas im Haushalt zu tun; die weißen, wohlgepflegten Hände hätten dabei leiden können. —

zur Erinnerung daran schlachten, daß vor dem Auszug aus Egypten Tiere getötet und mit ihrem Blute die Türen der Juden bestrichen wurden, damit der Würgeengel daran vorübergehe, führen die Türken den Kurban-Beirâm auf die Opferung Isaaks zurück, bei der Abraham anstelle seines Sohnes einen Widder opferte.

Um am Tage des Festes auch ein schönes Lamm zu besitzen, pflegen die weniger Bemittelten sich schon Monate vorher ein ganz junges zu erstehen und es sorgsam aufzuziehen. Allerdings treffen in der letzten Woche vor dem Kurban-Beirâm ganze Herden in Konstantinopel ein, aber die Preise sind dann natürlich ziemlich hoch. Das Lämmchen ist der Liebling der Familie, bis es am bestimmten Tage unter dem Opfermesser fällt; es wird äußerst sauber gehalten, mit Bändern und Glöckchen geschmückt, und manche Träne der kleinen Mitglider der Familie rieselt herab, wenn seine Zeit gekommen ist.

Für die Fremden und auch für einen großen Teil der Einheimischen konzentriert sich aber das Hauptinteresse auf die am ersten Feiertage stattfindende Fahrt des Sultans nach der Moschee in Beschiktasch und von da nach dem in Dolma-Bagdsche am Bosporus gelegenen Palais, wo die sogenannte Zeremonie des Handkusses vor sich geht, die aber in Wahrheit darin besteht, daß die hohen weltlichen und geistlichen Würdenträger eine golddurchwirkte Schärpe mit den Lippen berühren. Von einer zahlreichen und glänzenden Eskorte umgeben, verläßt der Sultan Yildiz Kiosk am frühen Morgen und begibt sich nach der Sinan-Pascha-Moschee in Beschiktasch, wo er seine Gebete verrichtet. In prächtigem Wagen mit Spitzenreitern voran fährt er durch die Reihen der von Yildiz bis Beschiktasch aufgestellten Soldaten, hinter denen eine dichte Menschenmenge sich drängt. Im Vorhofe der Moschee erwarten die Generale und andere hohe Offiziere, alle in höchster Gala, den Sultan und geleiten ihn nach dem Thronsessel, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. Ist dieser vorüber, dann besteigt der Sultan seine Equipage wieder, um sich nach dem Schloß in Dolma-Bagdsche zu begeben, immer von seinem glänzenden Gefolge begleitet. Dort angelangt, zieht er sich zunächst in seine Gemächer zurück, um ein wenig auszuruhen. Inzwischen versammeln sich im großen Thronsaal die Minister und sonstigen hohen Staatsbeamten, sowie die geistlichen Würdenträger. Der Padischah erscheint, nimmt auf dem Throne Platz, und nun nähert sich der Nakib-ül-Eschref demselben und ruft in einem Gebet den Segen Gottes auf den Herrscher herab. Ist dieses beendet, dann tritt zuerst der Großwesir vor und küßt die Schärpe, nach ihm die früheren Großwesire, die Minister, die Marschälle, Generale, die Admirale und alle Beamten bis zum Grade der Ulas zweiter Klasse. Nun folgen die hohen Geistlichen. Zuerst der Scheik-ül-Islam, der ein Gebet spricht, und nach ihm die Menge der Ulemas (Geistlichen). Nach Beendigung dieser Zeremonie begibt sich der Sultan abermals in seine Gemächer, um dort, nachdem er einige Zeit der Ruhe gepflegt, die Glückwünsche der Palastbeamten entgegenzunehmen. Am Nachmittag verläßt er Dolma-Bagdsche und kehrt im Wagen nach dem Yildiz-Kiosk zurück. Die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften haben sich schon früher dahin begeben, wo sie vom obersten Zeremonienmeister empfangen wurden, dem sie die Glückwünsche ihrer Vorgesetzten für den Sultan überbrachten. Auch die Patriarchen und Archimandriten der griechischen Kirche, der jüdische Großrabbiner usw. finden sich ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, während von auswärts zahlreiche Telegramme eintreffen.

Ein großes Fest ist der Kurban-Beirâm immer für eine erhebliche Anzahl von Gefangenen. Verbrecher, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, pflegen dann vom Sultan begnadigt zu werden, und eine Menge von Personen, die sich wegen Schulden in Haft befinden, werden schon vorher entlassen, damit sie die Feiertage im Kreise ihrer Familie begehen können. Der Sultan weist dann eine Summe an, um die Gläubiger zu bezahlen, sodaß auch diese dem Feste wohl mit frohen Hoffnungen entgegensehen. J. W.



Von links. Stehend: Arnold Fürbringer, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment 62. F. v. d. Decken, Oberleutnant im K. S. 2. Grenadier-Regiment 101. Otto Krengel, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment 65. Wolfgang Irmer, Oberleutnant im Dragoner-Regiment 22. — Sitzend: Wolfgang Bever, Oberleutnant und Adjutant der 2. Festungsinspektion. Hans Freiherr v. Schleinitz, Hauptmann im Infanterie-Regiment 87, Leiter der Mission. W. Bergold, Oberleutnant M.-G.-A. 3.

Die deutsche Militärmission für die südamerikanische Republik Paraguay.

Die Republik Paraguay, deren Truppenausbildung bisher schon, auch hinsichtlich Uniform und Dienstvorschriften, nach deutschem Muster erfolgte, wird nunmehr dem Beispiele der Nachbarländer Argentinien und Bolivia folgend, offiziell eine Reihe deutscher Instruktoren für ihre Armeeorganisation heranziehen, nachdem das Auswärtige Amt seine Zustimmung erteilt hat. Die neugebildete Militärmission an ihrer Spitze die Hauptleute Freiherr von Schleinitz und Fürbringer, tritt demnächst die Reise nach Südamerika an.

Theater und Musik.

„Die Erziehung zur Liebe." Ein „ernstes Spiel" von **Hans Kyser**, einem Sohn des Stadtrats Kyser in **Graudenz**, wird am 6. März am Stadttheater **Graudenz** aufgeführt. Das Bühnenwerk erlebte bei seiner Erstaufführung in Bremen einen großen Erfolg. — In **München**, wo das Stück von den Münchener Kammerspielen zur Aufführung erworben wurde, ist es von der Polizeidirektion in München aus sittlichen Gründen verboten worden.

Ein verbotenes Preußen-Drama. Die in **Berlin** angekündigte Uraufführung eines Dramas „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" von Fritz **v. Unruh** ist auf preußischem Boden aufgrund eines Gesetzes, das die Darstellung von historischen Gestalten des Hohenzollerngeschlechtes von der besonderen Erlaubnis des Kaisers abhängig macht, durch eine soeben erlassene Verfügung des preußischen Ministers des Innern untersagt worden.

Eine fünfzigjährige Schutzfrist für Kunstwerke in Frankreich. Der Ausschuß der französischen Deputiertenkammer für Schöne Künste nahm einen Antrag des Abg. Hesse an, wonach bei öffentlichen Versteigerungen von Kunstwerken der Künstler oder seine Erben während fünfzig Jahren nach seinem Tode einen bestimmten Prozentsatz von dem Erträgnis erhalten sollen. Dieser Prozentsatz wird vom Ausschuß in seiner nächsten Versammlung festgestellt werden.

Für die kommende Saison des **Berliner Metropol-Theaters** hat Direktor Schultz Herrn Alfred Abel vom Deutschen Theater engagiert. Als erste Gesangssoubrette kehrt Fritzi Massary im September wieder an die Stätte ihrer größten Erfolge zurück.

Wissenschaft und Kunst.

Eröffnung der Frankfurter Universität. Aus dem Vorlesungsverzeichnis der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester ist zu entnehmen, daß die Frankfurter Universität **im Oktober** dieses Jahres eröffnet wird. Die Akademie wird damit zu bestehen aufhören. Ihre Handelshochschuleinrichtung bleibt jedoch erhalten und wird der neuen Universität angegliedert. Die Universität wird bekanntlich folgende fünf Fakultäten umfassen: Rechtswissenschaft, Medizin, Philosophie, Naturwissenschaft und Wirtschafts- und Sozialwissenschaft.

Zur Salvarsan-Frage. Der Dermatologe Geheimrat Professor Dr. **Neisser** äußert sich im „Breslauer Generalanzeiger" zu den Angriffen gegen das Salvarsan. Er betont, daß das Salvarsan Heilerfolge herbeiführen könne, die man früher mit Quecksilber allein nicht erreichen konnte. Es sei richtig, daß das Mittel Todesfälle verursacht habe, doch seien diese in erster Linie in der ersten Zeit der Verwendung vorgekommen, als man noch nicht so genau wie jetzt über die Dosis und Methodik orientiert war.

Kaiserliche Anerkennung. Der Kaiser hat dem Direktor des Königlichen Opernchores, Professor Hugo **Rüdel**, in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Chorgesang sein Bild mit folgender eigenhändiger Widmung verliehen: „Dem hochverdienten Meister des Chorgesanges als Anerkennung für die großartigen Erfolge meines Opernchores zumal im Winter 1913/14. Wilhelm I. R." — Diese Auszeichnung ist Herrn Professor Rüdel durch den Generalintendanten Grafen von Hülsen-Haeseler persönlich ausgehändigt worden.

Arbeiterbewegung.

Die Streiks in Frankreich. Eine Abordnung der Maschineningenieure der Dampfschiffahrtsgesellschaft Messageries Maritimes in Marseille hat dem Präfekten mitgeteilt, daß sie den Vorschlag der Gesellschaft, ihre Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, ablehne. Die Abordnung wird sich nach Paris begeben, um dem Unterstaatssekretär für die Handelsmarine die Gründe für ihre Weigerung auseinanderzusetzen. — Abgeordnete der Syndikatsvereinigungen der Häfen und Docks, der Transportarbeiter, der Seeleute, der Eisenbahner und der Bergleute haben Mittwoch in einer Versammlung beschlossen, sogleich die betreffenden Vereinigungen zu bestimmen, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um der Sache der ausständigen Bergleute zum Siege zu verhelfen. — Im französischen Ministerrate berichtete der Minister des Innern, daß die Zahl der streikenden Bergarbeiter ungefähr 40 000 betrage bei einer Gesamtzahl von 225 000 Arbeitern. Bis jetzt habe sich kein Zwischenfall ereignet.

Ende des portugiesischen Eisenbahnerstreiks. Sämtliche Angestellten der Nordostbahnen haben den Dienst wieder aufgenommen. Infolge der von entlassenen Eisenbahnern verübten Sabotage ist aber die Verbindung mit Oporto und die mit der Grenzstation Badajoz zurzeit gestört.

Der **Friede im Fleischergewerbe in Melbourne** ist so gut wie gesichert. Gewerkschaftsbeamte haben den Arbeitern empfohlen, das Angebot der Arbeitgeber, darunter eine Lohnerhöhung um 5 Schilling pro Woche, anzunehmen.

Mannigfaltiges.

(**Selbstmord eines Fahnenjunkers.**) In Görlitz ließ sich Dienstag der 20jährige Fahnenjunker Hamacher aus Bernstadt in Schlesien von einem Zug überfahren. Er hatte sich, wie verlautet, gestern Abend bei einer Auseinandersetzung mit einem Vorgesetzten im Kasino nicht korrekt benommen und befürchtete deshalb Strafe.

(**Keine schwarzen Pocken.**) Die anfängliche Annahme, daß es sich bei dem verdächtigen Krankheitsfall in **Rathenow** um echte Pocken handeln könnte, hat sich durch die neuere Untersuchung der Patientin glücklicherweise nicht bestätigt. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt worden ist, handelt es sich bei der Erkrankung der Arbeiterfrau Lamprecht nicht um schwarze Pocken, sondern lediglich um einfache Pocken, die für die Patientin in keiner Weise gefährlich werden können.

(**Welch horrende Ladenmieten in Berlin**) gefordert und gezahlt werden, davon geben jüngst erfolgte Steigerungen einen Begriff. Unter den Linden wurde ein Laden, der bisher 14 000 Mark Miete brachte, für 26 000 Mark weitervermietet. Ein Eckladen Jerusalemer Straße, Ecke Leipziger, den bisher eine Hutfirma inne hatte zum Preise von 17 000 Mark, ist an eine Schirmfirma für 45 000 Mark weitervermietet worden, und die Firma mußte den Laden auf 20 Jahre mieten. In einem Eckladen der Leipziger Straße ist die Miete für das Geschäftslokal einer Korsettfirma von 17 000 Mk. auf 45 000 Mark erhöht worden.

(**Familiendrama.**) Der 43jährige Werkmeister Wadepuhl hat am Dienstag seinen beiden Kindern im Alter von 5 und 3 Jahren Morphium gegeben, sodaß sie ins

---

Desto energischer griff Anna zu. Es ging alles wie am Schnürchen. Mit zufriedenem Blick musterte sie die vielen Glasbüchsen mit den eingemachten Früchten, die die Vorratskammer füllten. Auch Ellen hatte der Schwester fleißig geholfen.

Professor Holstein und Gemahlin waren abgereist. Die Kur hatte sie sehr befriedigt, und sie versprachen, im nächsten Jahre wiederzukommen.

Auch Dennwitz erholte sich sichtlich. Er konnte den Rollstuhl jetzt entbehren und langsam am Stocke gehen. Den Winter sollte er im Süden verbringen und dann abermals eine Kur in Wiesbaden gebrauchen, ehe er in seine nordische Heimat zurückkehrte. Je öfter er mit Anna zusammen war, desto mehr lernte er sie schätzen. Ein wärmeres Gefühl begann in ihm zu erwachen, er sagte sich, daß sie die Frau sei, die für ihn paßte. Noch wollte er nicht um sie werben. Erst nach seiner völligen Herstellung wollte er die Frage an sie richten, die ihm auf der Seele brannte.

„Fräulein Anna," sagte er eines Tages kurz vor seiner Abreise nach Mentone, „ich habe eine große Bitte an Sie. Würden Sie wohl mein Töchterchen bei sich behalten, solange ich fort bin? Ich weiß niemand, dem ich sie lieber anvertrauen möchte."

Anna überlegte, dann sagte sie zu.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein," versetzte Dennwitz warm. „Käthe hat sich sehr an Sie gewöhnt, ich glaube, sie wird gern hier bleiben."

So wurde denn alles abgemacht und das kleine Mädchen herbeigeholt. Sie war betrübt, daß der Vater sie auf so lange Zeit verlassen wollte, und weinte. Doch als Anna sie liebevoll in die Arme schloß und sie küßte, meinte das Kind, es bliebe gern beim „Mutterchen". Diese Benennung hatte sie oft von Franz und Ellen gehört und sie angenommen.

Als Dennwitz abreiste, begleiteten Anna und Käthe ihn zur Bahn.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein," sagte Dennwitz bewegt, „Gott lohne Ihnen, was Sie mir und meinem Kinde getan."

Er küßte Anna die Hand und umarmte Käthchen. Vom Fenster seines Abteiles aus sah er auf die beiden Gestalten. Anna hatte schützend den Arm um die Kleine gelegt, und das weinende Kind schmiegte sich an sie. . .

Dennwitz fehlte Anna sehr. Er war der erste Mann, der ihr ein tieferes Interesse abgewonnen hatte. In ihrem Herzen begann eine warme Zuneigung zu keimen. Wie lieb war es ihr, sein Kind unter ihrer Obhut behalten, es pflegen und erziehen zu dürfen!

Käthe trat in die Schule ein, und das „Mütterchen" überwachte ihre Arbeiten. Sie gewann sich immer mehr das Herz der Kleinen.

Franz machte seiner Schwester Sorge. Er hatte das Einjährige zwar erhalten, aber er war ungern in der Schule und schwärmte nur davon, zur See zu gehen. Frau von Werdenstätt bestärkte ihn darin, ohne sich zu fragen, woher die Mittel kommen sollten. Ihre Pension ging zur Hälfte an Anna, mit der anderen Hälfte bestritt sie ihre persönlichen Ausgaben, und obgleich die ihr verbleibende Summe nicht klein war, klagte sie oft über Einschränkungen, die sie sich auferlegen müsse.

„Franz," sagte Anna eines Tages, als der Bruder sich von seinem Klassenlehrer eine Rüge zugezogen hatte, „so geht es nicht weiter, du mußt dich mehr zusammennehmen. Was soll aus dir werden?"

„Ein Seemann," entgegnete er kurz. „Ach, Anna, ich habe zu nichts sonst Lust, die Schule ist gräßlich!"

„Wenn du mir versprichst, dieses Semester recht fleißig zu sein, so will ich sehen, was sich machen läßt."

Franz sprang auf und umarmte die Schwester stürmisch.

„Wirklich, Mütterchen? Das — das ist famos!"

„Versprich mir, dich zusammenzunehmen, lieber Junge."

„Mein Wort, Anna, ich will von heute an wie toll büffeln."

„Nun, dann ist es gut. Gib mir die Hand und halte dein Wort."

Franz lief glückselig davon.

Ellen hatte manche Anregung durch Gräfnitz. Er hatte zwei Freiplätze in der Oper, zuweilen bekam Ellen ein Billett. Wie genoß sie diese Abende! Wie lauschte sie gebannt den Schöpfungen der großen Meister! Ihre eigenen Studien machten ihr viel Freude.

Von Olga Schermatoff erhielt Ellen ab und zu Briefe, die sie nicht immer beantwortete.

„Sascha denkt oft an die schönen Tage in Wiesbaden," hieß es. „Er ist oft schwermütig, besonders wenn er Anastasia wiedersieht. Ihre Eltern drängen zur Hochzeit, aber Sascha läßt das Schloß umbauen und meint, es hätte noch bis zum Sommer Zeit."

— — — Nun war der Herbst gekommen. Die Bäume im Kurpark standen entlaubt, und rauhe Regentage zogen ins Land. Die Weinernte war beendet, die Trauben wurden gekeltert. In der Pension war es stiller geworden, nur wenige Gäste blieben während des Winters dort. Da richteten sich Ellen und Anna gemütlich in den Unteren Räumen ein. Sie freuten sich auf das Weihnachtsfest, das ihnen Götz bringen sollte. Zum ersten male feierten sie es ohne den Vater. Das war der trübe Schatten, der auf ihre Freude fiel.

Kurz vor dem Feste trat der Winter in seine Rechte, und zwar mit Frost und Schnee, wie es selten im Taunus der Fall ist. —

Zwei Tage vor dem heiligen Abend kam Götz. Er war in Zivil, und Frau von Werdenstätt fand seinen einfachen Anzug wenig schick.

„Ja, Mamachen, es geht nicht anders," sagte Götz gut gelaunt, „ich muß mich nach der Decke strecken, und sie ist recht kurz."

„Du bist uns so ebenso lieb," raunte Ellen ihm zu.

Liselotte kam am andern Tage nach Quisisana.

„Wir wollen rodeln," sagte sie fröhlich; „man muß die paar Frosttage wahrnehmen. In H. ist eine prächtige Bahn. Wollen wir morgen hin, Ellen?"

„Ja, gern, um zwei Uhr, denke ich."

Götz hatte seinen Rodelanzug mitgebracht. Er freute sich auf den früher oft geübten Sport, den auch Ellen kannte. —

So fanden sich die drei jungen Leute am folgenden Tage zusammen. Nach kurzer Eisenbahnfahrt erreichten sie H., das nette Taunusdörfchen, durch das schon zahlreiche Rodler mit ihren Schlitten zogen. Liselottes und Ellens Gesichter sahen frisch gerötet aus, die weißen Rodelkostüme kleideten sie vorzüglich. Götz und Franz zogen die Schlitten. Es ging ziemlich steil bergan, aber die rüstigen, jungen Menschen erklommen leicht die Anhöhe.

„Würden Sie sich mir anvertrauen, gnädiges Fräulein?" fragte Götz Liselotte.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenhaus gebracht werden mußten. Als am Mittwoch die Polizei in seine Wohnung eindrang, überraschte sie Wadepuhl dabei, wie er seine Frau und sich töten wollte. Wadepuhl wurde festgenommen; er scheint geisteskrank zu sein.

(Sängerfahrt nach Egypten.) In einem Sonderzuge traten am Sonntag 150 Sänger der Berliner Liedertafel ihre Konzertfahrt nach Egypten an. Die Reise ging zunächst nach Basel, wo Montag Abend ein Konzert und im Anschluß daran eine Festkneipe bei der Baseler Liedertafel stattfindet.

(Sich selbst gerichtet.) Die beiden Burschen des Generalmajors Boeß in Neiße sind auf der Eisenbahnstrecke Neiße—Oppeln zwischen den Stationen Neiße und Wischke tot aufgefunden worden. Vermutlich haben sie sich absichtlich vom Zuge überfahren lassen.

(Im Mordprozeß Hamm) hat die erste Strafkammer des Landgerichts Elberfeld am Mittwoch die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Frau Hamm, die bekanntlich wegen Beihilfe bei der Ermordung ihres Mannes verurteilt war, wurde auf telegraphische Anordnung des Gerichts sofort aus der Strafanstalt in Siegburg entlassen.

(Das Herrenbeinkleid — die neueste Damenmode.) Der Hosenrock, der vor drei Jahren zu Straßenkrawallen führte, ist übertrumpft worden durch eine aus London kommende Mode: Die Damen tragen scharf gebügelte Herrenbeinkleider, der Rock ist zu einem kurzen Überwurf geworden. Zweifellos gehört ein heroischer Mut dazu, in einem solchen Aufzug die Straße zu betreten.

(Wieder ein Deutscher in die Fremdenlegion verschleppt.) Die Fälle, in denen junge Deutsche unter Anwendung von verwerflichen Mitteln in die Fremdenlegion verschleppt werden, mehren sich in letzter Zeit. Jetzt ist der 18jährige Zimmergeselle Karl Giese aus Nabern im Kreis Königsberg (Neumark) von französischen Werbern in Lothringen betrunken gemacht, über die Grenze geschleppt und der Fremdenlegion einverleibt worden. Die Eltern fordern die Freilassung ihres Sohnes.

(Unfall eines deutschen Dampfers.) Laut funkentelegraphischer Nachricht hat der auf der Ausreise nach Ostasien befindliche Dampfer „Prinzeß Alice" des Norddeutschen Lloyd Dienstag Morgen auf der Schelde Schaden an der Steuerbordschraube erlitten. Der Dampfer hat mittags die Reise von Vlissingen nach Southampton fortgesetzt. Er wird dort docken, um zwei gebrochene Schraubenflügel auszuwechseln und wird am Donnerstag seine Reise von Southampton nach Ostasien fortsetzen.

(Ein Hirtenbrief gegen die Genußsucht.) Der Fürstbischof von Brixen, Dr. Josef Egger, hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem er sich gegen die Begehrlichkeit der Welt wendet, deren Parole nicht entsagen, sondern genießen laute. Schamlose Romane, schlüpfrige Novellen, Schaustellung unsittlicher Bilder, frivole Theater, aufregende Kinovorstellungen und andere Lustbarkeiten ersticken den Lebensernst. Ganz besonders beklagenswert sei es, daß gerade der Sonntag zur Befriedigung der Vergnügungssucht mißbraucht werde.

(Der Kinobrand in Salerno.) Außer den fünf Personen, welche bei der Explosion im Theater Marucci umgekommen sind, sind noch zahlreiche Personen verletzt worden, darunter fünf schwer.

(Feuer mit Menschenverlust.) Beim Brande eines Wohnhauses im Dorfe Ernstwil (Schweiz) kamen vier Schulkinder ums Leben.

(Der weiße Tod.) Nach Meldung aus Chur verunglückte auf der Lenzer Heide der Rittmeister a. D. Spitzner aus Frankfurt am Main, der in österreichischen Diensten gestanden hatte, auf einer Skitour mit einer Dame am Piz Danis infolge Schneerutsches und war sofort tot. Die Unglücksstelle ist eine steile Halde, die sonst von Skifahrern gemieden wird. — Am Piz Sol (St. Galler Hochgebirge) geriet der Ingenieur Sonnenschein von der Firma Brown Boweri in Baden beim Skifahren in eine Lawine. Er konnte bisher nicht geborgen werden. Eine aus Appenzell abgegangene Rettungskolonne sucht am Säntis-See nach einem abgestürzten Fräulein namens Beenke, einer Angestellten in einem St. Gallener Sanitätsgeschäft.

(Zur Strandung des „Waldeck-Rousseau.") Der französische Marineminister teilt mit, daß die Lage des festgekommenen Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau" sich im Laufe des Mittwoch Vormittag gebessert habe. Bei dem ersten Versuche, ihn wieder flott zu machen, habe er sich um 30 Meter bewegt. Die Erleichterung des Schiffes werde fortgesetzt, ein neuer Versuch, es abzuschleppen, werde noch heute gemacht werden. Die Schiffsmaschine sei gebrauchsfähig und habe bei dem Versuche mitwirken können. Bisher sei keine Beschädigung des Schiffes festgestellt worden.



Italienischer Grenzschutz gegen den Schmuggel.

Wenn der Grenzschmuggel auch heute nicht mehr in so hoher Blüte steht wie ehemals, so werden doch noch viele Werte von einem Lande in das andere hinübergeschmuggelt, um den Steuertributen zu entgehen. Natürlich lassen es die Behörden an den nötigen Gegenmaßregeln nicht fehlen und sehen den als Schmuggler bekannten Leuten scharf auf die Finger. Trotzdem ermöglichen es geheime Schleichwege den Schmugglern immer wieder unbemerkt mit ihren Waren die Grenze zu überschreiten. Die italienische Zollverwaltung errichtet jetzt als Schutz gegen das in der Schweiz wieder mehr überhandnehmende Schmugglerunwesen einen vier Meter hohen Drahtzaun, der mit Alarmglöckchen versehen und bereits 300 Kilometer weit fortgeführt worden ist. Auf diese Weise soll das Übertreten vom schweizerischen auf italienisches Gebiet auf anderen als den öffentlichen Wegen erschwert werden.

(Mit 175 Millionen Mark Steuern im Rückstande) ist — nicht etwa ein deutscher Steuerzahler, der den Generalpardon in Anspruch nehmen darf, sondern der amerikanische Milliardär Rockefeller. 62 Millionen zahlte er kürzlich, um einer Pfändung zu entgehen!

(Schiffsunfälle.) Zwei Schiffe, ein ein österreichisches und ein englisches, sollen infolge des Sturmes an der Küste von Casablanca gestrandet sein.

(Frauen, ärgert euch nicht!) Hütet euch vor der schlechten Laune, hütet euch vor jedem Ärger, hütet euch überhaupt, anders als mit stiller Heiterkeit die Welt zu betrachten — das ist der Rat, den ein englischer Arzt mit vielen komplizierten medizinischen Begründungen in einer Londoner Wochenschrift den Frauen gibt. Alle unlustigen Gefühle, jedes Beharren in Verbitterung und Verstimmung, jede Trauer und jede Trübsal und vor allem jeder Anfall von Zorn oder Ärger hat unmittelbaren Einfluß auf den Körper, bringt endlose Störungen hervor, und die Folge davon ist nicht etwa, daß man leidend wird und eine schöne Badereise unternehmen muß, nein, die Folge ist grausam für jede Frau: sie wird häßlich, so häßlich, wie die Natur sie nie wollte. Ärger weckt Trockenheit der Zunge, verhindert die Sekretion der Drüsen, die Sekretion der Magensäfte: und die Folge sind schlechter Teint, ein Eckigwerden der Gesichtszüge, blutarme bläuliche Lippen, die Brust fällt ein, kurz, aus den schönsten Frauen macht Unbeherrschtheit des Temperaments mit der Zeit unfehlbar häßliche Frauen. Und darum, o ihr Herrinnen der Schöpfung, seid immer heiter und fröhlich, wennmöglich besonders gegen eure Männer. Doch das verlangt der Arzt nicht ausdrücklich.

Humoristisches.

(Richtige Antwort.) Zwei Damen steigen soeben in den Straßenbahnwagen. Dicker Herr: „Warum stehst du denn nicht auf, und läßt eine von den Damen sitzen?" — Kleiner Junge: „Warum stehen Sie denn nicht auf und lassen beide sitzen?"

(Im Wirtshaus.) A.: „Wie sich die beiden Wirtstöchter gleichen!" — B.: „Ja — da weiß man niemals, ob sie Zwillinge sind, oder ob man zuviel getrunken hat!"

(Verschnappt.) Gast: „Die Katzen sollte man doch auch endlich besteuern!" — Wirt: „O mei, es wird ja eh nix mehr am Essen verdient!"

(Es kommt immer besser.) Junger Ehemann (gelassen, aber innerlich erregt): „Weißt du, mein Kind, ich denke, unser Wortschatz an Kosenamen ist groß genug, ohne daß du ins Tierreich zu greifen brauchst! „Herzchen" und „Schnuckelchen" und „Männie" sind ja gut genug. Verschone mich also mit „Häschen" und „Mäuschen" und „süßer Hund". Das hört sich nicht gut an vor den Leuten!" — Gattin: „Aber du Schaf, es geschieht ja doch nur aus Liebe!"

(Die Sportsheirat.) „Wir haben uns auf einem Spaziergange kennen gelernt, beim Radfahren verlobt und sind im Automobil zum Standesamt gefahren!"

(Passend.) „Wie lebt unser erster Liebhaber in seiner Ehe?" — „Berufsgemäß; er macht ihr Vorstellungen, sie ihm Szenen!"

27. Februar:	Sonnenaufgang	6.55 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.32 Uhr.
	Mondaufgang	7.32 Uhr,
	Monduntergang	8.30 Uhr.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15. 1. 14 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,20
Weizengries Nr. 2	17,20	17,20
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,40
Weizenmehl 000	17,40	17,40
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,20
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,—
Weizenmehl 0 grün Band	11,40	11,40
Weizen-Futtermehl	5,60	5,40
Weizenkleie	5,80	5,60
Roggenmehl 0	13,60	13,60
Roggenmehl 0 I	12,80	12,80
Roggenmehl I	12,20	12,20
Roggenmehl II	8,40	8,40
Kommißmehl	10,40	10,40
Roggenschrot	10,—	10,—
Roggenkleie	5,40	5,20
Gerstengraupe Nr. 1	16,—	16,—
Gerstengraupe Nr. 2	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 3	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 4	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 5	12,50	12,50
Gerstengraupe Nr. 6	12,—	12,—
Gerstengraupe grobe	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 1	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengrütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	11,—	11,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,20
Buchweizengries	23,—	22,—
Buchweizengrütze I	22,—	21,—
Buchweizengrütze II	21,50	20,50

Berlin, 25. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) In den letzten Tagen machte sich auf dem Buttermarkte eine etwas freundlichere Stimmung bemerkbar. Das Angebot war nicht mehr so dringend wie bisher, andererseits liefen mehr Aufträge aus der Provinz ein, sodaß es möglich war, die frischen Einlieferungen zu räumen; allerdings mußten hier und da noch einige Preisermäßigungen gewährt werden. Es war deshalb möglich, die Notierung unverändert zu belassen. Die Aussichten für die nächste Woche sind eher besser als schlechter, sodaß auf eine unveränderte Notierung gerechnet werden dürfte. Wir verkaufen mit 125—130 Mark.

Magdeburg, 25. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,85—8,35. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,95—7,05. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: nach fest ruhig.

Hamburg, 25. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 26. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,5	SO	bedeckt	01	0,4	nachm. Nied.
Hamburg	760,8	O	Schnee	—1	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	761,0	OSO	wolkig	—1	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	761,3	SO	Nebel	01	—	meist bewölkt
Memel	762,7	SSO	Nebel	01	2,4	vorm. Nied.
Hannover	760,0	SO	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Berlin	760,3	O	bedeckt	—	2,4	vorm. Nied.
Dresden	759,3	NNO	Regen	01	0,4	nachts Nied.
Breslau	759,6	SO	Nebel	01	6,4	vorm. Nied.
Bromberg	760,6	O	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	759,0	N	bedeckt	04	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	759,3	NO	bedeckt	02	—	meist bewölkt
Karlsruhe	758,4	N	bedeckt	03	—	meist bewölkt
München	757,2	NW	Nebel	01	—	meist bewölkt
Paris	761,2	—	bedeckt	02	—	Nied. i. Sch.*)
Vlissingen	758,8	S	Nebel	03	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	762,3	O	bedeckt	—	—	zieml. heiter
Stockholm	762,7	O	bedeckt	—1	2,4	vorm. heiter
Haparanda	764,4	N	wolkenl.	—19	—	nachts Nied.
Archangel	769,8	SO	bedeckt	—21	—	nachm. Nied.
Petersburg	770,1	—	Dunst	—13	—	Nied. i. Sch.
Warschau	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Wien	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Rom	746,9	NO	bedeckt	10	31,4	vorm. heiter
Krakau	761,5	O	Nebel	—1	0,4	meist bewölkt
Lemberg	763,0	OSO	Nebel	02	—	meist bewölkt
Hermannstadt	762,8	SO	wolkenl.	04	—	zieml. heiter
Belgrad	757,6	SO	bedeckt	08	—	vorm. heiter
Biarritz	761,2	OSO	heiter	06	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 27. Februar: neblig, teils aufheiternd, leichter Nachtfrost.

Berliner Börse, 25. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11. 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ. 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 3¼ ½.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.00G
do. 1.5.16	a	4	99.80bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.70bG
do. do.	v	3½	87.00bG
do. do.	v	3	78.25bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	99.80bG
do. 1.5.16	a	4	99.80G
do. 1.5.17	d	4	99.10B
Prss. ks.Anl.	v	3½	87.00bG
do. do.	v	3	78.20bG
do. do.	v	4	98.80bG
do. Staff.A.	d	4	90.40bG
Bayer.Anl 18	e	4	96.90G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. uk. 30	e	4	96.90G
do do.	v	3½	85.30G
Brem.Anl.99	v	3½	84.70bG
do. 96	d	3	74.80bG
Cassel Ldkr.	e	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	87.25G
do. 1907	d	4	96.70G
do.am. 1900	a	4	96.70G
do.do.87/04	v	3½	88.80G
do.do.86/02	v	3	79.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	77.60bG
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.00B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	86.20G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.10b
Pommersch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	86.10b
Posensche	d	4	96.40G
do.	v	3½	86.25G
Preussische	d	4	96.00b
do.	v	3½	86.10b
Rhein-Westf	d	4	96.25G
do.	v	3½	86.20G
Sächsische	d	4	95.75G
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.50G
Schlsw Holst	d	4	96.20G
do	v	3½	86.10B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.70G
do. do.	a	3½	84.30G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	84.90B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25G
WstfPr15 16	v	4	96.10G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.30G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	e	3½	88.75G
do.1907u18	b	4	95.60G
Berlin 04 II	a	4	96.90b
do. 82/98	v	3½	90.25G
do. 1904 I	d	3½	90.10G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99.04.05	a	3½	84.50G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	95.50G
do. 95, 99	d	3½	87.50G
Charl.89/99	v	4	97.50G
do. 1907,08	v	4	97.40bG
do. 1911,12	v	4	97.30bG
do 95,99.02	v	3½	90.00G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	84.90B
Düssd88/03	v	3½	88.25G
Elberf. 99	a	4	96.25G
Essen 1901	d	4	96.80G
do. 1913N	f	4	96.00bG
Halle 1900	v	4	96.80G
do. 86/92	v	3½	86.50G
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.20G
Kiel 1904	a	4	94.80G
do. 1889	a	3½	96.75G
do. 1898	a	3½	91.30G
do.01,02,04	a	3½	86.00bG
Magdeb. 06	a	4	97.50G
do.86 91 02	v	3½	93.70G
Mainz.07 16	c	4	95.25G
Münch86 94	v	3½	89.50G
do. 1900/07	v	4	97.90G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	—.—
do. 94. 03	a	3½	—.—
Potsdam 02	d	3½	92.40G
Schöneb. 96	d	3½	92.00G
do. 04, 07	d	4	96.50G
do. 1909	d	4	96.30G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86.90G
Teltow.Kreis	d	4	95.60G
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	113.10G
do. do.	a	4½	105.75b
do. do.	a	4	100.40G
do. do	a	3½	92.50bG
do. neue	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	86.90G
do. do.	a	3	81.50bG
Brdb.PfbAmt	a	4	96.30G
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	86.90bB
do. do.	a	4	95.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	a	3½	86.40G
do. do.	d	4	95.50G
Ostpreuss.	a	4	94.25b
do.	a	3½	86.60bG
do.	a	3	76.25bG
Pommersch.	a	3½	86.40b
do.	a	3	77.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.20bG
do. Lit. D	a	4	96.30G
do. Lit. A	a	3	79.00G
do. Lit. E	a	4	96.20b
do. Lit. B	a	3	79.00G
do. Lit. C	a	3½	88.40G
do. neue	a	4	95.40B
Sächsische.	a	4	101.25G
do.	a	3½	87.25G
do.	a	3	77.50G
do. neue	a	4	95.25G
Schles. altld	a	3½	88.10G
do.ldsch.L.A	a	4	96.40bG
do. do. do.	a	3½	88.25bG
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.60bG
do. do. do.	a	3½	86.30G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	86.75G
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	95.30B
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	86.50b
do. II	a	3½	87.00G
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	94.00B
do. do.	a	3½	85.75bB
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	—.—
do. XXIII	a	4	97.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	179.25b
Brschw20TL	—	frc.	199.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	141.80b
Hamb.50T.L	8	3	173.20b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.60B
Oldenb 40TL	2	3	—.—
O.Ostaf Schv	a	3½	90.00b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.75G
do. 400 M.	c	4½	94.75G
do. ab 100L.	d	4½	100 20b
do Gs.8.8.97	d	4	82 50G
BuenAirPr08	d	5	97.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.00bG
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	102.50bG
do. v. 1896	d	5	99.00bG
do. Tients.-P	d	5	91 20G
do. v. 1898	e	4½	91.90b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	56.75bG
Jap A.10.1.7	—	4½	91 60G
do.	—	4	82.75bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA. 10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	80.00bG
do. 2100M.	f	4	70.75bG
Oest. Goldr.	d	4	90.70bG
do. Kronenr.	c	4	83 70b
do. einh.kv.R	v	4	83 00bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	87.40b
do. 60r Lose	e	—	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.75b
Rumän. 03	f	5	100 40b
do. 89	a	4	89.50bG
do. 90	a	4	94.00bG
do. 91	a	4	87.60b
do. 94	a	4	86.90b
do. kleine 96	e	4	86.25b
do. 1905	d	4	86.25b
Russ. k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10bG
do. do. 05	a	4½	98 90B
do. Staatsrt.	q3	4	92 40B
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	435.00G
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.40bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79 25bG
do. unifiz.03	c	4	86 80bB
do. do. 05	c	4	73 20G
do.Zoll-O.11	a	4	73.00B
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.50b
Ung. Goldrt.	a	4	84.25bB
do.Kronenrt	f	4	83 10B
do. St.-Rt.13	d	4½	95.20B
do. do. 10	c	4	82.60bB
do. do. 97	a	3½	72.80b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93 50b
do. Pes.	a	6	101.90b
do. 1908	d	5	96.00b
do. 1909	d	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	—.—
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.90B
Wien KommA	a	5	86 00bB
do. St.-A. 98	a	4	86.25G
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.80b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25bG
Poln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.30B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.50G
do. Genuss	—	frc.	77.00G
Allg.Dt.Klnb	1	7	144 25bG

Bröltal.Eisb.	1	5	100.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	52.50b
Halb.-Blank.	1	4	93.75G
Kgsb.Cranz.	4	7½	135 75G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.80G
Löb.-Büch.	1	8½	185.25b
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	—.—
Niederlaus.	4	3½	25.50G
Nordh.Wern.	4	3½	63.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	198.00b
Raab Oedbg.	1	2½	68.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.25b
Anatol. roll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	117.50b
Baltim. Ohio	1	6	95.50b
Canada Pac.	1	10	214.75bB
Ital. Mittelm.	1	2,8	46.00bG
Lux.Pr.Henri	1	8	162.80b
Schantung	1	7½	140 00bG
Wast-Sizil.	1	3½	67.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	6	136 40bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	161.30b
do.Cass. do.	O	5	107.00G
Hamburg. do.	1	10	183.80b
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79 10G
Magdeb.Str.	1	9½	181.75G
Posener do.	1	9	176.00bG
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	134.75bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144.90bB
Hansa Dmpf.	1	20	300 10b
Nordd. Lloyd	1	7	127.25bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	96.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	72.30G
Oest.U.St.85	e	3	72.00bG
do. Gold	e	4	89.90G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.60bG
do. Obl. Gold	a	5	96.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	—
do. von1889	d	4	86 20bG
MoscSml. ab	e	4	86.20bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.10b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	89.50bG
Mosco-Kas.	a	4	86.50b
do.KiewWor.	d	4	86.40bG
do. Rjäsan	b	4	90.50b
do.WindRyb.	d	4	86.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.25G
Rybinsk gar.	f	4	86.75b
Rjäs. Uralsk	e	4	86.70B
Süd-Ost 98	e	4	86.25G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.50bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	91.60G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	91.40G
do. kleine	d	4½	91.50G
Macedon. B.	a	3	62.60bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	67.40b
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.90G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.30G
XIII XIV u.19	v	4	94 25G

Brl KOb.lu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	90 10G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.40bG
do. XXV	d	4	94.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50B
do do. kv.	d	4	94.00G
doVII X XI XII	v	4	94 00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00G
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90B
Goth. Grdkrll	a	3½	124.50b
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94 75G
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	85 30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S.1-190	v	3½	85.50G
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	d	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.50G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83 25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94 60bG
do alte u. X	v	3½	86 00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	141.50B
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod.Kr. IV	a	4½	114.50B
XIII XIV XVII	v	4	93.80bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.80bG
do.XXVIIu20	d	4	95.00G
do XXVIII	a	4	95 40G
do.XXIXu.22	d	4	96.00G
do. XX, XXII	a	3½	88.25G
Pr.Ctr.Bd.90	a	4	94.10G
do.99 01 03	a	4	94.00G
do.v.06uk16	a	4	94 20G
do.v.07uk17	a	4	94 30bG
do. v. 86. 89	v	3½	85.40bG
do. v. 94. 96	v	3½	85.40bG
do. v. 1904	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96 00G
do. 08 uk.17	a	4	96.00G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.10G
do. do.	v	4	92.25bG
do. uk. 1917	v	4	93.80bG
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.25bG
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.75bG
do. XXV	d	4	93.75bG
XXVII XXVIII	d	4	94 75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.30G
do.XXX XXXI	a	4	95.60bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
doXXIII XXVI	v	3½	87.80bG
do.XVII XVIII	v	3½	—.—
do. XXIV	a	3½	—.—
do.Kleinb Ob	a	4	93.75G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.10G
do. VI VII VIII	v	4	96 25G
do. IX X	v	4	96.50G
do. XI XII	v	4	96.75G
do. I III	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	94.50G
do. XII u. 20	a	4	94.75bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00bG
do. II IV VI	v	3½	84.50bG
Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	83.00B

Allg.Elekt.G.	d	4	94.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.00b
Bismarckh.2	a	*4	92 75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Dess.GasG 5	a	4½	103.75B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	96.30b
do. 100	a	*4	95.25G
do. u. 14 3	a	*4½	97.75B
Flnsb Schffb	b	*4	99.60G
Frist. Rossm	d	*4½	94.50G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50B
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.75G
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienb 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.25G
Laurahütte	a	*4	93.00B
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	99.25B
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50G
Oeschl Eisb3	a	*4	96.10G
do Eis-Ind.	a	*4	89.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00bG
Siem.Halsk3	d	4	94.50B
SiemSchck3	a	4½	100.60b
ThielWnckl2	a	*4½	101.10G
SteauaRm.5	e	5	103.90B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.60b
Berg.Märk.B	1	7½	154.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.50G
Braunschw B	1	6	117.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk-V.	1	6	109.00G
Com.uDisc.B	1	6	112.20b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	122.75bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	124.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.00b
Deutsche Bk.	1	12½	259.10b
do. Effekt.Bk	1	6	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	147.00bB
do.Nation.B.	1	6½	118.25G
do. Uebers.	1	9	158 75bG
Disc. Comm.	1	10	197.30b
DresdnerBk.	1	8½	157.60b
Gotha Grdkr.	1	9	171.25b
do. Privatbk.	1	6	120.25G
Hamb Hyp.B.	1	10	188 50bG
Hannov Bank	1	7½	136.75bG
Hildesh.Bnk.	1	9	162 00bG
Königsb.Vr8	1	7	127.75G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Grd.A.	1	8½	159.75bG
Magdeb.B V.	1	6½	120 75bG
MärkischeB.	1	5	94.50G
Mecklb.B.40	1	8	122 00G
Meining. Bk.	1	7	138 60b
Mitteld.Crdb	1	6½	122.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117 25bG
Nordd KredA	1	7	127.00bG
do.GrundkrB	1	6	117.40bB
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	10,62	—.—
Osnabrück.B	1	7½	131.25bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.90b
Preuss.BdKr	1	8	158.25G
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.50B
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	150.25b
Reichsb.Ant.	1	6,85	140.00bB
Rh.Wstf Disc	1	6½	118.10bG
Russ.B.f.aH.	1	11	171.70bG
Sächs. Bank	1	6	158 10b
do.Bod.Kr.-A	1	7	132 50b
SchaaffhBkv	1	3	105.40b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	265 00bG
Brl.Kindl StP	O	17	281.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	96 25bG
Bock. kv.u.n.	O	6	103 00bG
Böhm. Brauh	O	7	136 10bG
Friedrichsh.	O	2	70.00G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	41.25G
Königstadt	O	4½	84.25G
LandreWssb	O	0	72.00B
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	234 50bG
Pfefferberg	O	10	180.00bG
Schöneb Sch	O	11	213.75G
Schultheiss	9	16	267.25bG
Spandauer B	O	5	117.60bG
Victoria	O	6	101.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.10G
BriegerSt.Br	9	5½	101.50G
Dortmunder	O	20	393.00G
do.Unionsbr	O	25	439.00G
do.Victoriab	O	7	124.00G
DssldHöfelb	O	10	151.25bG
Germn. Drtm	O	9	138.50G
Glückauf	O	8	124 75G
Herkul Cass.	O	9	157.00B
Holsten	O	14	204.25G
Hugger Pos.	O	8½	138.50B
Kiel.Schloss	O	6	114.00G
KönigB.Beck	O	10	171.50G
Leipz Riebek	O	10	173.50G
Lindbr.Unna	O	5	74.00bG
Lindener	O	13	197.50G
Löwenbr Dtm	O	10	172.00G
Oberschles.	1	5½	92.50G
Oppelner	O	3	62.25G
Paulshöhe	O	5	97.50G
Schlegel	O	11	168.50G
SchwabenBr	O	10	152.00bG
Sinner	1	14	253 50bG
vTuchersch.	7	14	257.50G
Wickl. Küpp.	N	7	112 50G
Accum.Fab	1	25	343.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	541.00bG
do.f Bauausf	1	6	91 60bG
AdlerCem.kv	1	6	116 20B
Adlerhütte	1	15	219 50bG
Adlerwerke	N	30	383 00bG
AlfeldGron.P	1	0	72 60bG
AllgBerlOmn	1	9	191 00bG
Anglo Cont.G	1	8	124.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	249.30b
Anhalt. Kohl.	1	10	202 50bG
do. V.-A.	1	6	121 00G
Annen. Guss	7	9	137 25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	150 75G
Archimedes	7	9	127.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	423 50G
ArnsdorfPap	O	0	66.75bG
Aumetz-Frd.	7	12	167.10G
Baer&St. M	1	30	446 60b
Bartz&Co Sp	1	10	158.00bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	46 50bG
Bendix Holzb	5	0	49.10G
Berg.Mark.I.	1	0	66 50B
Bergm. Elkt.	1	5	126.00b
Brl.AnhMsch	1	8	131.25b
do. Elekt.-W.	7	12	172 10bG
do. do.	7	4½	100.25b
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	233.00b
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.50bG
do.Maschin.	7	16	253 00bG
do.SpedV.kv	1	10	145 00G
do. do. V.A.	1	9	127 50bG
BertholdSch	1	15	265.50G
Berzelius Bw	1	10	153 00B
Bismarckhtt	7	9	151 00bG
Bochum.Bgw	7	8	150 10bG
do. Gussst.	7	14	225.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	68 00G
Böhler & Co.	1	15	242 00bG
Bösperd.Ww	7	3	75 00bG
Brnschw.Khl	1	14	288.00bG
Brschw. Jute	7	15	235 00bG
BredowZckf.	7	0	48 00bB
Breitenb. Zm	1	0	76.50bG

Brem. Wollk.	1	20	294.00G
Bresl.Spritf.	O	21	423 75bG
Buderus Eis.	1	7	113.25bG
BuschWgVA.	O	19	299 50bG
Butzke Met.	1	7	104 00G
CartLoschw	7	25	398 00b
Cassel Fedst	7	15	216 50G
Charl.Wass.	O	12	212.00b
Bucrau	1	10	166.00bG
Griesh.El.	1	14	269 00b
MilchPos.	N	15	270.25bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	46.75B
Cöln-NEss B	1	38	546.90b
ConcordBgb	1	23	352 00bG
do. Spinner.	1	7½	115.25G
Cont. Wassw	1	8	135 75B
Delmnh.Lin	1	22	321 75bG
Dessau. Gas	1	11	186.00B
Dt.Atl.Teleg	1	7½	124.50bB
do.Lux.Bw.V.	7	10	143 10bG
do. Nied Tel.	1	6½	117 75G
do.OstafrGs.	1	9	168.50G
do. Oest. Bgw	1	11	251.00B
do. Uebs.El G	1	11	178 00bB
do. Asph.Ges	1	6	112.50bG
do. Gasglühl	7	25	595.00
do.Jute-Spin	1	25	363.50bG
do. Kabelwk.	1	8	138 50bG
do. Schachtb	1	35	431.60bG
do.Spiegelgl	1	20	313.00bG
do. Waffenfb	1	32	610.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenndl.	1	8	124.75G
Donnersmkh	1	20	401.00bG
Dör.& Lenrm	1	10	143 50bG
Dresd. Gard.	6	10	174.50bG
Düsseld Wgg	7	16	240 00B
do.Eis.u Drht	7	8½	130.50G
do. Maschin.	1	6	100.00G
Dynam Trust	5	10	179 75b
Eckert M.F.	O	8	133 25b
Egest.Saline	1	11	174 80b
EintrachtBrk	1	27	511.00G
Eisenw.Kraft	1	12	190 80bG
Elberf. Farb.	1	28	634.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	108.00G
Engl. Wollw.	1	0	44.50G
G.Ernst&Co.	1	0	23.50bG
Eschw.Brgw.	7	10	221.90b
Essen.Snk B	1	10	166.50B
Faç Eis.Mst	7	8½	130 00bG
Fein-Jute Sp	1	15	234 00bG
Flnsb. Schiff	7	8	130 00bB
Fraust. Zuck	9	16	209 00G
Freund M.kv.	7	8	217.00G
Frist.&Rssm	1	5	86.50bG
Geisw. Eis.	7	11	161.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	194 50bB
do. Gusstahl	8	6	97.90b
Gg. Marienh.	7	5	90.50b
do. Vorz.-A.	7	7	114.00G
Germania PZ	7	0	93 50bG
Gs.f.el Untrn	7	10	171 20b
Gladb. Spinn	1	0	28.40b
GlasSchalke	1	16	218.75b
Görl. Eisenb.	7	9	246 00bG
do. Maschin.	7	5	86.50bG
Greppin. Wk.	1	11	217 00bG
A.GutmannM	1	8	125 00G
Haberm.&G	1	7	75 00bG
HallescheM.	1	28	404 00bG
Hammersen	1	12	144.00bB
Hdlsg.f Grob	1	0	155.50G
Hst. Belleall.	1	6	105.80G
Hannov. Bau	1	0	56 25G
do. Masch.	7	20	337.00bG
Harb. WienG.	7	6	135 10bG
Harkort Brck	1	6	98.00G
do.Bw.St.-Pr	7	13½	203 00bG
Harpen.Bgb.	7	11	188 40b
Hartm.Msch.	7	8	142.00bB
HasperEisen	7	12	164 50bG
Hein Lenm.a.	1	10	144 50bG
Hemmoor Cm	1	7	139 75bG
Herbrand W.	O	10	154.30bG
Hermann.	1	9	150 25bG
Höchst. Fbw.	1	30	652.50b
Hohenlohe W	4	8	126 00bG
HöschE.u.St.	1	24	335.60b

HumboldMa.	7	8	115.75bG
Ilse Bergb.	1	24	497 50bG
JeserichVA.	1	6	105 30G
do. abg.	1	12	160 10bG
Jessenitz K.	1	0	5 10G
Kahla Porz.	1	22½	340 25bG
Kali Aschrsl.	1	10	156 50G
KamerunEbG	1	8	92.75b
KapierMsch.	1	0	74 75b
Kattowitz.Bg	4	15	248 50bG
Kng Wilh. kv.	1	18	264 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	343 75G
Kön.Marienh	1	5	87 50bG
Königsborn	1	18	259 00bG
KönigszeltP.	7	11	160 25G
Gbr Körting	1	8	127.60G
Kruschw Z.	7	16	240 00bG
Kyffhäuserh	1	0	81 25bG
Lanmeyer E	4	6	125 80b
Lauchhamm.	7	10	185 00bG
Laurahütte	7	8	163 00b
Leonh. Brnk.	7	9	155.10bG
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	297 00G
L. Löwe & Co.	1	18	325 30b
Lothr.E. dp.a	7	0	4.50G
do do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	91 50G
Lüneb. Wcns	7	11	172 00bG
Luth. Brschw	7	6	94 00bG
Mannesmr.	7	13½	209 00bG
MarkWstf Bg	7	6	106 80b
Magdeb.Gas	1	6	97 00b
do. Bergw.	1	38	549 50G
Marie ks.Bg.	7	4	83.60bG
MarienhKotz	4	4	67 10G
M.-F. Kappel	7	10	308 75bG
MchWbLind.	1	30	307 00bG
do. Zittau	5	10	172.75bG
FrMeguin&C	1	11	133.50G
Mix&Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	345.90b
Mühlh.Brgw.	1	11	175 25bG
NeptunSch.	1	4	91 50G
NeueBd.A.-G	1	0	93 50bG
Niederl. Khl.	4	12	221.50bG
Nitritfabrik	4	6	106.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.50G
do. Gummi	1	3	80 00bG
do. Jute L. B.	1	9	119.00bG
do.Wollkäm.	1	10	149.25bG
Oeschl Eisb	1	6	92.00G
do.Eisenind.	1	3	70 60bG
do. Kokswrk.	1	15	242.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	160 00bG
Oppeln. Zm.	1	10	162 25bB
Orenst.&Kop	1	14	180 90bG
Osnab. Kupf.	7	0	67 00bB
Otavi-Minen	4	8	115 00bG
Ottens.Eisen	1	6	103.90b
Panz. Geld.	7	0	89.75b
Petersb.El.B	1	8	134.63bG
do. V.-A.	1	11	177 25G
Petrolw. V.A.	1	0	27.90b
Phönix Lit.L.	7	18	243.90bG
Ravensb Sp	1	0	108.50bG
Reichelt Met	1	15	224.75b
Rhein. Brnk.	4	10	206 25bG
do Metw.VA.	O	0	107 60b
do.Nass. Bw.	1	24	231 00bG
do.Stahlwrk.	7	10	162.00b
do.Wstf. Ind.	7	4	117.25G
do. do. Klkw.	7	12	155 00bB
RiebeckMtw.	4	12	200.00B
J. D. Riedel	1	12	291 50bG
Rombch Hütt	7	10	163.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	309 00b
Rositz. Brnk.	7	0	79.30b
do. Zucker	O	6	128.25bG
Rothe Erde	7	0	9 90B
Rütgers Wk.	1	12½	199 90b
SächsBöh Z	1	8	146 75B
Sächs Webst	7	15	200 00bG
Sangern. M.	O	10	196 75B
Sarotti	7	6	123.50bG
Schering	1	13	248 50bG
Schl.el.uGas	1	10	188.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	156.80b
H.Schneider	1	7	158 90G
Schomburg	O	12½	233.00G
Schoening	5	9	122.75G
Schuckert El	8	8	152.30bG

Mühlb.Sock.	7	0	125.50b
Siemens Gl.I	1	15	238.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	220.00b
SiemensEl.B	O	6½	114.75G
Simonius Cll	1	6	98.75B
Spnn Renner	1	8	122 75G
SouthWst Afr	1	5	119.25bG
SpritbankAG	O	23	449 00bG
Stadtberg. H	7	6	104 00B
Stahl&Nölke	7	8	169 90b
Stassf. Ch.F.	7	9	143 00bG
Steaua Rom.	5	10	150 25bG
Stett. Cham.	1	12	145 00bG
do. Vulkan	1	8	135 50bG
Stöhr&Co Kg	1	8	156 30b
StollwrckVA.	1	6	118.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	126 25bG
StralsSpielk	7	8	140 00bG
Tecklenbrg	1	8	142 50bB
Tel. Berliner	7	12	182 10bG
Teltow-Kan.	—	frc.	41.00G
Terra A.-G.	6	5	95 50bG
Tr. Grossch.	7	0	91 10bG
do.N.Schönh	1	0	71.25G
do.N BotGart	—	frc	86 00B
do BrlNrdost	1	0	212.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	100 60G
Teuton. Misb	1	7½	151.75b
ThaleEis StP	1	20	231.00bG
Tr. Thomee	7	3	77.25G
Trachenb. Z.	7	8	106 50G
UnionBaug.	1	0	82.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	150 50bG
Varzin. Pap	1	10	123.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	129 75B
do.CölnRw.P	1	20	338 30b
do.Mörtel-W	1	0	78 00G
do. Metw.Hll.	O	11	151.50bG
do. Nickelw.	4	18	293 00bG
do.Zypen&W	7	12	165 25bB
VictoriaFahr	1	6	98 75G
VogelTel.Dr.	O	13	186 90b
Vogtl.Masch	7	30	327 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	248.00bB
WandererF	O	24	370 00bG
WerschWssf	4	11	202.00G
Westeregln.	1	13	197.50bB
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.25bG
Westfal.Cem	1	5	128 90bB
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.00bB
do. Kupfer	7	8	113 90b
do. Stahlw.	7	0	42 10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	567 00bG
Wicking P.C.	1	5	116.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	92.50G
WilkeGasom	4	6	107 30G
Witt. Gussst.	7	14	198 75b
do. Stahlrhr.	7	0	136 00G
Wrede Mälz	9	5	77 75G
Wunderl.&C.	N	14	213 50bB
ZechauKrb.	1	3	87.00bG
ZeitzerMsch	7	20	289 00bG
Zellst Waldh	1	15	225 60b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4½	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.44bB
do.	8 T.	3	20.42G
do.	3 M.	3	20.30b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.2025G
Paris	8 T.	3½	81.15bB
Wien	8 T.	4½	84.95b
Schweiz	8 T.	3½	81.00bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.43b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	215.75b
do. Zoll-Kup. kl.	324.20bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 des veröffentlichten Ortsstatuts vom 27. Februar 1912 und der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912/20. Februar 1913, betreffend die Abfuhr des Hauskehrichts in Thorn, wird bestimmt, daß diese Verordnungen neben den unterm 5. Juli 1912 bekannt gemachten Stadtbezirken vom 1. April 1914 ab auch für nachstehende Straßen inkraft treten:

a. **Graudenzerstraße** von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Culmer Chaussee bis zur Einmündung der Goßler- und Lindenstraße,
b. **Lindenstraße** von Nr. 1 bis einschließlich Nr. 97, d. i. von der Graudenzerstraße bis zur kleinen Bache,
c. **Amtsstraße** ganz,
d. **Voßstraße** ganz.

Die Besitzer der in vorgenannten Straßen und Straßenteilen gelegenen bebauten Grundstücke ersuchen wir, sich bis zum 1. April d. Js. mit den vorgeschriebenen Mülleimern zu versehen.

Wer bis dahin den Eimer nicht beschafft hat, hat Strafe zu gewärtigen.

Thorn den 10. Februar 1914.

Der Magistrat.

Königliche Gewerbeschule zu Thorn.

Abteilung A.: Bauschule.

Beginn des Sommerhalbjahres:

2. April d. Js.

Anmeldungen für den Eintritt sind möglichst bald an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Außer der 4. und 3. Klasse wird im Sommer auch eine 5. Klasse betrieben.

Der Eintritt im Sommerhalbjahr namentlich in letztere Klasse, ist sehr zu empfehlen.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule.

Meldescheine können kostenlos bezogen werden durch

die Direktion der königl. Gewerbeschule.

Bekanntmachung.

An sämtliche Saalbesitzer des Stadtkreises Thorn.

Wir beabsichtigen die alljährlich hier die Festung besichtigenden Kriegsschüler in größeren Räumen gemeinschaftlich unterzubringen und sie den Saalbesitzern, die sich zur Aufnahme bereit erklären, zuzuweisen.

Die erforderlichen vollständigen Lagerstätten sowie die Handtücher können im Bedarfsfalle leihweise bei der Garnisonverwaltung gegen Zahlung einer geringen Entschädigung empfangen werden und sind die Kosten für den Hin- und Rücktransport durch den Quartiergeber zu tragen.

Alle Saalbesitzer, die bereit sind, Einquartierungen in dem vorgenannten Umfange aufzunehmen, **werden zum**

Sonnabend den 28. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, zur Besprechung

nach dem Rathause (Stadtverordneten-Sitzungssaal) eingeladen.

Thorn den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch- und Backwaren, sowie der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Kinderheim und Waisenhaus soll für das Jahr 1914/1915 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich: für das

	städt. Kinderheim:	städt. Waisenhaus:
Schweinefleisch	1300 kg	650 kg
Rindfleisch	722 "	361 "
Brot	10 000 "	5000 "
Semmel	700 "	350 "
Gerstengrütze	400 "	200 "
Graupen	300 "	150 "
Grieß (Weizengries)	200 "	100 "
Nudeln	175 "	85 "
Reis	600 "	300 "
Haferflocken	175 "	85 "
Pflaumen (80/85)	200 "	100 "
Kaffee (gebrannt)	90 "	45 "
Salz	500 "	250 "
Farin	240 "	120 "
Erbsen	400 "	200 "
Bohnen	300 "	150 "

Anerbieten auf diese Lieferung sind bis zum

Freitag den 27. Februar d. Js., mittags 12 Uhr,

bei dem Hausvater des Kinderheims unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln für das städtische Kinderheim" bezw. „für das städtische Waisenhaus" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau 2, Zimmer 25, zur Einsicht aus.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß sie aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 25. Februar 1914.

Der Magistrat,
Waisenhaus-Deputation.

Städtisches Museum.

Ausstellung

von Plastiken von Georg Wolf-Charlottenburg und Gemälden von Julie Wolfthorn-Berlin. Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig.

Thorn den 20. Februar 1914.

Der Magistrat.